

# Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Altkönigsstr. 4/4, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Tschudenstraße 11, durch die Zweigstellen, Altkönigsstraße Nr. 4, Altkönigsstr. 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,05 Goldmark.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3147  
Postfach-Konto: Postfach-Kont. Breslau Nr. 5852.

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verleumdungen und Wohnung-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf. das fest. Monat 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr in der Haupt-Expedition Altkönigsstr. 4/4 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Das Hohenzollern-Kompromiß.

## Annahme im Staatsrat gegen die sozialdemokratischen Stimmen.

Berlin, 9. Oktober. (Eigener Funkenbericht.)

Der Preussische Staatsrat hat am Freitag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Gesetz über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Preussischen Staat und den Mitgliedern des früheren regierenden Königshauses zugestimmt. Für die Sozialdemokratie bedauerte Genosse Dr. Meerfeld, daß die Preussische Regierung auf eine so schnelle Erledigung der Vorlage dränge. Der Vergleichsentwurf gebe zu schweren Bedenken Anlaß. Denn nach wie vor habe man es mit großen Ansprüchen der Hohenzollern zu tun. Die sozialdemokratischen Vertreter im Staatsrat müßten daher die Vorlage ablehnen. (Die Vorlage kommt jetzt in den Landtag. Red.)

## Die Regierungssehnsucht der Volkspartei in Preußen.

Der Vorstand der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Freitag eine Sitzung ab, wobei Dr. v. Campe über die politische Aussprache zwischen den Fraktionen berichtete und, wie erklärt wird, zu dem Schluß kam, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor zu Verhandlungen zwecks Bildung der Großen Koalition in Preußen bereit sei. Der Fraktionsvorsitzende hat dieser Auffassung zugestimmt.

Am Tage vorher hat die volksparteiliche Fraktion allerdings die Befehung des Staatssekretariats im Innenministerium mit dem Besatz in Frage kommenden demokratischen Ministerialdirektor Wegweg für untragbar erklärt, so daß sich ihre Koalitionssehnsucht wohl bald wieder abkühlen wird. Die Entscheidung über die Neubefehung der leitenden preussischen Verwaltungstellen ist im übrigen noch nicht getroffen, da die in Frage kommenden Persönlichkeiten aus sachlichen Gründen zum Teil noch umstritten werden.

## Lord d'Abernon lobt die deutsche Politik.

Hindenburg über Völkerbundspolitik.

Am Freitag hat sich der scheidende britische Botschafter d'Abernon vom Reichspräsidenten in einer Audienz verabschiedet. Dabei sind sehr warme Reden gewechselt worden. Lord d'Abernon hat in seiner Ansprache einen Rückblick auf die sechs Jahre seines Berliner Aufenthalts geworfen und erklärt, daß er Zeuge der Sanierung der deutschen Währung, der Ueberwindung einer in der Geschichte einzeln dastehenden Krise geworden sei; Zeuge auch des Wiederaufbaues der deutschen Industrie und des Handels und der deutschen Geltung in der Welt. Er verlasse jetzt ein Deutschland, das in wirklichem Frieden mit seinen Nachbarn lebe, dessen Sicherheit durch den Vertrag von Locarno, dessen Platz unter den Völkern durch die Aufnahme in den Völkerbund gewährleistet sei. Dieses Werk eines gewaltigen Wiederaufbaues sei ebenso den starken Eigenschaften des deutschen Volkes wie der Staatsweisheit der Führer zu verdanken.

Der Reichspräsident hat in seiner Erwiderung die Tätigkeit des britischen Botschafters besonders warm gewürdigt. D'Abernon habe sich bemüht, sich in die Lage des deutschen Volkes und die Schwierigkeiten des deutschen Nachkriegsstandes hineinzuversetzen, und er habe die Ueberwindung der Weltkrise durch friedliche Zusammenarbeit von keinem Blaise aus eifrig gefördert. Es werde ihm der Anteil an der europäischen Friedenspolitik nicht vergessen werden.

Beim Empfang des neuen japanischen Botschafters sprach der Reichspräsident die Hoffnung auf gute Zusammenarbeit im weltumspannenden Völkerbund aus.

## Der spanische König geht mit dem Diktator.

Auf Grund der Resultate des tomödienhaften Volksentscheids über die Diktatur vom 11. bis 13. September scheint Primo de Rivera sich stark genug gefühlt zu haben, um den Erlaß des Einberufungsdiktates für die von ihm geplante Nationalversammlung, der unmittelbar nach dem Volksentscheid veröffentlicht werden sollte, bis zum November hinauszuschieben. Ein Manifest, entworfen und unterzeichnet von den hervorragendsten politischen Persönlichkeiten des früheren Spaniens unter Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten, Graf Romanones, quittierte unmittelbar darauf dieses Vorgehen und ließ erkennen, daß man dem König nicht das Recht zugehe, Handlungen des Direktoriums zu betreiben, die nicht nur verfassungswidrig seien, sondern unter dem Schein der Legitimität den Gedanken der Volksvertretung verhöhnen und verewaltigen.

Primo de Riveras „Nationalversammlung“ nämlich sollte sich nicht etwa aus freigeählten Volkswählern, sondern aus Vertrauensmännern des Direktoriums und der schicksalhaften „Union Patriótica“ zusammensetzen. Dieser Versammlung seiner Kreaturen wollte Primo de Rivera nicht etwa gesetzgebende Rechte verleihen, sondern ihr lediglich die Pflicht auferlegen, die teilweise verfassungsändernden Neuerungen, die er einzuführen wünscht, zu sanktionieren und für die unverantwortliche Wirtschaftspolitik des Direktoriums gleichfalls die Verantwortung zu übernehmen.

Die Zensur schließt Spanien immer noch nahezu hermetisch von der Außenwelt ab. Man erfährt zwar, daß das Artillerie-Korps auf die Verwendung des Königs hin wegen seiner

jüngsten Revolte amnestiert sei. Man erfährt nur dunkle Gerüchte darüber, daß in den Infanterie- und Kavallerie-Offizierskorps, hauptsächlich wegen der entwürdigenden Dienste, die sie dem Direktorium gegen ihre Kameraden von der Artillerie hatten leisten müssen, gleichfalls direktoriumsfeindliche Kräfte am Werke waren. Man glaube im Ausland, der König sei von Primo de Riveras Politik abgerückt, und Freunde einer friedlichen Entwicklung hofften noch immer auf die Möglichkeit der Wiederkehr wirklich verfassungsmäßiger Zustände unter Alfons XIII. Jetzt erfährt man aus Nachrichten von der spanischen Grenze, daß zwischen dem König und Rivera ein Kompromiß zustande gekommen ist, in dem der König sich mit den innenpolitischen Methoden des Diktators einverstanden erklärt. Man glaubt, daß der Betrag des Volksentscheids den König aufs neue für den Glauben an die Stärke der Position Riveras gewonnen hat. Alfons XIII. hat damit eine folgenschwere Entscheidung getroffen. Denn wenn die Nachrichten der letzten Zeit über die Stimmung in Spanien nur annähernd der Wirklichkeit entsprechen, so wird nach diesem Entschluß eine Rehabilitierung des Königs gegenüber der Opposition nach einem etwaigen Sturz Riveras nicht mehr möglich sein.

## Seckts Verabschiedung vollzogen.

Wer wird Nachfolger?

Der Reichspräsident hat am Freitag nach einer Rücksprache mit dem Reichsminister des Innern General v. Seckt die Verabschiedung des Reichspräsidenten Seckts vollzogen. Alle Beamtenangehörigen des Reichspräsidenten, so daß dem Reichspräsidenten schließlich nichts anderes übrig blieb, als dem Antrag des Reichsministers und des Reichswehramts in dieser Angelegenheit zuzustimmen. Der Reichspräsident teilte dem General v. Seckt seine Entscheidung persönlich mit und richtete gleichzeitig folgendes Schreiben an ihn:

„Sehr verehrter Herr Generaloberst! Ihrem Antrage um Entlassung aus dem Heeresdienst habe ich in der anliegenden Urkunde entsprochen. Ich sehe Sie mit großem Bedauern aus dem Heer scheiden, und es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen in dieser Stunde namens des Reiches für alles, was Sie im Krieg und im Frieden für das Heer und für unser Vaterland getan haben, wie eigenen Namens von Herzen zu danken. Ihr Name ist mit zahlreichen Ruhmestaten unseres Heeres im Weltkrieg verbunden und wird in der Kriegsgeschichte unvergänglich weiterleben. Ebenso hoch aber steht die stille und entlassungsvolle Arbeit, in der Sie in der harten Nachkriegszeit die neue Reichswehr aufgebaut und ausgebildet haben, und ebenso groß sind die Verdienste, die Sie sich in den hinter uns liegenden Jahren schwerer Erschütterungen des Reiches um die Erhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates erworben haben.

Alles dies wird Ihnen unvergessen bleiben! Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr vielseitiges Wissen und Können, Ihre Tatkraft und Ihre Erfahrung, auch künftig unserem Vaterland nutzbar sein werden, und bin in dieser Erwartung mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr ergebener  
Gen. v. Hindenburg.“

Von unterrichteter Seite verlautet über die Nachfolgerschaft v. Seckts unter anderem folgendes: Die Ernennung eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst v. Seckt, wird nicht über kurz oder lang erfolgen. Die Annahme, daß die Entlassung nach im Laufe des Sonnabends fallen müßte, weil Reichsminister Dr. Marx Sonnabend abend Berlin wieder verläßt, ist jedenfalls irrig.

Als mutmaßlichen Nachfolger des Generals v. Seckt werden verschiedene Persönlichkeiten genannt. An erster Stelle steht nach Ansicht eingeweihter Kreise Generalleutnant Hege, der Kommandeur der in Königsberg stehenden Reichswehr-Division. Hege war Mitglied der Obersten Heeresleitung unter Hindenburg und hat in den Tagen des Zusammenbruchs jene denkwürdige Kommandeurversammlung einberufen, die dem damaligen Kaiser seinen Rücktritt nahelegte. Später war er im Reichswehrministerium tätig und hat während des Kapp-Putsches das Reichswehrministerium in Berlin geleitet. Er soll auch gewesen sein, der General v. Wittich zur Abdankung veranlaßt hat.

Außer General Hege wird neben dem General Reinhardt vor allem noch General Haffe als Nachfolger genannt. Hier kann es sich nur um den Berliner Divisionskommandeur, nicht aber um den gleichnamigen Kommandeur der Stuttgarter Division, handeln.

Dem „Berl. Tagbl.“ geht eine Zuschrift zu, in der festgestellt wird, daß der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz Johann Leopold, der, weil er die „persönliche Eignung“ besitzt, als Offiziersanwärter in die Reichswehr aufgenommen wurde, bereits als Schüler der Ritter-Akademie in Brandenburg Mitglied der Ehrhardt-Brigade und des Wiking-Bundes war, deren Abzeichen er offen im Unterrock trug. Aus seiner rechtsradikalen Gesinnung habe er ebensowenig wie sein Vater ein Hehl gemacht.

Sächsische Wählertermine. Nachdem der sächsische Landtag der Änderung des Landeswahlgesetzes zugestimmt hat, wird im Anschluß an die Landtagswahlordnung auch die Gemeindevahlordnung abgeändert werden. Der Termin für die Neuwahlen zum Landtag ist nunmehr endgültig auf den 31. Oktober und für die Gemeindevorwahlen in Sachsen auf den 14. November festgesetzt worden.

## Die Entwicklung der österreichischen Sozialdemokratie.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Der Parteivorstand der österreichischen Sozialdemokratie veröffentlicht jeden seinen Bericht an den Parteitag, der am 30. Oktober in Linz zusammentritt. Und wer diesen ausführlichen Bericht durchstudiert und sich dabei vor Augen hält, wie in diesem lebensunfähigen Oesterreich ein kapitalistische Gründung nach der anderen zusammenbricht, und wie in dieser Fäulnis die bürgerlichen Parteien moralisch verkommen, ihre wirtschaftlichen Organisationen mit Gestank zusammenfüren und ihre Führer sich vor dem politischen Zusammenbruch nur noch zu retten vermögen, indem sie die durch ihre Korruption an den Rand des Abgrunds gebrachten Unternehmungen aus öffentlichen Mitteln sanieren; der wird daraus allein schon erkennen, daß die Zukunft der Sozialdemokratie gehört, die allein in dieser wirtschaftlichen Krise aufrecht steht, die allein von der moralischen Fäulnis verschont geblieben ist.

Davon gibt der Bericht der Parteivertretung herrliche Beweise, die geeignet sind, in dieser traurigen Zeit das Herz mit Hoffnung zu erfüllen. Schon was der Bericht über die anderen Zweige der Arbeiterbewegung, die mit der Sozialdemokratischen Partei durch echt proletarische Solidarität verbunden sind, berichten kann, ist wahrhaft herzerhebend. Da erfahren wir, daß in der wirtschaftlichen Krise, trotz der erschreckend hohen Zahl von Arbeitslosen und Kurzarbeitern, die Gewerkschaften stark und mächtig geworden sind — wena auch ihre Mitgliederzahl um etwas über 2 Prozent abgenommen hat —, sie am Ende des vorigen Jahres nicht weniger als 307 313 Mitglieder hatten, so daß also beinahe jede siebente Person (Säuglinge und Greise, Kapitalisten und Großgagrarier ausgenommen) freigewerkschaftlich organisiert ist, oder wenn man nur die erwachsenen Personen, deren Zahl die Statistik mit 4 037 012 angibt, rechnet, jede fünfte. Nicht minder erfreulich ist der Bericht über den zweiten Zweig der Arbeiterbewegung, über die Genossenschaften. In den Konsumvereinen kommt der Jahreskonsum dem Durchschnittskonsum im Jahre 1913 bereits ziemlich nahe, die Groß-Einkaufsgesellschaft der österreichischen Konsumvereine, die das zentrale Wirtschaftsinstitut der Genossenschaften ist und die genossenschaftlichen Betriebe kontrolliert, hat nicht nur die Schwierigkeiten der Inflationszeit überwunden, sondern ist heute auch eines der größten Unternehmen Oesterreichs, auf dessen Erfolge die Arbeiterschaft stolz sein kann, und die Arbeiterbank, die am wesentlichsten dazu beigetragen hat, daß die Unternehmungen der Arbeiterklasse den Zusammenbruch der Währung und der Wirtschaft besser überdauert haben als die kapitalistische Welt, hat in diesen schwierigen Zeiten nicht nur eine außerordentlich hohe Liquidität zu unterhalten vermocht, um gegen jede Eventualität gerüstet zu sein, sondern sie ist geradezu zum Rückgrat der Wirtschaftsgenossenschaften der österreichischen Arbeiterklasse geworden.

Ihr ist es mit zuzuschreiben, daß die österreichische Gemeinwirtschaft, gegen die sich die heftigsten Angriffe der Kapitalistenpresse richten und die auch im Ausland schändlich verleumdet wird, inmitten einer ringsum verjagenden Privatwirtschaft aufrecht dasteht, so daß sie in diesem Jahre der internationalen Krise des Kapitalismus und der österreichischen Krise im besonderen, die zu einem Massensterben der Privatindustrie geführt hat, die gemeinwirtschaftlichen Betriebe aufrecht erhalten, ja, wie zum Beispiel die Heilmittelfabrik, die Holzwerke, die Gesiba (die Genossenschaft zur Belieferung der Siedlungsgenossenschaften), zu führenden Musterbetrieben ausgestaltet konnte.

Bei der Gelegenheit sei auch noch der Arbeiterkammern gedacht, die jetzt neu gewählt wurden, was den Gegnern Gelegenheit bot, von Niederlagen der Sozialdemokratie zu fesseln, weil es da und dort den Christlichsozialen gelungen ist, ihr Häuflein von Anhängern zu vermehren und bei schlechter Wahlbeteiligung den Sozialdemokraten ein paar Mandate abzunehmen. In Wirklichkeit haben diese Wahlen in den Arbeiterkammern bewiesen, daß in der Arbeitergruppe und auch bei den Verkehrsangestellten die freien Gewerkschaften überall die überwältigende Mehrheit haben, und daß sie in Nieder-Oesterreich und Steiermark auch bei den Angestellten die Mehrheit sind. Dabei ist der Bericht weit davon entfernt, irgendwelche Rückschlüsse zu verleiern.

Zeigt schon ein Ueberblick über diese Nebenarme des großen proletarischen Stromes, wie mächtig er ist, so zeigt das erst recht eine Darlegung der Entwicklung der Parteiorganisation. Wäre es bei der schrecklichen und hoffnungslosen Krise, die unsere Wirtschaft zerstört, unzählige Betriebe zur Einstellung, unzählige Arbeiter zur Arbeitslosigkeit oder zur Auswanderung zwingt, nicht verwunderlich, wenn die Parteiorganisation, die Organisation der Klasse, die unter dieser Krise am meisten leidet, zurückginge, so zeigt der Bericht, wie sie durch die politische Organisation nicht nur aufrecht geblieben ist, sondern noch zugenommen hat. In einigen Ländern (Burgenland, Nieder-Oesterreich, Salzburg und Vorarlberg) freilich infolge der langen Dauer der Krise die Mitgliederzahl zurückgegangen, in Wien und Steiermark ist sie aber so gewaltig angefüren (in Ober-Oesterreich, Tirol und Kärnten etwas weniger), daß für ganz Oesterreich eine Steigerung der Gesamtmitgliederzahl von 576 107 auf 592 346 zu verzeichnen sind. Von diesen sind 421 919 Männer, 170 427 Frauen.

Die Entwicklung der Partei zeigt folgende Tabelle. Die Partei hatte in den einzelnen Jahren folgende Mitgliederzahl:

Jahr	männliche	weibliche	zusammen
1913	78 77	10 751	89 628
1919	282 473	69 018	332 801
1920	259 154	76 709	335 863
1921	372 248	118 002	491 150
1922	422 004	131 018	553 022
1923	391 962	122 311	514 273
1924	411 934	154 190	566 124
1925	411 052	165 045	576 107
1926	421 019	170 427	592 346

Da die Sozialdemokratie bei den letzten Nationalwahlen 1 311 870 Stimmen erhielt, so hat sie von den sozialdemokratischen Wählern 45,15 Prozent in ihren Reihen organisiert. In Wien selbst steht mehr als die Hälfte der Wähler (nämlich 324 525 von 571 464 Stimmen, also 56,79 Prozent) in der Parteioffiziersorganisation. Wenn man die Zahl der Parteimitglieder mit der Einwohnerzahl und mit der Zahl der erwachsenen Bevölkerung in ein Verhältnis setzt, so ergibt sich, daß von den Einwohnern beinahe jeder Sechste (in Wien jeder Sechste), von der erwachsenen Bevölkerung ohne Unterscheidung der Klasse beinahe jeder Sechste in Wien von 1 313 435 Erwachsenen beinahe jeder Vierte sozialdemokratisch organisiert ist. Von den erwachsenen Männern 1 907 179 sind 22,12 Prozent, von den erwachsenen Frauen (2 129 833) 8 Prozent sozialdemokratisch organisiert (in Wien von 1 313 435 Erwachsenen beinahe jeder Vierte) oder 37,97 Prozent, von den erwachsenen 723 808 Frauen 100 641 oder 13,9 Prozent).

Aber neben diesem allgemeinen Bericht geben auch die Berichte über die einzelnen Organisationen ein anschauliches Bild des Geistes der österreichischen Sozialdemokratie. Die Frauenbewegung, die das Bildungswesen mit der Wiener Arbeiterhochschule, die sozialdemokratische Kunstschule, der Republikanische Schulbund und die Jugendbewegung, die Studentenbewegung und die „Kinderfreunde“, die Kleinbauernorganisation und die Mietervereinigung, die Kulturorganisationen und die Sportorganisationen, alles das zeugt von einem reichen Innenleben der Partei, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. Mit Beruhigung kann derjenige, der diesen Bericht liest, den Wahlen entgegensehen, die uns bevorstehen. G. P.

### Danzig noch ohne Regierung.

Danzig, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die vom Senatspräsidenten Sahn geführten Verhandlungen zur Neubildung des Senats auf der Grundlage der ganz Großen Koalition (von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten) sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Sozialdemokratie fand einerseits keinen Anlaß, sich dem Deutschnationalen auch in der verbleibenden Form einer „Regierung der Persönlichkeiten“ von vornherein ablehnend gegenüber. Aber auch der Bildung einer rein bürgerlichen Regierung stehen noch mannigfache Schwierigkeiten im Wege, zumal die Deutschnationalen von den Mittelparteien eine Änderung des außenpolitischen Verständigungskurses und des mit Polen abgeschlossenen Zollabkommens fordern. Außerdem verlangen die Deutschnationalen für die von ihnen zu bildende Regierung ein Ermächtigungsgesetz zur Durchführung der vom Völkerbundrat geforderten Sanierungsmaßnahmen.

Es wird selbst in bürgerlichen Kreisen fast allgemein angenommen, daß die Deutschnationalen durch diese ausstehenden Bedingungen sich um die ihnen zeitlich unannehme Regierungsübernahme drücken wollen, weil sie mit dem im Völkerbund-Sparprogramm geforderten Abbau des Verwaltungsapparates und der Kürzung der Beamtengehälter ihre starke Beamtenabhängigkeit nicht vor den Kopf stoßen wollen. Andererseits hat die Sozialdemokratie keine Lust, die Deutschnationalen von der Verantwortung für den von ihnen mit herbeigeführten Sturz der alten Regierung zu befreien. Darum dürfte auch der am Sonntag abgemittelte Landesausschuß der SPD eine abwartende Stellung einnehmen, so daß die Lösung der Regierungskrise noch einige Zeit auf sich warten lassen wird.

### Kleine Auslandsnachrichten.

Der englische Konventionstag nahm in seiner Freitag-Schlußsitzung einstimmig eine Resolution an, in welcher die Konferenz im Hinblick auf die zahlreichen russischen Verstöße des anglo-russischen Abkommens die sofortige Schließung sämtlicher auf dem Boden Großbritanniens befindlichen offiziellen Konsulatsbehörden und die Ausweisung aller dort beschäftigten Personen, also auch des diplomatischen Stabes, fordert.

Konferenzen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Am 4. und 5. Dezember wird im Volkshaus in Brüssel eine Konferenz der Vertreterinnen der in den Parteien der SAJ organisierten Frauen stattfinden. Aus jedem Lande werden eine bis drei Vertreterinnen entsendet werden.

## Jimmie Higgins.

(Roman von Union Sinclair.)

Autorisierte Uebersetzung von Hermannia zur Mühlen. (Nachdruck verboten.)

Die Luft war von dem Pfeifen und Rufen der Granaten erfüllt; Jimmie vermochte in diesem Höllelärm keinen einzelnen Ton zu unterscheiden. Nun war die Straße bereits leer, die Gefährte waren alle nach der einen oder anderen Seite abgedrungen. Wieviel weiter ist es denn noch bis zum Kreuzweg? Und wie, wenn die Deutschen schon dort sind, am Ende gar die Batterie Nummer Cinque? Erwidert haben? Soll er ihnen dann außerdem noch ein ganz neues Motorrad schenken? Er sah an anderen Batterien vorbei, warum konnte er nicht ihnen die Landkarten übergeben? Innerlich während fuhr Jimmie weiter. Wenn er ein Verdümmungsmann gewesen wäre, so hätte er sich ja ausgesamt, doch ist er nur ein Reparaturmann, und die Leute hatten kein Recht gehabt, ihm diese Aufgabe aufzulegen!

Er befand sich nun in einem Wald, die Bäume waren zerfetzt und zerföhren, und Jimmie schien es rassen, vom Rad zu steigen und Umhau zu halten, ob in der Richtung vor ihm nicht etwa Deutsche seien? Blödsinn! Inwiefern keine Peine ein, Angst überwältigte ihn; kein Wagen schien sich umzuwenden, und Jimmie benahm sich, wie er sich die ersten drei Tage an Bord des Dampfers benommen hatte, zur gleichen Zeit schien sich auch die anderen Organe seines Körpers in Tätigkeit. Seine Anzüge waren schon fast verrotten und begann heiß zu werden, es war eine peinliche, beschämende Angelegenheit, doch konnte Jimmie nun einmal nicht anders — er war eben nicht zum Soldaten geboren, hatte nie eingewilligt, Soldat zu werden. Man hatte kein Recht, ihn an Orte zu senden, wo in der Erde Millionen von Menschen, ganze Bäume enturzelt aufstiegen, und ein Gefährt herrschte, der viel leicht das Ansehen einer Gesandtschaft raffen konnte — wie hätte der arme Jimmie wissen sollen, ob dies Gas war oder etwas anderes?

Er bewang das furchtbare Fieber ferner Ruhe und die anderen Schritte seines Körpers, alles, was in ihm war, war ihm zu geben, bestieg von neuem sein Rad und fuhr vorsichtig weiter. Er vermochte kein Wort auf seinen Lippen zu hören, weil der Regen so heftig schloß und von gefährlichen Baumstämmen verstreut war. Sollte er das Rad wechseln und zu Fuß weiterlaufen? Oder sollte er das furchtbare Fieber weitertragen und zu Fuß weiterlaufen? Oder sollte er das furchtbare Fieber weitertragen und zu Fuß weiterlaufen?

# Erwerbslosenfragen im Landtag.

Der Preussische Landtag trat gestern in die Weiterberatung der Erwerbslosenfrage ein.

### Abg. Wendt (Soz.)

erleide zunächst dem gelben Arbeiterführer und deutschnationalen Abg. Wiedemann eine kurze, aber kräftige Abfuhr. Die Ausführungen, die Wiedemann über das Arbeitslosengesetz und die Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung gemacht hat, sind entweder zurückzuführen auf völlige Unkenntnis über die Lage der Arbeitslosen oder auf Bosheit und Spott. Auf jeden Fall zeigen sie, daß dieser Führer einer gelben Gewerkschaft keine Fühlung mehr mit Arbeitstendenzen hat. Auf jeden Fall wird die Arbeitlosendienstleistung von der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften mit aller Schärfe bekämpft werden. (Sehr wahr!)

Trotz aller Reden, die bisher im Reichstag und im Landtag über das Erwerbslosenproblem gehalten wurden, hat sich die wirtschaftliche Lage von Tag zu Tag verschlechtert; das Heer der Arbeitslosen ist immer größer geworden. Jetzt haben wir nach den letzten Feststellungen 2 1/2 Millionen Arbeitslose und 1,7 Millionen Kurzarbeiter, so daß auf 1000 Einwohner 83 Arbeitslose kommen. In Berlin kommen ein Drittel der Familienmitglieder auf 1000 Einwohner; sogar 240 Arbeitslose. (Stürmisches Geklör!) Diese Zahlen sprechen eine erschütternde Sprache. Man muß sich fragen, wie zahllose Arbeiter, die ein halbes, ja ein ganzes Jahr arbeitslos sind, heute überhaupt noch ihr Leben fristen können. Katastrophal entwickeln sich die sozialen Verhältnisse besonders durch die große Wohnungsnot. Schon die große Masse der arbeitenden Bevölkerung ist gar nicht in der Lage, für eine ausreichende Wohnung zu sorgen. In einem Zimmer wohnen 9 bis 12 Personen. In neuerbauten Häusern zur Verfügung gestellte Wohnungen zu mieten, sind diese Leute überhaupt nicht in der Lage, denn selbst bei Beschäftigung sind sie nicht imstande, eine Miete von 50, 60 oder gar 70 Mark aufzubringen. (Sehr wahr! links.)

Herr Wiedemann hat den Arbeitslosen vorgeworfen, daß sie keine Lust zur Arbeit hätten. Das ist un wahr. Es gibt allerdings in der Landwirtschaft Großgutsbesitzer, die keine Arbeitskräfte bekommen können. Aber welche Löhne werden dort angeboten? Man kann unmöglich den Industriearbeitern zumuten, für solchen Lohn zu arbeiten.

Von den Arbeitslosen, die zahlenmäßig erfasst sind, kommen als Hauptunterstützungsempfänger 1 603 700 in Frage. Dazu kommen 1 538 626 Zuschlagsempfänger. Daraus geht hervor, daß unter den Arbeitslosen eine große Zahl überhaupt keine Unterstützung bezieht. Nach oberflächlicher Feststellung der Gewerkschaften haben wir gegenwärtig 130 000 Ausgesteuerte, denen sogar bei Notstandsarbeiten keine Arbeit nachgewiesen werden darf. Wie denkt man sich das Leben dieser 130 000 Ausgesteuerten? Sollen diese alle zu Verbrechern werden? Wenn Staat und Reich sich der Not dieser Arbeitslosen nicht annehmen, fördern sie das Verbrechen. (Sehr richtig! links.)

Es kommt hinzu, daß sich die Zahl der Ausgesteuerten im Januar, Februar des nächsten Jahres auf mindestens 500 000 erhöhen wird. Wir stehen dann mitten im Winter und ich frage: Was wollen sie mit dieser verelendeten, verbluteten Masse machen, wenn sie, durch die Not getrieben, zum Außersten greifen? Wir haben also alle Ursache, diesem Winter mit großem Ernst entgegenzusehen und von Staat und Reich zu verlangen, daß die Ausgesteuerten dieselbe Unterstützung erhalten, wie die in der Fürsorge befindlichen Erwerbslosen. (Sehr richtig!)

Wir wenden uns gegen die altmännliche Behandlung dieser wichtigen Frage, wie sie leider in einzelnen Ministerräten erfolgt. Man soll uns nicht immer damit kommen, daß diese Angelegenheit Reichsangelegenheit ist. Aber Preußen hat mit circa einer Million Hauptunterstützungsempfänger alle Ursache, dem Reich gegenüber mehr Initiative zu entwickeln, als das bisher geschehen ist. Jetzt muß gehandelt werden, ehe es zu spät ist. Die Gefahr, daß die Erbitterung im Winter zur Explosion führt, ist groß. (Leb. Zustimmung bei den Soz.)

Ich weise besonders auf die Lage der Ausgestellten hin. Die kaufmännische Umstellung dieser Betriebe hat fast alle älteren Angestellten auf die Straße geworfen, auch solche, die bis zu 40 Jahren in einem Betriebe waren. Diesen Angestellten, deren Kräfte durch jahrzehntelange Arbeit verbraucht wurden, muß mehr Gehalt gewährt werden, als das bisher durch das Rindungsgesetz geschehen ist. Sie müssen durch staatlichen Druck untergebracht werden, wo Stellen vorhanden sind. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Praxis der Erwerbslosenfürsorge, die voller Schikanen gegen die Arbeitslosen ist. Der Redner belegt diese Behauptung durch eine ganze Reihe Beispiele.

Es ist ein Hohn, für die Ausstellungen der Unterstützungen die Frage der Bedürftigkeit und der Kriegserfolge in den Vordergrund zu stellen. Die Staatsregierung muß beim Reich darauf drängen, daß endlich das Arbeitslosenversicherungsgesetz herausgebracht wird. Die Beitragspflicht der Arbeiter richtet das Recht der Arbeitslosen auf Unterstützung in sich. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dieser Grundlag, der überall Geltung gehabt hat, ist bei der Erwerbslosenfürsorge durchbrochen. Nach der Reichsverfassung hat jeder Staatsbürger das Recht auf Arbeit oder auf Unterhaltung durch den Staat. Dieser Grundlag darf nicht dadurch in das Gegenteil verkehrt werden, daß man einen

großen Teil des Volkes ins Lagerproletariat stößt. Freiheit haben wir im Reich ein sogenanntes Arbeitsbeschaffungsprogramm gemacht. Trotzdem ist von einem Abbau der Arbeitslosigkeit nichts zu beobachten. Die Arbeitslosigkeit wird nach Beendigung der Ernte noch bedeutend größer werden. Ganz abgesehen davon, daß wir endlich die Pflicht haben, das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen, ist es auch notwendig, das Arbeitszeitgesetz abzuändern. Angesichts der Arbeitslosigkeit sind Arbeiter und Arbeiterinnen oder Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, die es möglich, wenn es möglich ist, müssen wir sogar zu einer Verkürzung der Arbeitszeit unter acht Stunden kommen. Es wird auch die höchste Zeit, daß die Staatsregierung dafür sorgt, daß bei Notstandsarbeiten auch die üblichen Tariflöhne gezahlt werden. Wir fordern weiter eine Erhöhung der Unterstützungssätze und die Fortsetzung der Unterstützungsarbeiten. Die Staatsregierung muß sich dafür mit aller Kraft beim Reich einsetzen.

Es ist die höchste Zeit, daß die Staatsregierung anfangs großzügig zu arbeiten und alle kleinen Schikanen beiseite zu lassen. Die Erbitterung unter den Arbeitslosen steigt. Sie drängen auf Arbeit. Es ist Pflicht der Reichs- und Staatsregierung, das ein größtmögliches Programm für Arbeit zu sorgen. Wir wollen nicht nur Worte hören, sondern verlangen Taten zu sehen, um die Erwerbslosen vor dem Untergang zu retten. (Leb. Bravo! links.)

Abg. Klotz (Ztr.) stellt die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Beschaffung von Arbeit. Die preussische Initiative bei dem Reich muß nach dieser Richtung hin viel härter werden. Die Frage der Arbeitsbeschaffung ist für diesen Winter eine Frage der Ruhe und Ordnung im Staat. Er fordert Ausschüsse der produktiven Erwerbslosenfürsorge und Beschaffung der Mittel dazu durch Anleihen.

Abg. Winterfeld (D. Vp.) gibt der falschen Steuerpolitik die Schuld an der großen Arbeitslosigkeit. Der lebenden „Wirtschaft“ könne nur durch Darlehen geholfen werden.

Abg. Gehrmann (Komm.) macht dem Hauptauschuß den Vorwurf der Verschleppung des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches sei schwindel. Dem deutschnationalen Wiedemann kündigt er an, daß die Kommunisten sich Beschimpfungen der Arbeitslosen nicht mehr gefallen lassen.

Abg. Hartmann (Dem.): Die Arbeitslosen wollen Arbeit. Abhilfe kann nur ein Arbeitslosenversicherungsgesetz bringen; die Regierungsberechtigten muß verklärt werden. Der Wohnungsbeschaffung zu fördern. Statt Ueberstunden machen zu lassen möge man Arbeitslose einstellen.

Abg. Frau Hanna (Soz.): Wir können nicht zulassen, daß die ausgebeuteten Erwerbslosen der Wohlfahrtspflege überantwortet werden. Sie werden dann allen Schikanen des Begriffs der Bedürftigkeit und der Rückzahlungspflicht. Nur durch die Verschärfung der Arbeitslosen in ein klares Anrecht auf die Unterstützung. Notwendig erscheint uns der sofortige Erlass eines Gesetzes, wie es in der letzten Bundesversammlung des ADG gefordert worden ist, das die Verkürzung der Arbeitszeit um acht Stunden hinaus verbietet. Für die Verkürzung der Arbeitszeit der Arbeitslosen durch die gestrige Rede des Abg. Wiedemann trägt die deutschnationale Volkspartei die Verantwortung, so lange sie ihn nicht abhört. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Angesichts von 1 1/2 Millionen Arbeitslosen und 1 1/2 Millionen Kurzarbeitern die Arbeitsdienstleistung zu fordern, ist gänzlich sinnlos. Vielleicht bräde sie ihnen willig und billige Arbeitskräfte; aber die Erwerbslosigkeit wird dadurch nur vergrößert. Der Wohnungsneubau ist sicherlich eines der wichtigsten Mittel zur Bekämpfung der Krise. Aber die Unzureichung des Wohlfahrtsministeriums, zu seiner Finanzierung die Mietsteuern um 30 Prozent zu erhöhen, ist für uns annehmbar. Die neue Erlass des Reichsarbeitsministeriums gegen die sogenannten Doppelverdiener bringt die Gefahr mit sich, daß die verheirateten Frauen aus den Betrieben verdrängt werden. Dabei gibt es jetzt zahllose Fälle, in denen der Verdienst zweier Personen für die Erhaltung einer Familie notwendig ist. Die Not der Arbeitslosen ist riesengroß, und alle Parteien sollten die Verpflichtung in sich fühlen, ihr im Sinne unserer wirksamen Anträge entgegenzuwirken. (Leb. Bravo! b. d. Soz.)

Die Weiterberatung wird am Sonnabend vormittag fortgesetzt. Außerdem Magdeburger Justizskandal.

**Brauns' Lederfarbe**  
**WILBRA**  
macht alte Lederwaren wieder neu!  
Zu haben in Drogerien, Schuh- u. Leder-geschäften

den Leuten mitteilen, ihre verdammten Karten seien falsch, es gebe gar keinen Kreuzweg? Nein — denn hier war ja der Kreuzweg, und nachdem Jimmie noch etwa hundert Yards zurückgelegt hatte, erwiderte er ein Zeitgenosse und einen Wald, aus dem vier Geschöpfe klangen, Rauch und Lärm hien. Jimmie brachte sein Rad im Strassengraben unter und rief jedermanns, halb verrückt vor Freude, daß er endlich seine „Batterie Nummer Cinque“ gefunden hatte, sein Paket übergeben und „so rasch wie möglich aus dem Staub machen konnte.“

Doch entdeckte er zu keinem Bedenken, dies sei gar keine französische, sondern eine amerikanische Batterie; die französische befand sich weiter vorn, etwas nach rechts. Der kommandierende Offizier gab ihm Weisungen und schien es für ganz selbstverständlich zu halten, daß Jimmie seinem Ziel zustreben werde.

Dann kam ein zweiter Offizier: „Was haben Sie da?“ Und als Jimmie erwiderte: „Sandkasten“, verlangte er sie zu sehen, er schien auf sie zu erwarten, wie ein Kind zu Neugierden auf Geheimnisse. Er schritt das Paket auf, breitete die Karten aus, rief einen anderen Offizier, der auf einem Klappstuhl vor einem kleinen mit Papieren bedeckten Tisch saß, Nummern zu, die dieser niederschrieb, während die Soldaten die Geschütze bedienten und die kullenden Rollen auswendeten. Im Hintergrund schrepten Leute Munition herbei, suchten einen der großen Karren ab, denen Jimmie unterwegs begegnet war. Das Ganze glich einer Fabrik inmitten des Feldes, die unsichtbaren Feinden Tod und Verderben zuschickte.

„Es geht uns verdammt schlecht“, bemerkte der Offizier, indem er Jimmie die Landkarten zurückgab. „Im Verlauf der letzten halben Stunde hat unsere Verbindungslinie dreimal durchschnitten worden, und wir müssen hierher ohne zu zielen.“

„Wo sind die Deutschen?“ fragte Jimmie.

„Jemand hat dort ab.“

„Haben Sie sie gesehen?“

„Guter Gott, nein! Wir werden abgehen, bevor sie so nahe kommen.“

Die gefahrene, geschäftliche Art der Leute in der Todesfabrik wurde beruhigend auf Jimmie. Wenn die vier den Lärm und die Geschütze einhören, wird er es wohl auch können; doch sind sie alle zusammen, und er muß allein ansprechen. Jimmie begann zu beten, daß er nicht zur Artillerie gelangen würde.

Er ließ das wertvolle Paket in die Innentasche seines Rockes rutschen zu seinem Rad und machte sich von neuem auf den Weg. Sollte er das furchtbare Fieber weitertragen und zu Fuß weiterlaufen?

einen Wald — und verirrt sich. Der Pfad konnte nicht der rechte sein; er führte durch eine große Strecke Waldes, wo auf allen Seiten entwurzelte Bäume lagen, dann überquerte er ein Kornfeld, bog in eine Schlucht ein, klang wieder heraus und zog sich abermals abwärts in eine Schlucht. „Teufel!“ sagte Jimmie zu sich selbst. Wenn man sich den Lärm vorstellt, der in den gemauerten Maschinenbetrieben Amerikas herrscht, so ist das immer noch ein Kinderpiel gegen das Losen, Pfeifen, Brüllen und Dröhnen, durch das Jimmie heute fluchend wanderte.

Er gelangte auf eine Anhöhe, laufend, schnaufend, schweiß-tropfend, und nun sprang er jählings vom Rad und versteckte sich hinter einen Baum; vor sich erblickte er Leute. Was waren das für Leute? Jimmie versuchte sich der Abbildungen von Deutschen zu erinnern, die er gesehen hatte; schauter sie so aus? Die Luft war voller Rauch, so daß man nur mit Mühe die Einzelheiten zu erblicken vermochte. Allmählich unterschied Jimmie eine Gruppe, die ein Maschinenengewehr auf Kähnen hinter sich her schleppte, in einer Bodenerhebung unterbrachte und in die Richtung, aus der ankommend der Feind nahte, zu schießen begann. Jimmie schlich bestmöglich vor, er wollte das Einstellen des Geschützes nicht hören, das einen Lärm machte wie eine Mietmaschine, nur noch viel lauter. Der Lauf war ein großer runder Zylinder, den die Männer mit Munition aus einer Kiste versorgten. Sie waren bereit mit ihrer Arbeit beschäftigt, daß sie Jimmies Nahen gar nicht bemerkten. Jimmie verharnte wie erstarrt, mit geweiteten Augen. Diese Geschütze deuteten ihm keine Menschen, sie glühten haarigen Schienengetrieben — zerfetzt mit einer Schmutzkruste überzogen, schmierig, verunreinigt mit verzerren Gesichtern und gefleischten Zähnen, wie bissige Hunde. Jimmie vermaß völlig den Feind; er sah bloß die brüllenden, feuerpeinende Maschinen und die Männer, die ein Teil von ihr zu sein schienen.

Blötzlich schneelte einer der Männer auf, er war noch ver-rühter und haariger als die anderen, und schrie: „En arriere! En arriere!“ Das Gewehr verstummte, hörte auf, Flammen zu speien, und die Leute rissen es nach rückwärts. Ihr Führer fuhr fort, zu beschließen, als jählings etwas Seltsames geschah — mitten in einem Wort verschwanden plötzlich sein Mund und sein Unterkiefer — verschwanden in nichts, und an ihrer Stelle erschien ein tiefes Loch, aus dem Blut strömte. Der Mann verharnte reglos, die erschrockenen Augen schimmernden weiß im schwarzen Gesicht, er stieß gurgelnde Laute aus, als vermeinte er noch immer Befehle zu erteilen.

(Fortsetzung folgt.)

# Am Todestage von Hugo Preuß,

der sich heute zum erstenmal jährt, gedenken wir dieses bürgerlich-demokratischen Republikaners, der das beste Erbeil seiner politischen Richtung mit überlegener Geistesleistung verwaltete und für den Neubau der deutschen Republik schöpferisch nutzbar machte.

In diesen Tagen erscheint im Verlage von J. B. C. Mohr in Tübingen ein Sammelband von 30 Schriften und Vorträgen des Verstorbenen, auf den bei diesem Anlaß hingewiesen sei. Die Gedanken von Preuß über Demokratisierung, Verfassung und Verwaltung sind ja noch lange nicht veraltet, ihre Anregungen, auch dort, wo sie vielleicht keine endgültige Lösung aufzeigen, noch nicht einmal öffentlich durchdebattiert. Aus dem Aushängebogen des angeführten Sammelbandes geben wir zum Beispiel einige Absätze über die Stellung Preußens in der neuen deutschen Verfassung wieder, mit denen eine gründliche Auseinandersetzung notwendig wäre. Preuß schreibt dort:

Verfassungsmäßig sind alle Rechte der Hegemonie Preußens rechtlos beseitigt; doch geblieben ist die Tatsache, die einseitig die natürliche Grundlage seiner Hegemonie war, daß das Land Preußen allein größer ist als sämtliche anderen Länder zusammen. Deshalb mußte sofort in einem wichtigen Punkte die Fiktion einer Gleichstellung mit den anderen Ländern durchbrochen werden, und zwar zu seinen Ungunsten; denn würde Preußens Stimmenzahl im Reichsrat nach dem gleichen Schlüssel bestimmt, wie die der übrigen Länder, so könnten diese zuhause bleiben. Darum erhielt Preußen nur etwa zwei Drittel der Stimmen, die ihm zukämen, wenn es ein Land wie die anderen Länder wäre. Aber auch davon muß es wiederum noch im Gegensaß zu allen anderen Ländern die Hälfte an seine Provinzen abgeben, was der Tatsache entspricht, daß die preußischen Provinzen an Größe und Bedeutung für Deutschland den außerpreussischen deutschen Ländern mindestens gleichwertig sind.

Trotz solcher künstlichen Herabdrückung ist die Stellung Preußens im Reichsrat natürlich doch immer stark genug, um jederzeit den Kern einer sehr gefährlichen Opposition gegen die Reichsregierung zu bilden, über die sich diese nicht vorher mit der preussischen Staatsregierung verständigt hat. Muß die Reichsregierung ein solches Placet Preußens vorher einholen, so bedeutet dies einen beachtlichen Rückschlag in den früheren üblichen Zustand einer Doppelregierung, und selbst dann besteht noch keine unbedingte Gewähr dagegen, daß die preussische Vertretung im Reichsrat zuguterletzt nicht doch noch Schwierigkeiten macht. Die anderen Länder aber werden in einer regelmäßigen Sonderverhandlung zwischen dem Reich und Preußen ein Wiederaufleben seiner Hegemonie sehen und darauf in einer für die Reichseinheit wenig förderlichen Weise reagieren.

Die Zukunft des Reiches ist durch die Weimarer Verfassung in vollem Maße so ausgestaltet, wie es die Lebensnotwendigkeiten des nationalen Staates erfordern. Doch besteht eine eigene und unmittelbare Reichsverwaltung nur für einige Materien, während für alle übrigen die Durchführung auf die Selbstverwaltung der Länder delegiert ist. Es ist aber praktisch unmöglich, nach gleichen Grundsätzen zu dezentralisieren, gleichviel ob Träger der dezentralisierten Funktionen das Land Lippe oder das Land Preußen ist. Sind die einen als Träger der dezentralisierten Funktionen unmittelbar unter dem Reich viel zu klein, so ist die Übertragung der Funktionen von der Zentralregierung des Reiches auf die Zentralregierung eines „Landes“, das drei Fünftel des Reiches umfaßt, überhaupt keine Dezentralisation. Vielmehr wird hier die grundsätzliche für das ganze Reich geltende Dezentralisation tatsächlich für drei Fünftel des Reiches abgelehnt, und es stehen sich in Wahrheit zwei Zentralregierungen gegenüber, von denen der einen die Fülle der gesetzlichen Kompetenzen zuteilt, jedoch gar kein Verwaltungsapparat für die Ausführung, der sich vielmehr für den größten Teil des Reiches ausschließlich in den Händen der zweiten Zentralregierung befindet. Da sind chronische Reibungen, Hemmungen und Kraftvergeudung infolge der bloßen Tatsache eines solchen unverwundlichen Nebeneinander der beiden Zentralen unvermeidlich, selbst wenn sie parteilich noch so „homogen“ zusammengesetzt sind. Sind sie es nicht, so wird die Reibung zur Entzündung, und dort gibt es bei der organisatorischen Selbstständigkeit beider Willkür keine mögliche Garantie für eine wirkliche „Homogenität“.

Soll auf dem Gebiet der eigenen und unmittelbaren Reichsverwaltung, z. B. dem Wehr- und Verkehrsweesen, eine organisierte Gliederung nach landsmannschaftlichen oder wirtschaftlichen Zusammenhängen durchgeführt werden, so zeigt sich handgreiflich, daß dafür weder die kleinsten Länder noch Preußen vorzuziehen sind; jene müssen zusammengelegt und diese „zerstückelt“ werden, um eine sachgemäße Gliederung überhaupt zu ermöglichen. Dabei ergeben sich durch das Überschneiden der Landesgrenzen die hemmendsten Schwierigkeiten.

Preußen ist eben tatsächlich kein Land wie die anderen Länder im Reich, und keine verfassungsrechtliche Fiktion kann es zu dem machen, was es nicht ist. Es ist die Zusammenfassung des größeren Teiles deutscher Länder zu einem engeren Komplex, zu einem unvollständigen Reich in vollständigen Reich. Nachdem Zeit und Gelegenheit einmal verpaßt sind, das hierin liegende Problem deutscher Staatsgestaltung auf einmal und gründlich zu lösen, ist uns nunmehr die Aufgabe gestellt, es in seiner Natur und Bedeutung klar zu erfassen und es so einer allmählichen und schrittweisen Lösung zuzuführen, unbekert durch die drohenden Schlagworte einer verantwortungslosen Agitation. Den Weg zeigt die Reichs- und die neue preussische Verfassung. Erweiterte Autonomie und Selbstverwaltung der preussischen Provinzen, ihre Vertretung im preussischen Staatsrat und im deutschen Reichsrat; damit werden die preussischen Landschaften auch rechtlich zu dem gemacht, was sie tatsächlich sind: deutsche Länder, die aber noch durch ein besonderes Band innerhalb des Reiches enger als die übrigen deutschen Länder zusammengefaßt sind. Dies schließt sie aber künftig nicht mehr von jeder unmittelbaren Beziehung zum Reich aus. Weist danach die besondere preussische Zentrale auch noch bestehen, so wird sich mit der Durchführung jener Organisation immer deutlicher die Notwendigkeit und die Möglichkeit ergeben, sie mit der Reichszentrale in engere Verbindung zu bringen. Diese Verbindung wird füglich zunächst nur eine persönliche und tatsächliche, keine verfassungsmäßige „verantworte“ sein können. Die Fragen verfassungsmäßiger Organisation in absehbarer Zeit wieder in Fluß zu bringen, wäre ein schwerer politischer Fehler; es würde für die Befestigung unserer staatlichen Zustände weit mehr schaden als nützen.

Es ist heute nicht Zeit und Ort, diese Auffassung von unserem politischen Standpunkt aus erschöpfend zu beleuchten. Der Hinweis auf ihre anregende Kraft mag vorerst genügen, um dem Nachschwerk des Schöpfers der Weimarer Verfassung auch in unserem Lager Leser zuzuführen, die dort zur Mitarbeit an der Weiterentwicklung unserer halbdemokratischen Zustände reiche Anregung finden werden.



## Dr. Roth und Dr. von Kahr vor dem Gemeindefuss.

München, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) An die Vernehmung des Justizministers Gürtner schloß sich die des Ministerialrats Dr. Roth an, der vor Gürtner in der fraglichen Zeit Justizminister gewesen ist. Roth gab an, er könne sich nicht erinnern, daß am 14. März Kriebel und Gademann als Vertreter der Einwohnerwehr bei ihm im Landtag gewesen seien.

Vorsitzender: Wenn es sich, wie Sie sagten, um Waffenschiedungen gehandelt hat, ist Ihnen dann nicht aufgefallen, daß Gürtner am Abend Ihnen über den Stand der Angelegenheit Hartung und nicht über die Waffenschiedungen Bericht erstattete? — Roth: Ich habe auf die ganze Sache kein großes Gewicht gelegt. — Vorsitzender: Ich kann mir diesen Zusammenhang gar nicht erklären. Die Staatsanwälte wußten gar nichts von Waffenschiedungen und wurden zur Berichterstattung über den Fall Hartung aufgefordert. Das ist doch ein ganz schief laufendes Verfahren. — Roth: Für mich war die Tätigkeit erledigt, nachdem ich Kriebel und Gademann an meinen Referenten verwiesen hatte. — Leni: Ist nicht im Ministerium ein Bericht der Staatsanwälte angeordnet worden? — Roth: Was heißt angeordnet, das ging eben so.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob noch weitere Fragen an den Zeugen zu richten sind, erklärte Leni: Da ich den Eindruck habe, daß ich den Zeugen nicht zu sachgemäßen Aussagen veranlassen kann, verzichte ich auf weitere Fragen. Diese Erklärung gab Abgeordneter der Reichspartei Anlaß zu einer tumultuariösen Aufregung, wobei der Volksische Stöhr u. a. rief: „Kühnheit Freiheit!“ Der Zeuge Dr. Roth sprach auf und erklärte mit erheblicher Stimme: Ich stehe hier als ehemaliger Chef der bayerischen Justizverwaltung unter Eid und verlange, daß meinen Worten geglaubt wird. Unter großer Anstrengung nun der Vorsitzende den Angriff des Abg. Levi zurück, fügte aber hinzu: Auch ich habe den persönlichen Eindruck, daß dem Zeugen die Erinnerung an die Vorgänge klar und geschwunden zu sein scheint, so daß der Eindruck wohl entstehen könnte, als ob seine Darstellung die Dinge ins Ungewisse stellt. Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Abgeordneten Stöhr einen Ordnungsruf. Dann versuchte noch einmal der Abgeordnete Mittelmann (D. Wp.) von dem Zeugen Antwort über die Beziehungen Gademanns zur Justizverwaltung zu erhalten, worauf der Zeuge Dr. Roth wiederum mit den gleichen unbestimmten Angaben antwortete. Nach der Beendigung Dr. Roths wurde er entlassen.

Hierauf wurde der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Präsident des Handelsgerichtshofes von Kahr als Zeuge gehört. Auch dieser Zeuge hat absolut keine Erinnerung mehr an die damaligen Vorgänge, auch nicht an jene Sitzung am 14. März mit Ehrhard. Er erklärte u. a., er habe nicht den geringsten Anlaß zu glauben, daß das Justizministerium, einer seiner Referenten oder die Staatsanwälte irgendwie Einfluß auf die Hartung-Angelegenheit genommen haben. Auch über die besondere Frage wegen der falschen Fäße des Schwefardt, Braun und Berthold, die diesen von einflussreichen Persönlichkeiten vermittelt waren, weiß Herr von Kahr nichts. — Abg. Levi richtete in diesem Zusammenhang an den Zeugen eine Frage wegen des falschen Falles für Ehrhardt, der unter dem Namen eines Herrn von Schwewe in Bayern seinen Geschäften nachging. Gegen diese Fragestellung protestierte aber die rechte Seite des Ausschusses, worauf Levi erklärte, daß bei Neuzert ein Personalakt auf den Namen von Schwewe gefunden worden sei und Neuzert erklärt habe, ihm sei dieser Akt übergeben worden mit dem Hinweis, sich damit einen Paß zu besorgen. Der Ausschuss beschloß dann, die Frage an den Zeugen Kahr zu lassen. — Kahr erklärte: Ich mußte wohl, daß Ehrhardt unter diesem Namen sich in Bayern aufhielt. Wer ihm aber den Paß auf den Namen Schwewe ausgestellt hat, weiß ich nicht. — Zeuge Kahr wurde hierauf nach seiner Beerdigung entlassen.

Am Sonnabend werden außer Kanzler, dem stellvertretenden Chef der Einwohnerwehr, die schon genannten Zeugen der Polizeidirektion München vernommen.

## Weitere sozialdemokratische Folgerungen aus dem Magdeburger Justizskandal.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat zu dem Magdeburger Justizskandal des Untersuchungsrichters Kölling außer der bereits mitgeteilten Großen Anfrage noch folgenden Antrag eingebracht:

„Die Behandlung des Magdeburger Mordfalles Helling durch die zuständigen Justizorgane hat in der Bevölkerung das berechtigteste Gefühl erweckt, daß bei der fast unbeschränkten Machtbefugnis des Untersuchungsrichters und den geringen Rechten des Angeeschuldigten eine große Rechtsunsicherheit für unschuldige Angeklagte besteht. Das Schicksal der Angeeschuldigten Haas, Fischer, Reuter kann jederzeit auch jedem anderen unschuldigen Staatsbürger widerfahren.“

Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu erlauben:

1. Seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß bei der gesetzlichen Neuregelung des Strafprozesses über die Haftbefehlsvergabe eines in Untersuchungshaft genommenen Angeeschuldigten in mündlicher Kontradiktorischer Verhandlung entschieden wird, daß ferner dem Angeeschuldigten und seinem Verteidiger ein weitgehendes Recht auf Akteneinsicht zuerkannt wird;
2. eine Gesetzesvorlage dem Landtag vorzulegen, durch die das veraltete Disziplinargesetz für Richter-

liche Beamte neugekallt und namentlich die Öffentlichkeit für die entscheidende Verhandlung eingeführt wird;

3. die Tätigkeit der mit der Mordjache Helling besetzten Richter und Staatsanwälte einer disziplinarischen Nachprüfung auch unter dem Gesichtspunkte zu unterziehen, wie weit diese vorzüglich oder fahrlässig die sachliche Aufklärung des Falles verzögert bzw. nicht genügend gefördert haben.“

## Lächerliche Aufbauscheidung.

Das „Berliner Tageblatt“ und der „Berliner Lokalanzeiger“ bringen in den Morgenblättern des 8. Oktober sensationelle Nachrichten über das Verhalten des polnischen Minderheitsvertreters Baczewski im Landtag. Das „Berliner Tageblatt“ behauptet, er hätte die Sitzung des Ausschusses am Donnerstagabend gepörrt, der „Berliner Lokalanzeiger“ wirft ihm gar Hausfriedensbruch vor. Man erstaunt ordentlich bei dem Gedanken, was sich ein Pole gegen 448 deutsche Abgeordnete alles ausrichten kann. In Wirklichkeit handelt es sich einfach darum, daß in der fraglichen Sitzung der zuständigen preussische Regierungsvertreter eine Erklärung über die für den Osten in Aussicht genommene Reichs- und Staatshilfe abzugeben beabsichtigte. Hierfür sollte die Vertraulichkeit der Sitzung beschlossen werden. Der Ausschussvorsitzende und einige Vertreter der Parteien sprachen sich weiter dafür aus, daß auch die Entfernung aller derjenigen Abgeordneten aus der Sitzung damit verbunden werden sollte, die nicht Mitglieder des Ausschusses waren. Ein entsprechender Antrag wurde von den bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Abg. Baczewski leistete jedoch der Aufforderung des Vorsitzenden, den Saal zu verlassen, keine Folge, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Das Verhalten des Vorsitzenden des Ost-Ausschusses, des Abg. Kriebel, erscheint in recht eigenartigem Lichte und ist mit unseren Auffassungen von den Rechten der Abgeordneten nicht vereinbar. Baczewski hat dem Landtagspräsidenten einen Protest überreicht über den der Geschäftsordnungs-Ausschuss beraten wird. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser eine solche Entregung von Abgeordneten durch den Vorsitzenden des Ausschusses gutheißen wird. Ueber die politische Seite der Angelegenheit braucht kein Wort verloren zu werden; dümmere konnten die bürgerlichen Parteien nicht handeln, als sie es in diesem Fall getan haben.

## Aus dem Reich.

Auf dem Basistkongress in Heidelberg sprach Dr. Kurt Siller über das Thema „Ist Genf der Friede?“ Er gab zunächst zu, daß der Völkerbund zwar den Ausbruch von Kriegen erschwere, sie aber nicht unmöglich mache. Die Völkerbundssatzung verbiete zwar im allgemeinen den Angriffskrieg, lasse aber den Verteidigungskrieg unbeschränkt zu. Der Artikel 15 des Statuts ermögliche im Falle mangelnder Einstimmigkeit des Rates den Krieg aller gegen alle. Auch die Locarnoverträge schalteten den Krieg nicht aus. Die Unterscheidung zwischen provokiertem und nicht provokiertem Angriff sei praktisch undurchführbar. Auch die Exekutionen gegen etwaige Friedensstörer würden nicht die schuldigen Staatsmänner, sondern die unschuldige Bevölkerung treffen. Es sei ein Unding, Kriege durch Sanktionskriege zu vertreiben. Die Abrüstung müsse eine tatsächliche sein. Die Verhandlungen in Genf darüber seien bisher nur eine Komödie gewesen. Trotz alledem, schloß der Redner, sei der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu begrüßen. Deutschland müsse aber dahin wirken, daß der Bund seine eigenen Ideen verwirkliche. Bis dahin müsse nach Ansicht des Redners die Kriegsdienstverweigerung organisiert werden (von der angeführten der technischen Bedingungen des nächsten Krieges auch wenig Wirkung zu erwarten ist. Red.). Im Anschluß an die Diskussion wurde ein Antrag Reberg angenommen, in dem die Schaffung eines Weltparlamentes, das Verbot jeden Krieges, die Errichtung unbeschränkter Schiedsgerichtssysteme, allgemeine und vollständige Abrüstung und die Abschaffung der Militärdienstplicht, gefordert wird. Ein Zusatzantrag, der ebenfalls Annahme fand, forderte von der deutschen Regierung die Ratifizierung eines Statuts zwecks Errichtung eines Weltgerichtshofs. — Damit war die Arbeit des Kongresses erschöpft.

Der Prozeß gegen die Stresemann-Attentäter verlagert. Vor einem Berliner Schwurgericht sollte am Freitag der Prozeß gegen die früheren Angestellten der Firma Siemens und Halske, Werner Lorenz und Karl Kallbork, stattfinden, die sich unter der Auflage eines Komplicis zur Ermordung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann zu verantworten haben. Da einer der Hauptzeugen jedoch im Krankenhaus liegt, wurde die Verhandlung auf den 20. Oktober verlagert.

Neue bürgerliche Parteien? Im Lande Thüringen sind jetzt Bestrebungen im Gange, anläßlich der Neuwahlen zum Thüringer Landtag, neue Parteigruppierungen zu schaffen. Es besteht zwar auch in Thüringen eine liberale Vereinigung, aber unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Bisher ist sie wenigstens noch nicht an die Öffentlichkeit getreten. Aus dieser Liberalen Vereinigung soll sich nun eine neue Partei bilden, welche die linken Volksparteiler und die rechten Republikaner vereinigt. Der eigentliche Organisator dieser „neuen Partei“ ist der bekannte Strafrechtslehrer an der Jenaer Universität, Professor Gerlach, der bereits im Jahre 1904 der stärkste und hemmungsloseste Antreiber für den Thüringer Ordnungsbund war. Damals schon spekulierte er falsch und letzte sich zwischen zwei Stühlen. Der Volkspartei war zwar seine Tätigkeit willkommen, aber die Demokraten haben ihm die Gefälligkeit verweigert. Zu Professor Gerlach hat sich bereits der Beamtensprecher im Thüringer Landtag, Studientrat Kühn, gestellt, der bis vor Jahresfrist Hoffmann bei den Demokraten war.

# Fache, 40% doppelter Steinhäger

Ebenbürtig den führenden Marken Deutschlands

1/2	Orig.-Flasche 4.20	1 großes Glas 0.30
1/2	2.15	1 kleines „ 0.15

Emil Fache Aktiengesellschaft



# Anlässlich des 10jährigen Bestehens des Verbandes deutscher Wäschegeschäfte: Wäsche-Verkauf!

Die folgenden Angebote bezeichnen sämtlich nur Waren guter Qualität, mit denen unsere Kundschaft in Anbetracht der außergewöhnlich niedrigen Preise besonders gut bedient ist.

## Herren-Wäsche

Eckenkragen	4fach	60	Pf.
Stehumlegekragen	neueste Formen	75	Pf.
Stehumlegekragen	beste Qualitäten	100	
Normalhemden	wollgemischt, m. Doppelbrust, Mittelgröße	295	
Oberhemden	Perkal, moderne Streifen und Karos	590	
Oberhemden	weiß, mit Damassé-Einsätzen	750	
Oberhemden	Zephir, mit 1 weichen, 1 steifen Kragen	825	
Oberhemden	Trikolle, feinste aparte Karos	1250	
Nachthemden	aus gutem Renforcé mit Schalkragen	395	
Selbstbinder	in neuesten Mustern	195	

## Damen- u. Kinder-Wäsche

Taghemden	mit Adschelabschluss, mittelkräftiges Hemdentuch, ringsum mit Stückerel	245	
Taghemden	gutes Wäschetuch, vorn und hinten mit breiter Stückerel	295	
Taghemden	Trägerform, feines Makotuch, mit eleganter Stückerel ringsum	360	
Nachthemden	gutes Hemdentuch, m. schöner feiner Stückerel reich garniert	395	
Nachthemden	moderne Form, m. eleganter Stückerel und Spitze garniert	475	
Hemdhosens	aus feinem Renforcé mit Valenciennes-Spitze und Stückerelansätzen	390	
Hemdhosens	Windelschluss reich mit Hohlsaum-Stückerel garniert	495	
Prinzeß-Röcke	moderne Form, feinsidig, Renforcé, reich mit Stückerel und Hohlsäumen	475	
Prinzeß-Röcke	mit feiner Adschel, ringsum mit breitem Stückerelansatz	650	
Untertaillen	Jumperform m. schmalen Trägern, mit guter Stückerel ringsum	195	
Untertaillen	Jumperform, reich m. Valenciennes-Spitze und Stückerel garniert	295	
Mädchenhemden	kräftiges Hemdentuch, mit Languetten	85	Pf.
Mädchenhemden	mittelkräftiges Wäschetuch, reich mit Stückerel garn., Steig 0.20, Gr. 45	130	
Knabenhemden	mit halbem Aermel, aus gutem Hemdentuch, Steig 0.20, Größe 30	98	Pf.
Mädchen-Hemdhosens	Windelform, ringsum mit Stückerel, Steigerung 0.20, Größe 50	195	
Mädchen-Hemdhosens	Windelform mit feiner Adschel, reich mit Stückerel garniert, Größe 45	250	
Mädchen-Nachthemden	m. 1/2-Arm aus feinsidig Renforcé, reich garn., Steig 0.25, Größe 70	395	
Knaben-Nachthemden	m. Schalk-Kragen aus gutem Renforcé, Steigerung 0.25, Größe 50	295	

## Gardinen

Halbstores	Elamine mit Handflettmotiven	560	
Halbstores	in Elamine mit breitem Handfletteleinsatz	795	
Künstlergarnituren	englisch Tüll, steifig Schals 70x275, Behang 60x200	550	
Künstlergarnituren	Elamine, steif, mit imitiert. Fletteleinsätzen, 75x275, 60x200	795	
Künstlergarnituren	Elamine, steif, m. Handfletteleinsätzen u. Kippelspitze	1300	
Künstlergarnituren	aus Madras, in schönen, mod. Mustern, mit breit. Schals, 12.50, 10.50	975	
Bettdecken	in Elamine, mit imitierten Fletteleinsätzen, zweibettig 10.75, einbettig	660	
Vorhangstoffe	Rouleaux-Körper, weiß	195	
	Damast, 130 breit, gold und creme	260	

## Wäschestoffe u. Inletts

Rohnessel	für Hemden, 75 cm breit.	48	Pf.
Hemdentuch	mittelstark, 80 cm breit	55	Pf.
Renforcé	feinsidiges Gewebe, 80 cm breit, Meter	68	Pf.
Linon	geglättetes Gewebe, 80 cm breit, Meter	80	Pf.
Mako-imitation	für feine Wäsche	90	Pf.
Mako-Batist	schön, für elegante Wäsche, Meter	98	Pf.
Mako	(ägyptisch), für Ausstattungen, Meter	140	
Neglige-Körper	angenehm, 75 cm breit	75	Pf.
Croisé-fine	80 cm breit, angerahnt	95	Pf.
<b>für Bettwäsche</b>			
Linon	mittelstark, 130 cm br. 1.20, 80 cm br.	70	Pf.
Wallis	gestreift, Gewebe, 130 cm br. 1.50, 80 cm br.	120	
Damast	gebülm. Gewebe, 130 cm br. 1.50, 80 cm br.	140	
Hausstuch	mittelstark, für Bettlaken, 140 cm breit 1.55, 130 cm breit	140	
Bettlaken-Kreas	klar weiß gebleicht, 150 cm breit	195	
Bettlaken-Halbleinen	140 cm breit	215	
Bettlaken-Halbleinen	gute Qualität, 160 cm breit	395	
<b>Inletts</b>			
Körperinlett	federdicht, 130 cm breit 2.00, 80 cm breit	175	
Körperinlett	farbecht und garantiert federdicht, 130 cm breit 3.60, 80 cm breit	225	
Körperinlett	echt türkis rot, garantiert federdicht, 130 cm breit 4.40, 80 cm breit	270	
Unterbett-Inlett	Körperqualität, 100 cm breit	275	
Matratzen-Drell	1a Qualität, echt rot, 115 cm breit	350	

## Tisch- u. Haus-Bettwäsche

Handtücher	für die Küche, gesäumt und gebändert 45x100	45	Pf.
Küchenhandtücher	grau, Drell mit Kante, 46x100	60	Pf.
Küchenhandtücher	48x100, halblein Drell, glatt und mit Kante	85	Pf.
Geschirrhändtücher	reinleinen gesäumt und gebändert 38x100	110	
Stubenhändtücher	reinweiß, gesäumt und gebändert, Blumenmuster, 45x100	85	Pf.
Stubenhändtücher	hablleinen Jacquard, 48x100	110	
Gesichtshändtücher	Damast, halbleinen, reinweiß	140	
Tischtücher	reinweiß, Jacquard	450	
Tafeltücher	(Fabrikat S. Fränkel)	350	
gebleicht	130x225 120x160 130x135	775 550 450	
gebülm.	Jacquard	825 690 575	95 Pf.
Jacquard	mercisier., eleg. Muster, geb.	1375 1100 850	98 Pf.
reinleinen	150x280 150x200 125x160	1900 1350 790	160
Jacquard, geb.			
Tafelgedecke	gebleicht Jacquard, mit 12 Servietten 19.00, mit 6 Servietten	1125	
Bettlaken	festes Hausstuch, 140x225 3.60, 130x200	290	
Bettlaken	guter Bettlinon, 130x200	340	
Bettlaken	140x225, starke Dowlasqualität	450	
Kissenbezug	60x80, kräftiges Wäschetuch mit Stückerel	200	
Kissenbezug	100x80, Paradedkissen, reich garniert	395	
Züchenbezug	130x200 mit 2 Kissen 80x80 zum Knöpfen	1075	
Deckbettbezug	aus feinsid. Linon, mit 2 Kissen 100x80 13.75, 80x80	1290	
Deckbettbezug	130x200, gutes Wäschetuch, 1 glattes, 1 Kissen mit Stückerelansatz, Gr. 80x80	1250	
Deckbettbezug	130x200, Linon, mit 2 Kissen 80x80, davon eins mit Stückerel-Eden	1450	
Deckbettbezug	130x200, guter Renforcé, mit 2 Kissen 80x100, eins davon mit Handhohlsäumen	1650	

## Unterkleidung

Hemdchen	fein gestrickt, in weiß und bunt	90, 75	Pf.
Hemdhosens	mit Windelschluss, offen, in weiß u. bunt 1.55,	145	
Schlüpfer	mit angewebtem Futter u. schönen hellen Mustern	175	
Schlüpfer	aus Kunstseidentrikot, 1a Qualitäten	295	
Unterkleider	aus Kunstseidentrikot in allen Farben, schwere, gute Qualitäten	4.90, 3	

## Baby-Wäsche

Baby-Hemdchen	mit Zwirnspitzen	50	Pf.
Mullwindeln	hygienisches Fabrikat	75	Pf.
Strickjäckchen	mercisiert, hübsch gestrickt	80	Pf.
Windel- u. Springhöschen	gestrickt, in verschiedenen Ausführungen	98	Pf.
Umschlagtücher	aus bestem Molton, 80x80	135	
Ueberziehhäckchen	in Walline, sowie Muschelmuster, 3/5	350	

## Taschentücher

Damentücher	Makobatist mit buntem Käntchen	15, 12	Pf.
Batisttücher	mit Stückerel-Ecke, gute Qualität	35, 25	Pf.
Linontücher	42x42, bariert und mit Webkante	30	Pf.
Linontücher	1a Qualität, 45x45, glatt und mit Webkante	40	Pf.
Spezial-Markel	Prima Makol		
„Ideal“-Taschentücher	Größe 40x40 cm 3 Stück	150	
	gewaschen, sofort benutzbar		

## Trotter-Wäsche

Handtücher	aus gut Kräuselstoff, 45x100	95	Pf.
Handtücher	weiß, mit Kante	150 1.25	
Handtücher	45x100, weiß, mit bunten Streifen	275	
Badetücher	weiß, mit bunten Mustern, 100x150 4.95, 95, 100x100	325	
Baby-Laken	100x100, beste Qualität, in feinen Farben	450	
Bade-Laken	in schönen, bunten Mustern 140x200 12.50 140x180 8.50 125x160	750	

# M. Centawen

G.P.B.H. BRESLAU SCHMIEDBRÜCKE 7-10

### Krankheiten

jeder Art, akute und chronische, organische und psychische Leiden behandelt nach jahrzehntelangen persönlichen Erfahrungen auf dem Gebiete der

#### Naturheilkunde und Psychotherapie

### Robert Müseler

Naturheilkundiger, Psychotherapeut und Hellmagnetiseur

Breslau, Ernststraße 4, im Hauptbahnhof

Telephon 40795

Spredzeit täglich von 10-12 Uhr u. 3-6 Uhr außer Mittwochs u. Sonntags

### + Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Stimmers 471

**Oriental Kraft-Pillen**

in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen präventive Stille) Garant unerschütterlich, empfindlich. Viele Dankschreiben. 28 Jahre weitbekannt. Preisgeld mit gold Medaille und Ehrendiplom Preis p. Pack (120 Stück) 2.75 Mk. Depot für Breslau: Maschmarkt - Apotheke, Ring 44, Kamenmarkt - Apotheke, Hirschmarkt 4, Apotheke zur Hygiene, Tauschstraße 21, Adler-Apotheke, Ring 50.

### Der moderne Wintermantel 21.-

in den modernsten Formen und nur halberes Qualität 32.-, 20.-, 26.-

bis zu den besten Fabrikaten

Herren-Blickerfabrik Albrechtstr. 41a 4758 (Kein Laden)

Berücksichtigt unsere Inferenten!

### Streublümchen

seit über 25 Jahren in gleichbleibender Güte hergestellt und ihrer hervorragenden Eigenschaften wegen allseitig beliebt!

RUBA-WERKE

RUDOLPH RALHORN G.M.B.H. BRESLAU

Sie können auch Ihre Bestellung durch mich aufgeben!

### Die berühmten Bismar'schen Spickale

von der Käseerei an Private.

8 Pfund 10.- SWL, 8 Pfund 24.- RM. franco inklusive Verpackung, per Nachnahme, täglich frische, fette, 1/3 bis 1/2-pfndg. Ware.

Wilh. Trendelburg, 4760

Bismar, Westb., Käseerei. Gegründet 1880.

### Musik-Apparate

### M Platten

Leitwerke = Schalllöcher = Ersatzteile = Reparaturen

Violinen 8.00, 10.00, 12.00, 15.00 usw.

ital. Mandolin, Gitarren, Zieh-Harmonikas usw.

Billigste Preise - Beste Bedienung.

Musikhaus Liedeske, Breslau I

Stockgasse 3, Nähe Ring - Telefon R. 8039.

### Die Kronprinzen-Affäre von Dels.

(Der Fall Kapfisch)

Preis 50 Pf. Volkswacht-Buchhandlung.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. Oktober.

### Rüffet zur Werbeweche!

Wieder einmal hat die Partei eine allgemeine Werbeweche ausgeschrieben, die vom 18. bis 24. Oktober währt. Wir haben es nötig zu werden, alle Tage, das ganze Jahr hindurch, doch wenn die Partei eine Werbeweche ausschreibt, müssen alle Kräfte ganz besonders angepannt werden. Gegen eine Welt von Feinden haben wir uns heute noch ebenso zu behaupten, wie vor fünfzig Jahren. Gegen uns stehen, wie zu allen Zeiten, Unternehmer und Großagrarier, Reichswehr, Bürokratie, Geistlichkeit und Justiz. Gegen uns aber steht vor allem immer noch „der Unverstand der Massen“, den es zu überwinden gilt. Wenn sich im schaffenden Volk das Durcheinander der verschiedenen Meinungen auf das konzentriert haben wird, was ihm das Wichtigste sein muß, dann gibt es für das Hereinbrechen des Sozialismus ernsthaftes Hemmnisse überhaupt nicht mehr. In einem müssen wir uns vor allem klar sein, nämlich, daß wir die republikanisch-demokratische Staatsform zu verteidigen haben. Die geschworenen Feinde der Republik stehen rechts, aber links von uns wird oft gejubelt, indem man den heutigen Staat für das verantwortlich macht, was frühere Zeiten verschuldet haben. Dadurch wird, wenn auch wider Willen, der Reaktion Vorstoß geleistet, wie die Wähler der letzten Jahre gezeigt haben. Angriffe auf die Republik müssen wir in jedem Auge blick und an jedem Ort zurückweisen, mögen sie kommen, von welcher Seite sie wollen. Die Republik ist der feste Grund, auf dem wir den Sozialismus aufbauen wollen.

Daß wir aufbauen wollen, darüber müssen wir uns weiter klar sein. Deshalb etwas mehr Liebe zu unseren bisherigen Schöpfungen und unserem täglichen Schaffen. Man muß kühner kritischer übersehen die Schwere der in Jahrzehnten vollbrachten Arbeit, kann sich nicht vorstellen, daß Großes nur aus Massenanstrengung erwächst und hadert mit den Führern, weil sie keine Wunder vollbringen. Es wäre allerdings bequemer, wenn die Führer alles könnten, aber leider war es nie anders, als daß die Massen selbst vollbringen mußten, was ihnen ihre Führer vorgezeichnet haben. Wir kommen in dem Maße vorwärts, wie Massen ihre Kräfte vereinigen; das gilt für Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft oder an was sonst wir denken.

Bei der Werbeweche denken wir an Partei und Presse. Die Partei wird um so mehr erreichen, je größer die Zahl ihrer Mitglieder ist und je mehr Beitragsgrößen für Werbezwecke ausgegeben werden können. Und der Einfluß der sozialistischen Presse auf die Gesamtheit der Bevölkerung wird um so größer werden, je mehr Leser aus ihr täglich ihre geistige Nahrung saugen. Wer den Staat im Sinne des Sozialismus umgestalten will, muß auf bessere Wahlen hinwirken, und wer bessere Wahlen will, muß Partei und Presse stärken. Das heißt keineswegs auf den Parlamentarismus bauen, doch spiegelt sich im Parlament das Kräfteverhältnis im Lande ab. Weil wir im Lande zu schwach waren, deshalb hat es noch nie eine sozialistische Parlamentarismus und noch nie eine sozialistische Regierung in Deutschland gegeben.

Aus falscher Einschätzung dessen, was Führer und Masse vermögen, ist schon so manche unfruchtbare Debatte geführt worden. In der Masse selbst liegt alles, und wir, jeder einzelne von uns, muß als Teil der Masse das tun, was er mit seinen, wenn auch schwachen Kräften, vermag. Wenn jeder Genosse und jede Genossin zur Werbeweche ein neues Parteimitglied gewinnen könnte, und jede Familie, in der die „Volkswacht“ gelesen wird, ihr in einer anderen Familien Eingang verschaffte, käme ein großes Massenwerk zustande. Vereinigen wir deshalb auch diesmal unsere Kraft, wie immer, wenn wir Großes schaffen wollten und der Erfolg wird uns lohnen. Am Ende können wir mit dem ganzen heutigen Elend nur im festen Zusammenwirken aller fertig werden.

### Zur Bundestagung der Freien Schulgesellschaft in Breslau.

Breslau sieht am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag die 3. Bundestagung der Freien Schulgesellschaft in seinen Mauern. Aus allen Teilen Deutschlands haben die Anhänger der weltlichen Schule ihre Vertreter nach Schlesiens Hauptstadt entsandt.

Seid herzlich willkommen, ihr Kämpfer für Geistesfreiheit und Schulfortschritt, ihr Verfechter der Schule für die Kinder des Proletariats. Seit dem Zusammenbruch des alten Regimes steht ihr im Kampfe für die neue Schule, und besonders ihr im Westen habt euch jeden Erfolg in zähem Ringen erstreiten müssen. Uns im Osten sind Erfolge in so großem Maße bisher verlagert geblieben. Euer Rat soll unserer Bewegung den Nachdruck verleihen, der zum sicheren Ziele führt.

Wichtige Fragen des Unterrichts und der Organisation stehen zur Aussprache. Nach der Begrüßung — Sonnabend, 1 Uhr mittags — werden Herr Dr. Moskauer-Dresden und Frau Universitäts-Professorin Anna Siewsen über religiöses Kulturgut und sittliche Erziehung in der weltlichen Schule sprechen. Wir hoffen, daß alle Freunde der weltlichen Schule Gelegenheit nehmen werden, diese wichtigen Referate, für deren Güte die Namen der Referenten bürgen, zu hören. Nach des Tages Anstrengung werden die Kinder der weltlichen Schule auch durch einen Festabend erfreuen.

Auch der Sonntag ist der Arbeit für unsere Schule gewidmet: 8-10 Uhr Tagung der Lehrer an weltlichen Schulen, von 10 Uhr an Fortsetzung der Delegiertentagung. 18 Uhr abends hält Lehrer Steiger von der Volksschule Dresden-Sellerau einen Lichtbildvortrag über Lebensschule.

Reiche Arbeit wartet also euer. Möge die Tagung Klarheit über unsere Ziele bringen und so einen Schritt vorwärts bedeuten.

## Vom Erfolg der weltlichen Schule.

Als im Jahre 1920 die erste weltliche Schule eingerichtet wurde, ließ man das auf der Gegenseite mit dem Bemerkten geschehen, daß diese Schulen doch bald wieder eingehen würden, da ihnen die innere Lebenskraft fehle. Man hat jetzt aber eingesehen, daß man sich damals in größter Weise geirrt hat und neulich nun das wieder dadurch zuzumachen, daß man die weltlichen Schulen mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln bekämpft. Wir weisen man auf der Gegenseite den Wert der weltlichen Schulen anerkennend, zeigt auch die Tatsache, daß die Rechtsfraktion des Magdeburger Stadtparlaments die Arbeit an den weltlichen Schulen öffentlich anerkannte und sie als vorbildlich für die konfessionellen Schulen hinstellte. Bedauerlich ist nur, daß weite Kreise des Proletariats, die an der weltlichen Schule das größte Interesse haben müßten, noch immer abseits stehen. Weit über hunderttausend Kinder werden schon heute in den freien Schulen erzogen, und diese Zahl wird sich in kurzer Zeit noch verdreifachen.

Die Tatsache, daß sich die weltlichen Schulen in den letzten Jahren so stark vermehrt haben, bezeugt, daß sie eine Kulturnotwendigkeit sind. Lebenserneuerung, Befreiung des Kulturfortschrittes, erwecken in ihr eine Lebensbegeisterung, die alle Schwierigkeiten trotzig überwindet. Es ist nicht zu leugnen, daß die Träger unserer überkommenen Kultur, wie Kirche, bürgerliche Gesellschaft, Militärstaat, heute der tiefsten Reaktion verfallen sind, was Kulturstillstand und Zerfall bedeutet. Die Idee des Sozialismus ist zweiseitige Trägerin des Kulturfortschrittes. Viele Erkenntnis steht in den Reihen unserer Schulfreunde und gibt ihrer Erziehung eine zukunftsreiche Umstellung im Sinne einer neuen Menschenwertung und Lebensbejahung. Politischer Unverstand unserer Gegner konstruiert daraus, daß die weltlichen Schulen dem Klassenkampf frönen. Nur politische Torheit kann so etwas behaupten. Wir müssen den Klassenkampf in der Schule selbstverständlich ablehnen, da ihr dazu die gewerkschaftlichen Mittel fehlen.

Diese Einstellung bringt es nun mit sich, daß wir im Proletariat nicht mehr einen Menschen zweiter Klasse sehen, sondern ihn wie jeden Menschen nach seinen inneren Kräften und Leistungen beurteilen. Die alte Kerkern- und Klostererziehung in den früheren Volksschulen hat bewirkt die Klassenschichtung im Volk getragen, und der konfessionelle Religionsunterricht war im alten Staat das beste Mittel für die Erziehung zum Klassenbewußtsein und damit zum Klassenkampf. Diese patriarchalische Erziehung im Sinne einer unbedingten Autorität mußte notwendig dazu führen, daß das Proletariat in dem Glauben erzogen wurde, als gehörte es zu einer Klasse, die nicht so wert wäre, wie die der Besten, der Priester und Fürsten. Das ist ein Grund, weshalb wir den Religionsunterricht in der Schule ablehnen. Wir fordern freie Erziehung, die endlich damit bricht, in dem Proletariat ein Minderwertigkeitsgefühl zu erzeugen.

Dazu ist es auch notwendig, daß der Geschichtsunterricht völlig umgestellt wird. Der oberste Grundlag in der weltlichen Schule ist die Wissenschaftlichkeit des Unterrichts. Es steht heute unzweifelhaft fest, daß der historische Materialismus eine Art ist, die Geschichte zu erkennen und auszuwerten. Wir lehnen deshalb in der Schule den einseitigen Fürstentum und die Kriegsverherrlichung ab, und führen dafür die Kinder zur Erkenntnis der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte einer Zeit, die die jeweilige geschichtliche Entwicklung bedingt haben. So kommen die Kinder zu der Erkenntnis, daß unsere alte monarchistische Staatsform notwendig durch die Republik abgelöst werden mußte. Selbstgefühl und Pflichtbewußtsein eines Republikaners werden so tief in ihnen verankert und sie werden freudige Mitarbeiter am Ausbau und Aufbau unseres Staates.

Die Entwicklung unserer Republik zu ihrer reinsten Form, dem Klassenlosen Zukunftsstaat, ist nur möglich, wenn die Schulen ihrer Erziehung einen neuen Gemeinschaftsgedanken zugrunde legen. Wir wissen, daß dieser Fortschritt unseres Staatswesens

nicht aus dem Himmel kommt, sondern aus der besseren Erkenntnis unserer Gesellschaft. Und diese neue Verantwortlichkeits- und Pflichtgefühl ist die Grundlage unserer Gemeinschafts-erziehung. Wir müssen deshalb die kirchliche Ethik ablehnen, die alles vom Himmel erwartet, der aber für Millionen unserer Volksgenossen nicht mehr existiert. Alle Sittlichkeit wurzelt im Diesseits. An die Stelle der utopischen Ethik der Kirche ist die erkenntnistheoretische Sittlichkeit des Sozialismus zu setzen.

Die innerliche Befriedigung des jungen Menschen durch die Erziehung bedingt eine Loslösung vom inebelnem Dogma des Kirchenglaubens. Dafür muß eine Auslösung aller produktiven Kräfte erfolgen. Wir wissen, daß das am besten durch die Arbeitsschulmethode geschieht, auf die sich die weltliche Schule ganz und gar eingestellt hat. Der Vorkursunterricht hat den Zweck, das Kind an die Quellen der Arbeit heranzuführen. Das Gefühl der Schöpfung ruft in ihm eine neue Wertung der Arbeit entstehen, die dazu angetan ist, die alte Kluft zwischen Kopf- und Handarbeit zu überbrücken. Das bedeutet gleichzeitig eine neue Menschenwertung, die im Gegensatz steht zu der des alten Klassenstaats und hoffentlich bei der Umformung unserer Gesellschaftsordnung mit von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Wenn man freie Menschen erziehen will, so gehört unbedingt dazu, daß man der körperlichen Ausbildung volle Freiheit gewährt. Hier heißt Freiheit Schönheit. Und deshalb kümmert sich die weltliche Schule um die Gründe, die zu der kolossalen Unterernährung und körperlichen Verküppelung der Proletariatkinder geführt haben. Sie nimmt Einfluß in den Wirtschaftskampf der Arbeiterkinder. Durch verschiedene soziale Maßnahmen, wie Milch-Frühstück, Mittagsverpflegung der Kinder, Aufenthalt in Erholungsheimen usw., versucht sie wieder Weltzumachen, was eine verkehrte Wirtschaftsordnung an unseren Kindern gesündigt hat. Dem Turnunterricht wird eine erhöhte Bedeutung beigelegt. (In der weltlichen Schule Magdeburg-Alstadt hat man die tägliche Turnstunde eingeführt.) Baden, Schwimmen, Wandern, Spielen, Gymnastik sind für die weltlichen Schulen selbstverständlich Voraussetzung einer umfassenden Ausbildung des Kindes. Man vergleiche dazu die lächerlichen Verordnungen, die die Geistlichkeit für den Turnunterricht herausgegeben hat. Da wird bestimmt, wie groß die Badebecken, wie lang das Turnkleidchen der Mädchen sein muß und wird ängstlich darauf gesehen, daß der Turnunterricht in keiner Weise den Religionsunterricht beeinträchtigt, denn dieser ist wichtiger.

Wenn die weltliche Schule in einer so vollkommenen Weise die Erziehung und Unterrichtsarbeit betreiben will, ist es ganz selbstverständlich, daß sie das ohne Mitarbeit der Eltern nicht tun kann, und gerade in der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule liegt einer der Gründe für den Erfolg ihrer Arbeit. Die weltliche Schule macht ihre Tore weit auf für die Eltern. Da gibt es kein ängstliches Bewachen der Lehrerrückende. Die Eltern nehmen an der gesamten Verwaltung und Ausarbeitung der Schule lebhaften Anteil. Deshalb fordert der Bund der freien Schulgesellschaft Deutschlands, der die Interessen der weltlichen Schule vertritt: Ausbau des Elternrats, Demokratisierung der Schulverwaltung. Selbstverständlich müssen dann die Eltern eine ganz andere Einstellung zur Schule haben. Mütter und Väter kann auch die weltliche Schule nicht gebrauchen. Aber sie weiß, daß die begeisterte Mitarbeit der Eltern eine Lebensnotwendigkeit der neuen Schule ist. Nicht damit schaffen wir weltliche Schulen, daß wir den Religionsunterricht ablehnen, und dafür Lebenskunde einsehen, sondern daß neue Erziehungsgemeinschaften entstehen, die ein kleines Abbild eines republikanischen Kulturstaats sind. Aus diesen Schulen werden dann Menschen hervorgehen, die im Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Pflichten der Gemeinschaft gegenüber erfolgreich mitwirken können an dem Ausbau unserer Republik und an dem Aufbau einer neuen Zeit. A. Hauert.

### Montag Abend: Vortrag

## Max Adler

„Die Geschichtsauffassung des Sozialismus“.

### Die letzten Verhandlungen des Historikertages

brachten zum Teil an Stelle angekündigter Vorträge nur Ersatzdarbietungen. So sprach für den verhinderten Geheimrat Stieve vom Auswärtigen Amt Major a. D. Franck aus Potsdam recht schematisch im Sinne der deutschen Unschuldpropaganda über Rußlands Stellung in der Vorkriegspolitik, am Nachmittag hielt des früheren Breslauer, jetzt nach München berufenen, Kunsthistorikers Binder, der Darlegungen über schlesische und süddeutsche Barock angekündigt hatte, nur der literarisch mit seinen Ansichten darüber bereits genügend bekannte Professor A. E. Brinkmann, der auf die schlesische Kunst nicht näher einging.

Eine feine Leistung bedeutete aber ein Vortrag von Professor Rothfels (Königsberg), der durch seine verständnisvolle Darstellung der weltpolitischen Ansichten von Marx und Engels und seine Erörterung Bismarckscher Englandpolitik auch in unseren Kreisen einen guten Namen besitzt. Dieser Redner sprach über das aktuelle Thema der deutsch-englischen Annäherungsversuche um die Jahrhundertwende und die Ursachen ihres Scheiterns. Der imperialistische Sinn der englischen Bündnisangebote wurde dabei ebenso deutlich hervorgehoben, wie „das unproduktive Mißtrauen und der illusionäre Selbstglauben“ der damaligen deutschen Außenpolitik. Diese hätte nicht eingesehen, daß England sich bei diesem Anlaß zwischen den zwei großen Bündnispartnern (erwider mit Deutschland oder mit Rußland und Frankreich) entscheiden wollte. Greg und Eduard VII. seien keine überragenden Politiker gewesen, aber ohne „Schuld“ im moralischen Sinne. „Die Politik wollte den Frieden, die universalen Gegenstände stellten den Krieg in Aussicht“ (Ranke). Eine lebhaft debattierte, an der sich führende bürgerliche Historiker, wie Meinecke und Brandenburg, beteiligten, drehte sich teilweise um die wichtige Frage, was Bismarck damals getan und welche Folgen die ausgetriebene deutsch-englische Annäherung gehabt hätte.

Heute schließt die Tagung mit einer Besichtigungsfahrt nach Kloster Graßau ab.

### Die Deutsche Bildwoche

begann gestern ihre eigentliche Arbeit mit einer Ansprache des Unterrichtsministers und einleitenden Bemerkungen des Leiters der Lichtbildabteilung am Berliner Zentralinstitut für Erziehungsunterricht, Professor Lampe. Es folgte ein Vortrag von Konrektor Scholz aus Gleiwitz über die Entwicklung der öffentlichen Lichtbildpflege in Schlesien, der der „Bilderbühnenbund“ mit Unterstützung der staatlichen Stellen zu dienen sucht. Er hat Helfer vor allem in den Kreisen der Lehrerschaft gefunden. Ueber ausländische Verhältnisse berichtete ein österreichischer und ein schweizer Referent, ohne allzu viel mitteilen zu können, was im Reich nicht bereits versucht wäre. Die beiden anderen angekündigten ausländischen Referenten hatten leider abgelaßt.

Herr Pollekowski vom Mittelschlesischen Bilderbühnenbund zeigte Heimatbilder aus Breslau, wie sie der Bilderbühnenbund jetzt in großem Umfange zur Verfügung stellen kann, und zwar auch als Lichtbild-Negative. Am Nachmittag wurden in Breslauer Schulen Lichtbildvorproben gezeigt, deren pädagogische Bedeutung heute in sachmännlichen Referaten zur Erörterung kommt. Nachmittags spricht unter anderem unsere Genossin Wachenheim über „Lichtbild und Film im Arbeiterbildungswesen“. Heute Abend kommt der Schlesiervideofilm des Bilderbühnenbundes zur Aufführung. Eine Ausstellung von Lichtbildmaterial ist im Konzerthaus mit der Tagung verbunden.

Gestern Abend fand ein Empfang der Tagungsteilnehmer durch die städtischen Behörden im Rathausreiter statt.

### Max Adler spricht

auch schon am morgigen Sonntag, abends 7 Uhr, in der Aula der Geotischschule, Taschenstraße 26/29, über „Bilderbühnen und Internationalität“. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

### Sternplatz in Gräbichen

Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 2.30 Uhr

## Ausscheidungs-spiel

### um die Gruppenmeisterschaft

d. Fußballsparte Gruppe Breslau, 14. Kreis, 1. Box. Arb.-Tara u. Sportbld.

## Süd I - V. J. L. I

2942

Vorher: Jugendspiel

Vollständige Eintrittspreise

Platz mit Linie 10 und 11 bequem zu erreichen

# Besucht Montag die Distriktsversammlungen.

Weltlose SPD. und Reichsbanner-Kameraden!  
Dienstag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Reinen  
Saal des Gewerkschaftshauses

### Sehr wichtige Versammlung.

Tagessordnung:

Die vom 16.—24. Oktober stattfindende Reichsbannerbewegung für Partei und Parteipresse und ihre Durchführung. Referent: Parteisekretär K. Pasch.

Die Aufgaben der Erwerbslosen-Kommission.  
Aussprache.

Genossinnen und Genossen! Es wird erwartet, daß jeder einzelne diese überaus wichtige Versammlung besucht.

### Parteilosen!

Unterstützt die Jungsozialisten. Helft den auswärtigen Genossen an Adlectur zu teilzunehmen. In der Begrüßungsfeier sind die Nachzügler abzuholen.

### Die Reaktion in der Schule

Im Gegenstand einer öffentlichen Verlesung, die Freitagabend bei Bäuer in der Gabelstraße stattfand. Redner war der Landtagsabgeordnete, Oberkonsulrat König aus Berlin. Er führte aus, daß die nationale Bewegung der Völker am Abbruch angelangt ist, und wir auf dem Wege zu einem neuen politischen Europa sind. Gestagt es nicht, die Jugend hiermit vertraut zu machen, sind neue Katastrophen unabwendbar. Wir müssen die Jugend bewußt und zielklar in die neue Welt hineinführen. Die Deutschnationalen und Volksparteiler sagen, wir müssen das gute, alte pflegen, und mit in die neue Zeit hinübernehmen. In Wirklichkeit will man vom Neuen überhaupt nichts wissen, sondern die Vergangenheit wieder heraufbeschwören. Andere stehen mit halbem Herzen bei dem, was kommt. In der Schule haben die Anhänger des Alten den größten Einfluß. Lehrer und Eltern hängen dem Alten nach. Und die Kirche stützt die Reaktion, weil sie in sich nicht die Kraft spürt, ohne Zwang ein starkes religiöses Innenleben zu erzeugen. Die reaktionären Kräfte wollen die Macht des Staates in der Schule ausschalten, und sich selbst einschalten. Die politische Aufkündigung der reaktionären Parteien findet in der Schule bei den Lehrern Anhang. Selbstverständlich ist jedes Kind in seinem Volkstum zu erziehen, darüber hinaus aber muß die Jugend sehen, daß eine neue, größere Gemeinschaft sich bildet. Der geistige Zusammenbruch darf hinter dem internationalen Zusammenbruch der Wirtschaft und der internationalen politischen Zusammengehörigkeit nicht zurückbleiben. Selbst auf dem Geschichtslehreunterricht in Breslau zeigte es sich, daß es zu dümmern beginnt, so wie bei Stresemann auf außenpolitischem und Silberberg auf wirtschaftlichem Gebiete. Man muß die Schulbücher sichten, daß es gilt, die notwendigen Kräfte zum Aufbau heranzubilden, und die Schule muß diese Kräfte schaffen. In Weimar wurde zwar mit dem Grundbuchgesetz ein Anfang gemacht, aber seitdem ist die Reaktion mit allen Mitteln dabei, den weiteren Fortschritt zu verhindern. Wader bezüglich der Schule noch bezüglich der Lehrerbildung kommt man den berechtigten Anforderungen nach. Den weltlichen Schulen fehlt noch die geistliche Unterlage, sie sind nur daraus entstanden, daß die Eltern von ihrem Recht Gebrauch machten, die Kinder nicht am Religionsunterricht teilnehmen zu lassen. Sobald sich hieraus die Notwendigkeit ergab, Sammelschulen für diese Kinder einzurichten. Redner fordert eine weltliche Akademie zur Lehrerbildung. In der heutigen europäischen Lage wird sich das Volk am ehesten durchsetzen, das am wenigsten mit der Vergangenheit belastet ist.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine längere Aussprache, die zum erheblichen Teil von Lehrern bestritten wurde. Man unterbreitete sich über Fragen der Lehrpraxis, ohne daß eine Gegenseitigkeit gegen die weltlichen Schulen zutage getreten wäre.

Mit großem Beifall wurde zum Schluß die Mitteilung des Versammlungsleiters Karl Pielisch aufgenommen, daß die Breslauer Schulverwaltung der weltlichen Schule für nächste Ostern vierzehn siebente Klassen

zugewandten hat, sodaß auch die Gräbischer Vorstadt eine Anhängerkategorie der weltlichen Schule erhalten kann. Anmerkungen zur weltlichen Schule können noch erfolgen. Auch Kinder, die bereits in anderen Schulen angemeldet sind, können zur weltlichen Schule angemeldet werden. Die Ummeldung wird von der Schule vorgenommen. Der Fortschritt, den die weltliche Schule nach den Angaben des Genossen Pielisch gemacht hat, ist sehr erfreulich. Aus vierzehn Anhängerklassen entwickeln sich bekanntlich in sechs Jahren ebenso viel ganze Schulsysteme. Bisherige Klassen wurden zehn siebente Klassen eröffnet, die nun zu sechsten Klassen werden.

### Der Drang nach Freiheit.

Der 19 Jahre alte Hans Zeiler ist seit einigen Jahren in der Fürsorgeanstalt in Woslaw untergebracht, weil er mehrere Straftaten verübt hatte. Da es ihm aber in der Anstalt gar nicht geht, ließ er bereits im vorigen Jahre einmal davon, wurde aber bald wieder aufgegriffen. Jetzt war es ihm abermals gelungen, aus der Anstalt zu entkommen. Als er am 4. September aufgegriffen und in das Polizeigefängnis gebracht wurde, ließ er sich in das Gefängnisregister als der Schmied Kurt Zeidler eintragen. Wegen dieser intellektuellen Urkundenfähigkeit stand er jetzt vor dem Kleinen Schöffengericht. Er erklärte, daß er sich nur deshalb einen falschen Namen beigelegt habe, um nicht wieder in die Anstalt zurückgebracht zu werden, und wenn er jetzt wieder zurückgebracht werden sollte, so rüde er

hoch wieder aus. Das Gericht erkannte gegen ihn auf einen Monat Gefängnis, der durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, und Rückführung in die Anstalt.

### Ein teurer Seitensprung.

Die 31 Jahre alte Kaufmannsfrau Bertha Hillmann war vor dem Kleinen Schöffengericht angeklagt, einem Fabrikbesitzer 300 Mark aus der Briefstasche gestohlen zu haben. Der Fabrikbesitzer war eines Morgens um 4 Uhr im Lokal „Par und Zimmermann“ auf der Ernststraße eingetreten und hatte dort die Bekanntschaft der Angeklagten gemacht. Sie begab sich in ein daneben liegendes Lokal. Doch inzwischen war wohl bemerkt worden, daß der Fabrikbesitzer eine dicke Brieftasche bei sich hatte. Die Angeklagte war nun sehr zärtlich mit ihm geworden und plötzlich bemerkte er, daß ihm aus seiner Brieftasche in der Höhe von 116 Mark befunden hatten, 300 Mark fehlten. Als die Frau das Geld nicht herausgab, holte er einen Polizeibeamten herbei, doch nun war sie schon längst verschwunden. Am Nachmittag kam sie jedoch in dasselbe Lokal, wo sie verhaftet wurde. Die Angeklagte bestritt, das Geld gestohlen zu haben. Nach der Beweisaufnahme, die teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, konnte aber kein anderer wie die Angeklagte die Diebstahl sein. Das Gericht erkannte gegen diese auf einen Monat Gefängnis. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt, so daß sie aus der Haft entlassen wurde.

### Für Kraftwagenfahrer.

Auf Anregung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs, Gau IX, Schlesien, nimmt die „Verkehrswacht Schlesien, e. V.“ zu folgendem Appell an alle Kraftwagenfahrer Anlaß:

Bei der in der letzten Jahreszeit früh einbrechenden Dunkelheit hat man des öfteren Gelegenheit, zu beobachten, daß eine große Anzahl von Kraftwagenführern beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen ihre stark wirkenden Scheinwerfer nicht abblenden. Die Folge davon ist, daß das in die Nachtzeit des Scheinwerfers kommende Fahrzeug in seiner Sicherheit auf das schwerste gefährdet wird, da jede Orientierung des Führers bei der Wendung der Scheinwerfer unmöglich gemacht wird. Die Pflicht zum Abblenden beim Begegnen anderer Fahrzeuge ist für den Kraftwagenführer ausdrücklich gesetzlich in § 17, Absatz 3 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5. Dezember 1925 verankert. Aber nicht nur diese gesetzliche Bindung, sondern die Pflicht gegen einseitiger Rücksichtnahme müßte jedem Kraftwagenführer, dessen Fahrzeug mit stark wirkenden Scheinwerfern ausgestattet ist, veranlassen, beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen in ausreichender Entfernung abzublenken. Hierbei sei bemerkt, daß das Gesetz nicht etwa beschränkt vorschreibt, daß beim Begegnen mit anderen Kraftfahrzeugen abzublenken ist, sondern daß beim Begegnen mit allen Fahrzeugen die Pflicht zum Abblenden stark wirkender Scheinwerfer gegeben ist.

Die „Verkehrswacht Schlesien, e. V.“ wird mit Unterstützung der Polizeibehörden darauf Sorge zu tragen wissen, daß gerade diese gesetzliche Bestimmung, die dem Schutz der Allgemeinheit gilt, genaueste Beachtung findet.

\* Die Stadtverordneten haben nächsten Donnerstag Sitzung. Aus der Tagesordnung haben wir hervor: Instandsetzung von Gebäuden im Schloßwerder, Ausführung von Arbeiten an den Anlagen im Rathaus- und Stadthausblod, Beschaffung eines Aufklärungsfilms für die Verwaltung der Straßenbahn, Beschaffung von Motorpferden für den Mülltransport, Staffellung des Schulgelbes an den höheren und Mittelschulen nach dem Einkommen.

\* Die sozialdemokratische Stadtverordnetensektion hat Dienstagabend ihre Sitzung im Gewerkschaftshaus.

\* Einzahlungen zur Stadtverordnetensitzung sind von Montag ab im Parteisekretariat zu haben.

\* Goldene Hochzeit feiern am 11. Oktober der frühere Gutmaier und jetzige Invalide Kaver Kurovski und Frau Katharina, geb. Kofal, Adalbertstraße 13. Wir gratulieren.

\* Der Breslauer Soziale Frauendienst eröffnet Mittwoch, den 13. Oktober, eine Beratungsstelle für Frauen, in der diese durch eine sozial geschulte Dame Auskunft und Beratung über alle Wohlfahrtsangelegenheiten Breslaus unentgeltlich erhalten können. Sprechstunden Mittwoch und Freitag von 4—6 Uhr, Schubstraße 36, Zimmer 43.

\* Die Jubiläums- und Verdrängungsgruppe des V. D. S. D. Breslau Stadt und Land hält am Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, ihre jährliche Monatsversammlung im Fürstehofe, Salzstraße 8, ab.

\* Jägerlehrgang. Der Ober-Jägermeister für die Provinz Niederschlesien veranstaltet gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien in den Tagen vom 21. bis 23. Oktober einschließlich in Breslau einen kurzen Jägerlehrgang, in dem Naturgeschichte der Jägerei, Teichwirtschaft, Forellenzucht, Gesetzhunde, Abwasserfragen usw. behandelt werden. In dem Lehrgang ist ein ganztägiger Lehrausflug vorgesehen. Die Teilnahme ist kostenfrei, sie kann Berufsjägern, Teichwirten, Forellenzüchtern, Sportjägern und Jägerinteressierten jeder Art empfohlen werden. Der Stundenplan des Lehrganges kann vom Ober-Jägermeisteramt (Breslau I, Neumarkt 1—8) oder von der Landwirtschaftskammer (Breslau X, Matthiasplatz 5) bezogen werden. Meldungen zur Teilnahme sind an eine dieser beiden Stellen zu richten, etwaige weitere Anfragen in dieser Angelegenheit unmittelbar an den Herrn Ober-Jägermeister.

\* Stille Konzerte im Abonnement. Um allen Musikfreunden den Besuch von Konzerten auch in der wirtschaftlich schwersten Zeit zu ermöglichen, hat sich die Oberste Konzertdirektion H. Hoppe, Breslau, entschlossen, Konzerte im Abonnement mit 40 Prozent Ermäßigung zu veranstalten. Es finden im Abonnement vier Meisterkonzerte mit Rosa Prihoda, Julia Kögler-Smeiner, Conrad Anzorge und Harich Salsanus statt. Ebenso vier Kammermusikabende, für die das Bulz-Quartett, das Gewandhaus-Quartett, das Klingler-Quartett und Georg Dehner mit Adolf Bulz für einen Sonatabend verpflichtet worden sind. Die Abonnementspreise sind so gehalten, daß man für 1,50 Mark schon einen Stipend erhält. Die Karten sind übertragbar. Die Abonnementsausgabe hat in der Musikalienhandlung Hoppe, Zwingerplatz 8, begonnen.

\* Das Leben in den Nischenkriegen und der Siedlung. Ueber dieses Thema veranstaltet der Reichsbund der Kinderreichen, Bezirk Böhlowitz, Mittwoch, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, in Hoffmanns Saal, Böhlowitzstraße, einen Lichtbildvortrag, zu dem alle Interessierten eingeladen werden.

\* Gelehrter Schaeffer, der weltbekannte Universalist, wird vom 18. bis 21. Oktober mit einem fabelhaften Vortragsprogramm ein Gastspiel im Julius-Bulz-Gebäude abspielen.

\* Straßenperrung. Wegen Kanalisation wird die Gräbischer Straße zwischen Groß-Mohrberner Straße und den Fried-

höfen, sowie die Kreuzungen der Gräbischer Straße mit der Groß-Mohrberner Straße, dem Mühlbergsweg und der Rillastraße in der Zeit vom 11. Oktober bis 15. Dezember 1928 für Fahrzeuge aller Art halbfertig gesperrt.

\* Vom Finanzamt Breslau-Land sind in der letzten Zeit wegen Verzugs gegen die verschiedenen Steuergeleiße Geldstrafen in Höhe von 3200 Reichsmark verhängt worden.

\* Schulmannen. Die Schuldeputation hat beschlossen, die evangelischen Volksschule 70 der Namen „Claudius-Schule“ beizulegen.

\* In der Akademie für Kunst und Kunstgewerbe zu Breslau beginnt das Wintersemester am 15. Oktober. Der Lehrplan der Akademie für Malerei, Plastik, Architektur und Kunstgewerbe wird auf Verlangen unentgeltlich durch das Sekretariat angefordert. Anmeldungen finden vom 14.—16. Oktober, vormittags von 10—12 Uhr, statt.

\* Breslauer Volkstheater. Zu der letzten Wiederholung von „Shakespeare's „Macbeth“ am 11. Oktober und zu den letzten Aufführungen von „Rebel-ende“ am 12. und 14. Oktober und zu „Mensch und Hebermenich“ am 18. und 15. Oktober, erhalten die Mitglieder der Volkstheater in der Gabelstraße, Adalbertstraße 32, Eintrittskarte zum üblichen Preis.

\* Verloren wurde am Freitag, kurz nach 11 Uhr vormittags, ein Ring von einer Witwe ein Portemonnaie mit etwa 42 Mark Inhalt. Der Finder wird gebeten, es bei Frau v. Woronicki, Neubrückstraße 104, abzugeben.

\* Verkehrsunfall. Am 7. Oktober, gegen 3 1/2 Uhr nachmittags, wurde auf dem Striegauer Platz ein Arbeiter von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

\* Ueberfahren. Gegen 4 3/4 Uhr nachmittags wurde auf der Viktoria-, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße, eine Frau von einem Motorradfahrer umgefahren und schwer verletzt. Sie wurde in das Wenzel-Hande-Krankenhaus eingeliefert.

\* Zusammenstoß. Auf der Siedenhufener, Ecke Freiburger Straße, stießen eine Zyklette und ein Motorrad gegen 10,15 Uhr vormittags zusammen. Beide Führer wurden dabei verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. — Gegen 1,45 Uhr nachmittags fuhr auf der Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Viktoriastraße, ein Straßenbahnzug der Linie 17 auf einen Anhängewagen der Straßenbahnlinie 2. Der Unfall ist auf Verlegen der Bremsen des Triebwagens der Linie 17 zurückzuführen. Der Anhängewagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

\* Festnahme. Am 7. Oktober wurde ein Monteur aus Hamburg wegen Diebstahls festgenommen.

\* Vermißt wird seit 13. September der Arbeiter Eriq Stühr, geb. 2. März 1900 zu Breslau, hier, Alsenstraße 30, wohnhaft gewesen. Er ist 1,65 Meter groß, schlant, hat dunkelblondes Haar, keinen dunklen Schnurrbart, rundes blaues Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen und kleine Nase, rechts Fußstumpf, Stühr geht auf Krücken. Bekleidung: dunkles Jackett, schwarze gestreifte Hose und weißblaues Vorhemd. Es wird vermutet, daß dem Stühr ein Anglied zugestochen ist. Nachrichten über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 10/11, Schubstraße 46.

\* Wer sind die Toten? Immer noch nicht ermittelt ist die Persönlichkeit des unbekanntes Mannes, der am 10. Juli aus der Ober am Eingang zum Hafen der Schlesiener Dampfer-Compagnie als Leiche geborgen wurde. Der Leiche hatte mehrere Monate in Wasser gelegen. Er ist 30 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß. Weitere Personenbeschreibung kann nicht erfolgen, da vollständig unkenntlich. An Bekleidungsgegenständen wurden bei der Leiche nur noch Reste einer graubraun gestreiften Rockhose und Reste einer rotgestreiften Hosenstrümpfe vorgefunden. In der Weste befand sich eine schwarz gestreifte Leinwand. — Ferner ist noch nicht ermittelt die Persönlichkeit der am 14. Juli aus der Oder zwischen Hindenburgbrücke und Nadelwehr gelandeten männlichen Leiche. Der Tote ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, hat schwarzes Haar, rüchelweiche Stirn, spärliche Augenbrauen, dicke, eingedogene Nase, große Ohren und wulstige Lippen, das linke Bein und der linke Fuß sind verkrüppelt. Bekleidung: blaue Hose, blaue Unterhosen, gestreiftes, abgetragenes Hemd, graue Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. — Außerdem ist noch nicht ermittelt die Persönlichkeit der am 10. August aus der Oder am Wasserwerk Söderberg gelandeten männlichen Leiche. Dieselbe ist ungefähr 20 Jahre alt, 1,70 Meter groß, breitschultrig, hat dunkelblondes Haar, war bekleidet mit roter Badehose. Wer über die Persönlichkeit der Toten Angaben machen kann, wird gebeten, dies schriftlich oder mündlich bei der Kriminalpolizei, Breslau, Schubstraße 46, Zimmer 10/11, zu tun.

### Arbeiter-Sport.

Freie Turnerschaft Breslau, e. V., 1. Männer-Abteilung. Morgen, Sonntag, früh pünktlich 9 Uhr, Abteilung-Vierteljahresversammlung bei Hauke, Tagesordnung: 1. Geschäftliches und Berichte, 2. Abrechnung vom 3. Quartal, 3. Miträge, 4. Verschiedenes, 5. Erheben sämtlicher Mitglieder, Männer sowie Frauen, Pflicht.

S.B. Poseidon, Sonntag nachmittags 2 Uhr treffen sämtliche Mitglieder auf dem Striegauer Platz.

### Wir müssen bestrebt sein

unsere Gegner wirtschaftlich schachtmatt zu setzen. Das erfordert weiter nichts, als wie konsumgenossenschaftliche Befähigung durch Einkauf in

### Konsumverein „Vorwärts“

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G. Hubenstr. 44—48 empfiehlt Anruf Ring 1533

ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

### Th. Faulhaber

Ladenbau + Innenausbau + Eigene Werkstätten  
Telefon Ring 1701, 1702, 8417

4771

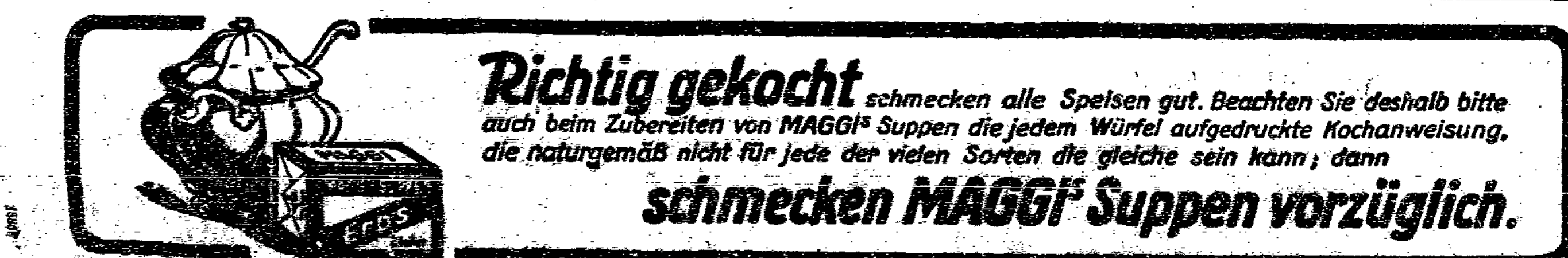
## Eine große Wäsche

für so wenig Geld!

Zum Waschen:  
Dr. Thompson's Seifenpulver..... 30-  
Zum Bleichen:  
Seiflix..... 15-  
Zusammen: 45-



## Richtig gekocht schmecken alle Speisen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGI® Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung, die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann; dann schmecken MAGGI® Suppen vorzüglich.



Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36, Telefon: Ost 1852.

Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, finden in nach-

Distriktsversammlungen

- List of district meetings with locations and names of speakers, such as 'Scholz, Schillerstraße 23, Redner: Karl Mache'.

Ein sehr interessanter Vortrag. Auf der Tagesordnung steht über-

ber das folgende: Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.

- Further details of the meeting program, including 'Vortrag: Welche Lehren müssen wir aus den neuesten Vor-

Parteiengenossen und Genossen!

Kein politischer Genosse kann aus einer Organisation wie die der Distriktsversammlungen unserer Partei entgegensehen. Zweck und Ziel derselben ist die politische Weiterbildung...

Weitere Distrikts-Versammlungen finden statt:

- Additional district meeting dates and locations, such as 'Distrikt 39, heute abend 8 Uhr, Lokal Hennig'.

Aus aller Welt.

Kraepelin.

Mit dem verstorbenen Professor Kraepelin in München scheidet nicht nur einer der bedeutendsten Psychiater, sondern der Begründer der modernen Psychiatrie überhaupt...

Kollision eines Verkehrsflugzeuges.

Das Verkehrsflugzeug Frankfurt-Hannover mit vier Passagieren kollidierte am Freitag mittag in der Nähe von Gießen wegen Motordefektes mit einem Verkehrsflugzeug...

Der Mörder Paul Baslich.

Der in Staaken schwer verunglückte, ist, der 'B. B.' zufolge, im Spandauer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Die Typhusopfer.

Die Zahl der Toten in Hannover ist auf 187 gestiegen. Auch Neuzufahrten sind immer noch festzustellen...

Der Mordprozess des Sanitätsrats Dr. Böhm.

Vor dem Schwurgericht Dresden begann am Freitag ein außerordentlich wichtiger Prozess. Unter der Anklage des Mordes an der Frau Böhm steht der Sanitätsrat Dr. Böhm zu verantworten.

Reichsbanner 'Schwarz-Rot-Gold'.

Banner 1 (Bahn), Mittwoch, den 12. Oktober, abends 8 Uhr. Monatsversammlung bei Krenner, Kreuzstraße 44.

Zugendbanner Ost, Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr. Auftreten in der Turnhalle. Jeder Kamerad muß zur Stelle sein.

Ausflug für Arbeiterwohlfahrt.

Dienstag, den 26. Oktober, 11 Uhr vormittags, Führung durch das Heim der Arbeitsfürsorge und das Städtische Säuglingsheim. Unsere Wohlfahrts- und Waisenvereine wollen sich zur Teilnahme an diesen Besichtigungen bald schriftlich im Parteisekretariat melden.

Freiwerkschaftliches Jugendballet.

3. d. H. Jugend. Heute Sonnabend, nehmen wir geschlossen an der Freiwerkschaftlichen Jugendballet-Veranstaltung im Auditorium maximum der Universität teil.

Jungsozialistischer Arbeiterabend!

Zur Begrüßung des Genossen Max Adler aus Wien veranstalten wir am Sonnabend, um 8 Uhr, im Auditorium maximum der Universität einen Begrüßungsabend.

Genosse Max Adler wird dabei über das Thema 'Neue Menschen' sprechen.

Alle Jugend- und Parteigenossen sind dazu eingeladen. Unkostenbeitrag 10 Pf.

A. S. Jungsozialisten.

Wir brauchen noch eine Menge Quartiere. Wir bitten alle Parteigenossen, um 18 Uhr am Fichterbrennen zu erscheinen und Genossen noch mit ins Quartier zu nehmen.

Jungsozialisten. Mittwoch, Beginn der neuen Arbeitsgemeinschaften für Oblauer und Strehleiner Tor, Margaretenstraße, Fichterbrennen. Thema: Das Weltbild des modernen Arbeiters.

Bezirk Oblauer Tor. Sonntag haben wir Volkstanzabend in der Fichterschule.

Heute abend fällt der Gymnastikturnus aus. Die Musiker müssen heute alle zur Begrüßungsfeier in der Universität sein.

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

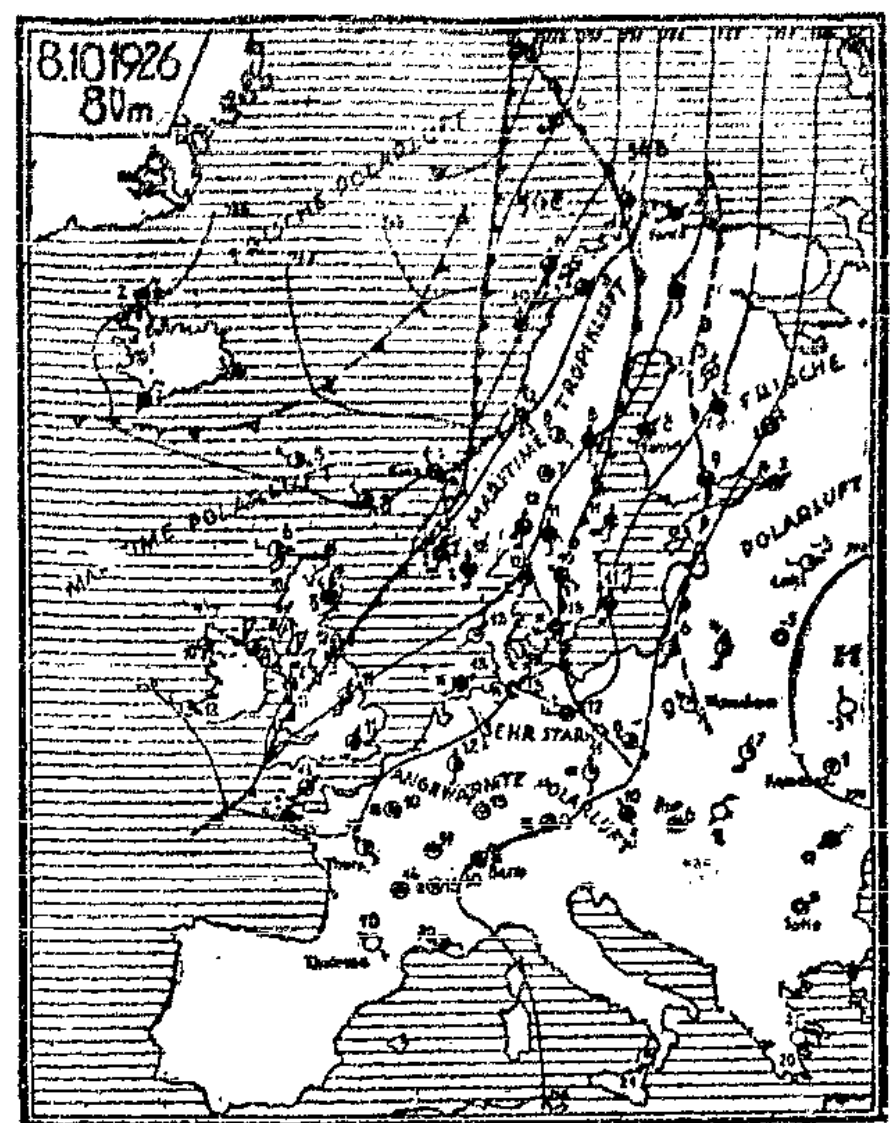
Städtetheater. Heute, Sonnabend, 8 Uhr, Motors 'Martha' mit Lilla Stok in der Titelpartie. Morgen, Sonntag, 7 1/2 Uhr, das erste Gastspiel von Kammerjäger Richard Tauber als Don José in 'Carmen'.

Schauspielhaus. Der ungewöhnlich große Erfolg, den Eduard Künnekes neueste Operette 'Lada Familien' bei ihrer Erstaufführung hatte, ist dem Werke auch weiterhin behilflich.

Bittertheater. Täglich der Schlager 'Timotheus' geht daneben mit Elvira Hens und Erich Möller.

Bereinskalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Betriebsräte und Vertrauensleute. Zu dem Vortrag des Genossen Max Adler aus Wien über 'Die wirtschaftliche Mission des Sozialismus' am Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses...



Ämtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) In Schlessen erreichten bei wolkigem, vorwiegend trockenem Wetter die Temperaturen gestern 19 Grad. Vom Westen nahende kühlere Luft hat nachts Mitteleuropa erreicht und wird heute auch kühleren Schauer und Abkühlung bringen.

Letzte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum (9. 10. 26), Temperatur (heut früh, Maxim. Min. seit 24 Stunden), Wetter, Wind, Niederschlag (mm), and Höhe (m). It lists weather data for various locations like Krietern, Schneefelde, Grünberg, etc.

Advertisement for 'Das Buch!' (The Book!) featuring an image of a book and text: 'Besten Stelle aus des Tages Anzeiger hinausgeschleudert wird, der findet seinen nächsten Freund im Dage'.

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Schießscharführer erklärt, daß der Schuß auf höchstens vier Schritte abgegeben worden war.

Ein neuer Tierpark in München.

Die Stadt München, die ihren im Markt gelegenen Tiergarten Hellabrunn in der Inflationszeit eingehen ließ, hat eine Gatterie veranfaßt, um das Geld für den Wiederaufbau zu erhalten.

Das Jungfrauenloch als Forschungsstation.

Auf dem Felten über der Station der Jungfrauenbahn auf dem Jungfrauenloch wird jetzt ein Gebäude errichtet, das ein Institut für Hochgebirgsforschung auf dem Gebiete der Meteorologie, Physik und Astronomie aufnehmen soll.

Elektrifizierung des Niden-Tunnels.

In der Schweizerischen Bundesversammlung teilte der Bundesrat Gach, der Vorsteher des Schweizerischen Eisenbahndepartements, bei der Beratung einer Interpellation über das Unglück im Niden-Tunnel mit, daß sofort die Elektrifizierung der Toggenburgbahn von Rapperswil nach St. Gallen in Angriff genommen werden und innerhalb Reden Monaten durchgeführt sein soll.

Bernard Shaw

Er ist mit der Arbeit an einem neuen dramatischen Werke beschäftigt, das den Titel 'Vegetarianer' führen soll.

Gelichter Dampferbrand.

Das Feuer, das auf hoher See an Bord des englischen Dampfers 'Byron' ausgebrochen war, konnte von der Mannschaft selbst gelöscht werden. Die Hilfe kam. Das Schiff wurde nach Newyork gebracht.

# Sehr preiswerte Herbst-Angebote

**Damen-Pullover** solide Zephyr-  
wolle in bunten Jacquardmustern  
mit glatten Rändern **4 50**

**Damen-Pullover** mit Wollpelz-  
besatz, gute Zephyr-  
wolle in bunten Jacquard-  
mustern **10 50**

**Damen-Strickjacke** mit Woll-  
pelzbesatz, beste Zephyr-  
wolle in neuen  
Jacquardmustern **16 75**

**Kasak** guter gestroffter Sportflanel  
mit absteckender Garnierung und Zier-  
knöpfen **3 90**

**Kasak** feiner Wollkrepp in modernen  
hellen Streifen mit Perlmuttknöpfen **11 50**

**Kasak** mit langen Ärmeln, bester  
reinselbener Crêpe de chine mit Falten  
und modernem Smokingragen, in vielen  
Farben **16 75**

Nr. 711. Abb. 100

## Schulkleid

aus bestem Wasch-  
Cord samt, mittel-  
blau oder grün, mit  
absteckendem Rips-  
kragen, blausig ver-  
arbeitet.  
Lg. 60-100 cm, **9 60**  
Länge 60 cm  
Jede weiteren 5 cm  
1.10 Mk. mehr.

Nr. 703. Abb. 100

## Kinderkleid

aus woll. Schotten-  
stoff mit abstecken-  
dem Kragen und  
Zierknöpfen.  
Lg. 45-60 cm, **5 80**  
Länge 45 cm  
Jede weiteren 5 cm  
20 Pf. mehr.



Nr. 711

Nr. 703

Nr. 717

Nr. 785

Nr. 717. Abb. 100

## Mantel

WÄRMER L. WÄRMEN, aus  
gut. Mantelstausch,  
apriko, türkis od. rot,  
mit Bienenverz. u.  
pass. Mütze.  
Lg. 45-60 cm, **7 50**  
Länge 45 cm  
Jede weiteren 5 cm  
75 Pf. mehr.

Nr. 785. Abb. 100

## Pullover

reine Wolle, bunt-  
gestrickt, mit  
Wollpelzbes.  
Für 7-8 Jahr **7 75**  
Jede weitere Größe  
1.-Mk. mehr

## Faltenröckchen

mit Leinwand, aus reinwoll.  
dunkelbl. Cheviot. **5 65**  
Für 7-8 Jahr  
Jede weitere Größe 55 Pf.  
mehr.

Der reich-  
illustrierte **Herbst- und Winter-Katalog** wird auf Verlangen  
kostenfrei zugesandt.

# LEINENHAUS Bielschowsky

Nikolaistr. 72-76

Breslau

Ecke Herrenstraße



**Kalt**  
aufgelöst bringt  
Die allein  
Persil die volle  
Wirkung ein!

## Wasserfuchtige!

Nur HANER Gausches Pflanz-Präparat Hydrosol, amtlich  
giftfrei bef., bringt garant. schmerzlos Entleerung, Anschwellung  
und Magenbräun weichen, Atem und Stuhl wird ruhig.  
Erhältlich in allen Apotheken. 13777

## Reell gearbeitete Möbel sind die billigsten!

Ich bitte um meiner Fabrikation Schlaf-, Speise- und  
Herren-Zimmer an, die an Güte und Preis nicht  
zu übertreffen sind. Ferner grobe Auswahl in allen  
Art. von einz. Büffets, Schränken, Vertikals, Küchen,  
Arztstühlen, Sofas, Chaiselongues, Spiegeln u. a. m.  
Zahlungserleichterung!  
Keine Beschädigung durch Transport, da  
bis an Ort u. Stelle per Auto geliefert wird. 4774

**Paul Rogoll** MOBELFABRIK  
Matthiasstr. 39

## Franz Skorsetz

Dampfbäckerei. — Lohestraße 55.

**Unentbehrlich**  
für Sportler, Landwirte, Waldmänner  
überhaupt für jedermann zum Schutz  
gegen Erkältung sind  
die ärztlich empfohlenen

**Boese's**  
Eukalyptus - Menthol - Bonbons.  
**Wilhelm Boese** Ost.-A.-G.,  
Sokoladefabrik, Bonbon-, Pfefferkuchen-  
und Konfektfabrik  
Breslau I  
Gegründet 1827. Dorotheengasse 13.

Rechts und billige Bezugs-  
quelle für Wiederverkäufer. 4775

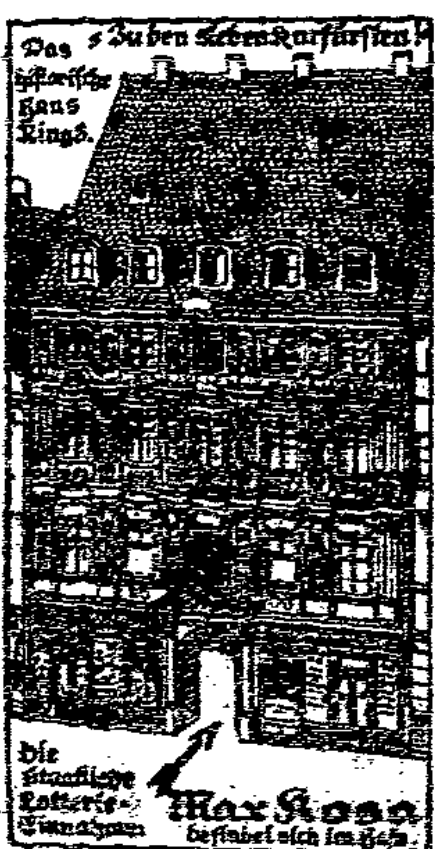


## URANIA

12 Monatshefte  
und 4 wertvolle Bücher  
vierteljährlich... nur 1.60 Mk.  
mit Ganzleinen-Buch 2.25 Mk.  
Probhefte und Prospekte gratis

**Volksbuchhandlung**  
Breslau III, Neue Oranienstr. 5

**Terriche,  
Gardinen,  
Läuferstoffe,  
Tisch-Chaiselongue-Bett- &  
Stepp-Decken auf bequeme  
Teilzahlung**  
die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird.  
**HUBNER**  
Reußestr. 2



**Fortuna's Macht**  
Hat über Nacht  
Schon oft vollbracht  
Manch Wunder fein.  
Nicht lang' bedacht!  
Im Haus **Ring 8**  
Das Glück Euch lacht.  
Wer fängt sich's ein?

## Max Kosa

Staatliche Lotterie-Einnahme  
Breslau I  
**Ring 8, im Hofe**  
auch Herrenstraße 2  
Fornal R. 221, Postfachkonto 12907  
2. Verkaufsstelle:  
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12  
gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal  
im Zigarrengeschäft  
Tel.-Adr.: „Ostseespektakel“.



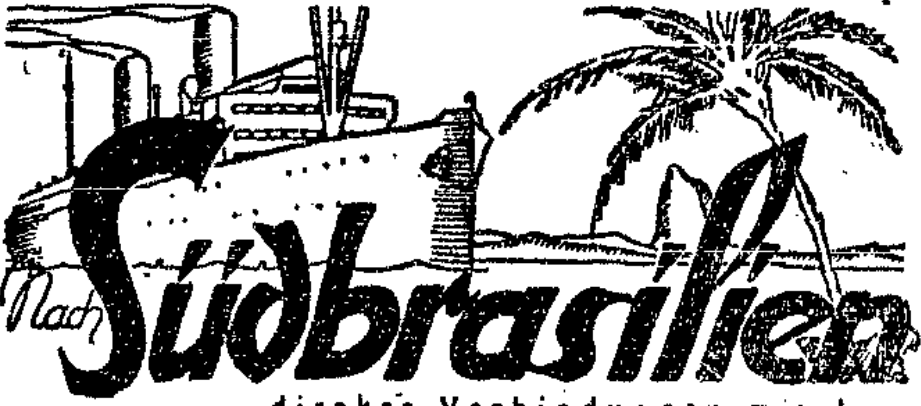
## Millionen Frauen leiden an Darmverstopfung

und Darmverstopfung bedeutet im menschlichen Körper die  
träge Festhaltung von Stoffen, die zum unerwünschten Ansatz  
von ungesunden wässrigen und schlackigen, den normalen  
Stoffwechsel behindernden Massen führen. **Kruschen-Salz**  
sorgt dafür, daß Ihre Darmkanäle immer frei und in guter  
Funktion sind und damit leisten Sie Ihrem Körper zur Er-  
zielung des Normalgewichtes sowie zur Erhaltung Ihrer  
schlanken Linie den denkbar wertvollsten Dienst.

In Apotheken und Drogerien M. 3.- pro Glas, für 3 Monate ausreichend  
**BBUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 89, PANKSTRASSE 13-14**

Fabriklager: HEINRICH WEBER, Breslau, Ring 8. Fernruf: Ohle 6525.

## NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN



**Nach Südbrasilien**  
direkte Verbindungen mit den  
Deutschen Siedlungsgebieten.  
Anlaufhäfen:  
**SAO FRANCISCO DO  
SUL und RIO GRANDE**  
mit den beliebten Doppelschrauben-Dampfern  
»Weser« »Werra« »Madrid«  
für Mittelklasse und III. Klasse

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch  
**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
und sämtliche Vertretungen

In Breslau: Norddeutscher Lloyd, General-  
Agentur  
Lloydreifebüro G. m. b. H., Neue Schwandritzer Straße 6 (Allianz-Haus)



## So klein

ist ein Päckchen **WRIGLEY P.K.**  
Kau-Bonbons. Es lässt sich bequem  
in der Tasche unterbringen.

Stets willkommen zur Erfrischung von  
Mund und Atem, besonders nach dem  
Essen, Trinken und Rauchen.

Dauerndes angenehmes Aroma, appetit-  
anregend, Verdauung fördernd.

Von vielen Aerzten und  
Zahnärzten empfohlen!

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich!

# WRIGLEY



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

**Inserate** haben in der „Volkswacht“ **Erfolg!**  
aufgegeben den 7 größten



## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Beitragscheu muß fallen!

Unter den mancherlei Ausreden, mit denen die Anorganisierten ihr gemeinsames Verhalten zu demüteln versuchen, steht „der hohe Beitrag“ an erster Stelle. Da jedoch Millionen von Arbeitern und Angestellten gleich Hunderttausenden von Arbeiterinnen, die auch nicht in besten wirtschaftlichen Verhältnissen leben als das Heer der Beitragscheuen, sich längst an die Beitragsleistungen für ihren Verband gewöhnt haben, und so das verbindliche Argument des hohen Beitrags von vornherein erledigt ist, werden die Ausreden in andere Worte gekleidet. In welcher Gestalt sie aber auch vorgebracht werden mögen, ob als Entschuldigung oder als Schimpferei gegen die „Bonzen“, sie lassen immer wieder deutlich erkennen, daß sie der Beitragscheu entspringen. Und wohl die meisten dieser, die in der einen oder anderen Organisation einmal eine Gastrolle als Mitglied gegeben haben, sind bezüglich deswogen nicht mehr organisiert, weil sie ihrer Beitragspflicht nicht nachgekommen sind und darum aus den Listen der organisierten Arbeiter oder Angestellten gestrichen werden mußten. Die Jahresberichte verschiedener Verbände weisen eine geradezu erschreckende Fluktuation auf, die nur zu einem verhältnismäßig geringem Teil auf Berufswechsel, bei weiblichen Mitgliedern auf Eheschließung, zurückzuführen ist, vielmehr zu einem beträchtlichen, wenn nicht zum allergrößten Teil, auf die unbillige Beitragscheu. Die ganze mühsame Initiationsarbeit der Gewerkschaften, d. h. der beitragszahlenden Mitglieder, wird durch dieses Verhalten wieder zunichte gemacht, und die Schlagkraft der Organisation geschwächt und gefährdet. Es ist Erziehungsarbeit zum Beitragszahlen notwendig, wie sie wohl am erfolgreichsten bei den Buchdruckern geleistet worden ist.

Kein Mensch wird behaupten wollen, daß das Beitragszahlen eine angenehme Sache sei. Wer es aber immer noch nicht begriffen hat, daß es notwendig ist, weil ohne dem die Organisation unmöglich wäre, dem muß es begrifflich gemacht werden. Die Erhaltung der einmal aufgenommenen Mitglieder im Verbands ist wichtiger noch als die Aufnahme neuer Mitglieder.

Ohne den Kreisen, die die Gewerkschaften als Versicherungsanstalten „erhalten“ möchten, auch nur die geringste Konzession zu machen, kann gefast werden, daß der Gewerkschaftsbeitrag in gewissem Sinne eine Versicherung der Arbeitskraft gegen schlechte Forderung durch niedrige Löhne, lange Arbeitszeit und rücksichtslose Behandlung darstellt. Die Versicherungsbeiträge gegen Krankheit, Unfall und Invalidität werden sozusagen zwangsweise erhoben, weil es sonst unmöglich wäre, sie regelrecht beizubringen. So mancher fällt über diese Abzüge, zumal er noch nie krank gewesen ist, und muß sich dennoch bei einiger Ueberzeugung sagen, daß sie notwendig sind, um sich und seine Familie vor den Wechselfällen des Lebens einzigermaßen zu sichern. Fordern wir doch obenrein die Erwerbslosenversicherung, trotzdem dafür höhere Beiträge zu leisten sein werden als zu der heutigen unzulänglichen Erwerbslosenfürsorge.

Die Anorganisierten, die sich der Zahlung der gesetzlich festgelegten Versicherungsbeiträge nicht entziehen können, scheinen eine gewisse Befriedigung darin zu finden, ihrer Beitragscheu gegen die Gewerkschaften freien Lauf zu lassen. Ein Zeichen von Leichtfertigkeit, Unselbstständigkeit und mangelnder Reife, das zu denken gibt. Die Gewerkschaften, die mit dieser Beitragscheu zu rechnen haben, kommen nicht vom Fied. Den Beitrags„Sparen“ muß deshalb klargemacht werden, daß sie nicht einmal zu ihren heutigen Arbeitsbedingungen arbeiten könnten, sondern unter sehr viel schlechteren Bedingungen arbeiten müßten, wenn nicht die Gewerkschaften auf Grund der Beitragsleistungen ihrer Mitglieder den Tiefstand der Lohn- und Arbeitsbedingungen so weit gehoben hätten und wenn sie nicht alles ausbieten würden, um ihren Abbau zu verhindern. Den Beitragscheuen muß klargemacht werden, daß gerade sie es sind, die durch ihr kindisches Beitrags„Sparen“ ihre Gewerkschaften früher daran gehindert haben, bessere Arbeitsverhältnisse herbeizuführen und sie jetzt daran hindern, noch nachträglicheren Widerstand gegen den Lohnraub zu leisten.

Der Beitrag, den die Anorganisierten und Nichtgewerkschaftler „sparen“, gehört nicht ihnen, sondern ihrer Gewerkschaft. Wenn sie glauben, ihren Verband und ihre Arbeitskammeraden darum prellen zu können, so sind sie selber die Geopfertenen. Da sie aber nicht nur sich selbst schädigen, sondern die Allgemeinheit, müssen die Beitragszahler dem Uebel der Beitragscheu mit allen Kräften begegnen. Für Beitragscheu darf kein Raum mehr sein in den Reihen der Arbeiterkraft. Mit ihrem Ausschluß ist nichts getan; darum müssen wir sie von ihrer Beitragscheu kurieren.

### Vom Kampf der englischen Bergleute.

London, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Landeskonferenz des Bergarbeiterverbandes beschloß am Freitag, die um Donnerstag gegen den Rat des Präsidenten des Verbandes, Herbert Smith, gefasste Resolution, in welcher unter anderem auch die Zurückziehung der mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter gefordert wird, den Distrikten zur Abstimmung vorzulegen. Die Konferenz hätte hierauf die Berechtigungsrede des vom Kongreß vorgeladenen Bergarbeiter-Abgeordneten Spencer, der mit zwei Gewerkschaftsfunktionären aus Nottingham für den Abschluß von getrennten Lohnabkommen mit den dortigen Unternehmern verantwortlich ist. Die drei Funktionäre wurden ihrer Tätigkeit, als Delegierte auf der Konferenz zu fungieren, verlustig erklärt und von der Konferenz ausgeschlossen. Die Delegiertenkonferenz beschäftigte sich hierauf mit der Person des internationalen Sekretärs der Bergarbeiter, Frank Hodges, und übermies diesen Gegenstand der Exekutive. Das Ergebnis der Distriktsabstimmung über die neuen Forderungen, welche abgelehnt von den speziellen Forderungen, auf eine völlige Rückkehr der offiziellen Politik des Verbandes zum status quo vom 30. April hinauskommt, wird der am nächsten Donnerstag erneut zusammen tretenden Exekutive der Bergarbeiter zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

In einer Konferenz des Vollzugsausschusses des Landesverbandes der Bergwerksmaschinenisten wurde beschlossen, daß die Sicherheitsleute an der Arbeit teilnehmen sollen.

### Der Streit der Staatsbeamten in Oesterreich verlagert.

Wien, 9. Oktober. (Eigener Funkbericht.) Die Beamten haben im letzten Augenblick den für Sonnabend angelegten Streikbeginn verschoben, um der Regierung jedes Ausweichen gegenüber den erhobenen Forderungen unmöglich zu machen. Der Ministerrat hatte sich im Laufe des Freitag in mehrstündiger Sitzung mit den Forderungen der Bundesangehörigen und der Möglichkeit einer Erfüllung dieser Forderungen innerhalb des Haushaltsplanes für 1927 beschäftigt. Die Regierung beschloß, den Haushaltsplan daraufhin in den einzelnen Ministerien noch einmal überprüfen zu lassen. Das Ergebnis dieser Prüfung soll dem Ministerrat bis zum 12. Oktober vorgelegt werden. Die Beamten wollen also abwarten, mit welchen Vorschlägen die Regierung an sie herantritt.

### Die Arbeitszeit im französischen Bekleidungsgerwerbe.

Die Arbeitszeit im französischen Bekleidungsgerwerbe hat vor kurzem eine Abänderung erfahren. Seit 1919 ist für diese Industrie der Achtstundentag festgelegt, über den hinaus bei besonderer Arbeitshäufung jährlich 120 Ueberstunden erlaubt waren, die auf höchstens 15 Sonnabende und auf höchstens 60 andere Werttage verteilt werden durften. Die neue Regelung beschränkt die Zahl der Sonnabende, an denen Ueberstunden geleistet werden dürfen, ebenfalls auf 15, begrenzt jedoch nicht die Zahl der mit Ueberstunden belegten anderen Werttage, so daß sämtliche 120 Ueberstunden auf andere Werttage gelegt werden können, ohne daß der freie Sonnabendnachmittag mit Mehrarbeit belastet zu werden brauchte.

### Der Ortsausschuß Breslau des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes

Am 8. v. Mts. seine Sitzung ab. Mehrfach wurden die stundenstellenden Druckfehler in der Entschickung vom 13. v. Mts. besprochen und beschlossen, in Zukunft nicht mehr die gebräuchlichen Abkürzungen zu verwenden. Daburch sollen derartige Entstellungen in der Zukunft vermieden werden. Desgleichen beschäftigte sich der Ausschuß mit der immer unhaltbarer werdenden Lebenslage der unteren und mittleren Beamtenschaft. Dem Bundesvorstand soll dementsprechendes Material zugesandt werden. Ebenso soll eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses zu erwarten sein, und dahin gewirkt werden, daß dieser möglichst rückwirkend gezahlt wird. Auch die Neugründung des Deutschen Beamtensbundes wurde lebhaft besprochen. Alle Meinungen gingen dahin, daß diese Neugründung dem Allgemeinen Deutschen Beamtensbund nur nützen und dessen Schlagkraft erhöhen könne. Zur außerordentlichen Bundesausschickung am 18. und 19. Oktober in Berlin wurden drei Kollegen bestimmt.

## Wirtschaft.

### Deutsch-englische Wirtschaftsbesprechungen.

Wie die „Volkswirtschaft“ aus London berichtet, nehmen an deutsch-englischen Wirtschaftsbesprechungen auf deutscher Seite folgende Persönlichkeiten teil: Direktor Wassermann von der Deutschen Bank, Geheimrat Duisberg und der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kraft, Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Sorge von der Firma Krupp, Generaldirektor Neufch von der Gute Hoffnungshütte, v. Simon für die Farbenindustrie, Geheimrat Cuno von der Sapag und v. Weinberg.

### Wann sind die Löhne „relativ“ hoch?

Auf dem jüngst in Wien stattgefundenen Kongreß des „Bereins für Sozialpolitik“ bemühte sich ein Wiener Universitätsprofessor, als hauptfällige Ursache der Arbeitslosigkeit die „Ueberhöhung der Löhne“ hinzustellen. Diese Behauptung mutete recht merkwürdig an in einem Lande wie Oesterreich, wo bekanntlich große Arbeitslosigkeit vorhanden ist, gleichzeitig aber fast die niedrigsten Löhne in Europa gezahlt werden. Der Wiener Professor glaubte sich über diese Schwierigkeit leicht hinwegsetzen zu können, indem er erklärte, die Löhne seien „relativ“ „ab-solut“, d. h. in bezug auf die Lebensbedürfnisse der Arbeiterschaft, sondern nur „relativ“ hoch, d. h. höher, als die Wirtschaft in ihrem gegenwärtigen Zustand zu tragen vermag. Ihm ist es als absolute Forderung, daß sich die Arbeiter nach dem verlorene Kriege mit niedrigeren Reallohnen begnügen müssen als vor dem Kriege, und er versicherte uns, daß man zuerst mehr erzeugen müsse und dann erst höhere Löhne verlangt werden dürfen. Das Grundübel erblickt er im Vorhandensein der gewerkschaftlichen Organisationen, die es fertig bringen, höhere Löhne zu erzwingen, als die Wirtschaft tragen kann. Welche Lohnhöhe ist aber für die Wirtschaft noch erträglich? Ohne eine genaue Antwort auf diese Frage bleibt die Behauptung der „relativ“ hohen Löhne eine leere Phrase, und diese Antwort blieb der Wiener Redner schuldig. Der Heidelberger Universitätsprofessor Emil Lederer gab dann die nötige Belehrung. Von „relativ“ hohen Löhnen in einem gegebenen Zeitpunkt kann gesprochen werden, entweder wenn die Produktivität der Arbeit pro Kopf der Arbeiter gerechnet, zu gering ist, oder aber wenn nicht genügend Produktionsmittel vorhanden sind bzw. erzeugt werden. In diesem letzteren Fall müßte nämlich theoretisch die Lohnquote gekürzt werden, damit weniger verbraucht wird — der Lohn wird ja zu Konsumzwecken verwendet — und auf dem Umwege der Preissenkung mehr Produktionsmittel erzeugt werden.

Heute ist aber die Lage so, daß die Produktivität der Arbeit pro Kopf der Arbeiter in hohem Maße gestiegen ist und die die Kriegszeitleistungen vielfach erreicht, ja übertraffen sind andererseits sind mehr als genug Produktionsmittel vorhanden, und sie werden bekanntlich gar nicht ausgenutzt. Würde sich aber ergeben, daß diese Voraussetzungen nicht zutreffen, d. h. die Löhne zeitweilig infolge geringerer Produktivität oder vernachlässigter Produktionsmittelerzeugung die Tendenz hätten, relativ hoch zu werden, so wäre im kapitalistischen Wirtschaftsprozess ein Ausgleich leicht möglich: die Unternehmer würden die Warenpreise steigen lassen. Sie können dies viel leichter und wirksamer zustande bringen, als die Gewerkschaften die gleichzeitige Lohnherhöhung. So entsteht dann dieser Preiserrhöhung ein „erzwungenes Sparen“ der Arbeitnehmer zu Zwecken der Erzeugung von Produktionsmitteln. Professor Lederer behauptete noch, daß die Fragestellung: zuerst erhöhte Produktion und als deren Folge höhere Löhne, oder umgekehrt hohe Löhne und eine

sich daraus ergebende Produktionssteigerung insofern unrichtig ist, als hier „in Verhältnis von Ursache und Wirkung vorliegt. In einer kapitalistischen Gesellschaft wird, wenn die technischen Voraussetzungen der erweiterten Produktion einmal gegeben sind, die von der Wirtschaft tragbare Lohnhöhe von den erwähnten Faktoren zwar beeinflusst, keineswegs aber bestimmt.

### Die Ueberproduktion an Zucker.

In welchem Ausmaß die Weltproduktion an Zucker gestiegen ist, dafür zeugen die folgenden Ziffern: Die Weltproduktion betrug 1919/20 15 495 000 Tonnen, 1925/26 dagegen 24 200 000 Tonnen, eine Steigerung von 9 Millionen Tonnen. Sie ist heute um zwei Fünftel größer als 1920/21. Bekanntlich hat die Rohzuckererzeugung während des Krieges und seitdem die Erzeugung von Rübenzucker stark überflüssig. In den Kriegsjahren wurden riesige Raffinerieanlagen für Rohzucker in den Vereinigten Staaten und in Mittel- und Südamerika errichtet; für diese Anlagen wurden aus den Vereinigten Staaten, England, Holland, Frankreich im Jahre 1921 Maschinen im Werte von mehr als 33 Millionen Dollar ausgeführt. Die Rohzuckerproduktion Cubas erhöhte sich von 3 730 000 Tonnen 1919/20 auf 4 100 000 1925/26. Während so die Rohzuckerproduktion immer noch zunimmt, zeigt die Rübenzuckerproduktion Europas ebenfalls die Tendenz der dauernden Steigerung. Heute bereits hat die europäische Rübenzuckerproduktion den Vorkriegsstand erreicht, trotzdem Rußland, vor dem Krieg der größte Zuckerproduzent, vorläufig noch sehr stark zurückbleibt. Es ist aber mit der weiteren Erhöhung der Rübenzuckerproduktion zu rechnen, in um so größerem Umfang, je mehr der Kleinbesitz an die Stelle des Großgrundbesitzes treten wird. Diese Produktion erfordert nämlich intensive menschliche Arbeitskraft, die im Kleinbesitz eher vorhanden ist als beim Großgrundbesitz. Professor Aereboe hat sich kürzlich dahin geäußert, daß bei wachsender Bedeutung des Kleinbesitzes und bei steigender Bevölkerung in Europa der europäische Rübenzucker den überseeischen Rohzucker wieder einzuholen, ja zu übertreffen vermöchte. Der Verbrauch war bisher imstande, die gesteigerten Mengen an Roh- und Rübenzucker aufzunehmen, allerdings nur zu herabgesetzten Preisen. Um eine Preissteigerung herbeizuführen, wurden in Cuba gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung der Produktion getroffen. Die Zuckererzeugung wird aber in einer Anzahl von Ländern mit staatlichen Mitteln, hohem Zollschutz, Subventionen usw. gefördert, so in den Vereinigten Staaten, in England, das im übrigen den britischen Dominions und Kolonien Vorrangszölle auf Zucker gewährt hat. Das internationale Kapital sucht in der Zuckererzeugung immer noch mit Vorliebe Verwendung, besonders in Mittel- und Südamerika, und in Afrika wurde in jüngster Zeit viel Kapital in der Zuckerproduktion angelegt.

### Das russische Preisproblem.

In Rußland sind die Preise für Industrieerzeugnisse sehr hoch, sie betragen etwa das Zweifelhafte des Vorkriegsstandes, die Preise für landwirtschaftliche Produkte stehen etwa auf der Höhe der Weltmarktpreise. Die Produktionskosten der Industrie sind außerordentlich hoch, weil die Produktivität der Arbeit infolge der mangelhaften Ausstattung der Betriebe mit Maschinen usw. und der unzureichenden Organisation zu gering ist. Aus dieser Lage entstehen schwerwiegende Probleme. Die Herabsetzung der Produktionskosten stößt auf große Schwierigkeiten und kann nicht rasch erfolgen. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß die Herabsetzung der Fabrikpreise noch lange nicht die Verbilligung der Verkaufspreise herbeiführt, da der Kleinhandel der Preisherabsetzung nicht oder nur ungenügend folgt. Das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Industrieartikel und für landwirtschaftliche Erzeugnisse besteht weiter; dank diesem Mißverhältnis erfolgt die Versorgung der städtischen Bevölkerung auf Kosten der Landbevölkerung. Die Opposition billigt diesen Zustand und verlangt die weitere Erhöhung der Preise für Industrieartikel, während die Regierung diese Lage sowohl politisch wie wirtschaftlich für schädlich hält und sie ändern möchte. Die politische Gefahr besteht in der Entfremdung der Bauernmassen von der Sowjetmacht, die wirtschaftliche aber teils darin, daß die Bauern ihre Vorräte lieber zurückhalten und selbst verbrauchen, als daß sie diese auf den Markt bringen, teils darin, daß bei hohen Industriepreisen für die Industrie kein Zwang zur Rationalisierung der Produktion besteht. Deshalb wurde kürzlich eine Herabsetzung der Industriepreise um 10 Prozent verordnet und gleichzeitig wurde eine neue Untersuchung der Kostenelemente der Produktion mit dem Zweck einer Rationalisierung eingeleitet. Während die Preise für landwirtschaftliche Produkte im Vergleich zu den Industrieerzeugnissen zu niedrig sind, sind sie im Verhältnis zu den Weltmarktpreisen zu hoch. Soll die Sowjetregierung die unbedingt erforderliche Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit Erfolg fördern, so müßten deren Preise noch wesentlich gesenkt werden: angesichts des geschädigten Mißverhältnisses zwischen den Preisen von Industrie- und Agrarprodukten ein Ding der Unmöglichkeit. Hieraus ergeben sich aber große Schwierigkeiten für den russischen Außenhandel.

### Er schöpfung der amerikanischen Oelquellen?

Großes Aufsehen erregte der kürzlich veröffentlichte Bericht des Bundesamtes für amerikanische Oelquellen (Federal Oil Conservation Board), demzufolge die Oelquellen der Vereinigten Staaten einer endgültigen Er schöpfung nahe sein könnten. Die Oelquellen dürften nach dem Umfang der gegenwärtigen Produktion nur noch sechs Jahre lang den Bedarf decken. Die Richtigkeit dieses Befundes wird aber stark angezweifelt und es wird (so im „Economist“) die Vermutung ausgesprochen, daß der Bericht die öffentliche Meinung absichtlich irreführen wolle, um durch solche Alarmnachrichten das amerikanische Kapital zur Erwerbung ausländischer Oelquellen anzuregen. Der Bericht des amerikanischen Petroleum-Instituts kommt in bezug auf die Oelversorgung zu ganz anderen Ergebnissen. Diefem zufolge besteht keine Er schöpfungsgesahr für die amerikanischen Oelquellen. Durch verbesserte Methoden der Tiefbohrung werden sich unterhalb der heute ausgebeuteten Oelquellen neue Oelvorräte finden, die der Entdeckung neuer Oelquellen gleichkommen. Die Vorräte, die bei den heute ausgebeuteten Gruben nicht an den Tag gefördert wurden, dürften 26 Milliarden Faß betragen. Noch größere Reserven liegen aber in den über eine Milliarde Hektar großen Gebieten, die nach Ansicht der Geologen Oelreiche bergen sollen. In der jüngsten Zeit wurden zwei neue Methoden der Ausbeutung erfunden, die eine viel größere Ausnützung der Oelvorkommen als heute ermöglichen.

Wissen Sie, dass Sie zu jedem Pfund Rest gratis eines unserer interessantesten Hausbücher dazubekommen?

Wenn abholen, gegen das Geld. Aber die Zeit des Bestellen liegt auch noch oben und wenige Minuten vielleicht konnten die Restposten für Sie beschaffen.

Drüben der Amerikaner hatte seine Stellung in der ganzen Zeit auch nicht ein einziges Mal verändert. Der Mensch müßte gar keine Nerven haben. — Das war ja auch kein Zweifel, wie er bei vernünftig denkenden Wesen vorfinden konnte, das war einfach der Selbstmord und noch dazu unter den unangenehmsten Umständen ausgeführt.

Er sprach auf und hatte die Worte an — es sollte kaum noch ein Zoll und es blieb unangenehm, daß er die aufsteigende Zeit nicht schon einzelne der herausgehobenen Körner ersah und dadurch nicht einmal abwarten, um sein nun erschöpfendes Schicksal ruhig zu sehen, aber — es war zuviel für Menschennatur, und wollte sich noch die Worte hinab — der nächste Mensch, der sich noch er sein Taschengeld auf der nächsten Moment aus der

Und aufs Brot die frische Kees, die kanerische

Wenn abholen, gegen das Geld. Aber die Zeit des Bestellen liegt auch noch oben und wenige Minuten vielleicht konnten die Restposten für Sie beschaffen.

Drüben der Amerikaner hatte seine Stellung in der ganzen Zeit auch nicht ein einziges Mal verändert. Der Mensch müßte gar keine Nerven haben. — Das war ja auch kein Zweifel, wie er bei vernünftig denkenden Wesen vorfinden konnte, das war einfach der Selbstmord und noch dazu unter den unangenehmsten Umständen ausgeführt.

Er sprach auf und hatte die Worte an — es sollte kaum noch ein Zoll und es blieb unangenehm, daß er die aufsteigende Zeit nicht schon einzelne der herausgehobenen Körner ersah und dadurch nicht einmal abwarten, um sein nun erschöpfendes Schicksal ruhig zu sehen, aber — es war zuviel für Menschennatur, und wollte sich noch die Worte hinab — der nächste Mensch, der sich noch er sein Taschengeld auf der nächsten Moment aus der

# Aus Schlesien.

## Es brennt unter Tage!

Grubenbrände sind in Oberschlesien nichts Seltenes. Die Mächtigkeit der Fläze und die damit zusammenhängende starke Gasentwicklung läßt sie in Oberschlesien häufiger entstehen als in anderen Bezirken.

Ein Grubenbrand war außergewöhnlich großem Ausmaß vollzogen. Seit Wochen auf der Königl. Kutsche-Grube, Ostfeld. Seit etwa drei Wochen brennt dort das Schumannsches, Abteilung O 2. Mehrere Felder mußten abgedämmt werden. Die Störung der Produktion, die in den ersten Tagen des Brandes natürlich eintrat, ist inzwischen durch Verteilung der Belegschaft auf andere Felder beseitigt. Eine unmittelbare Gefahr besteht nicht mehr.

Auch auf einem anderen Teil der Grube brennt es seit langem, und zwar im Pochhammerflöz an etwa vier Stellen.

Es schwellt in der Grube! Nichts kennzeichnet deutlicher den schweren Gehalt eines Bergmannslebens. Leber- und Lungenarbeit und Vernichtung wohnen dicht nebeneinander, und immer wartet die Vernichtung darauf, über den Menschen herzufallen. In der brodelnden Fläze unserer Erde muß der Mensch herumwühlen und graben, um den Genuß des Lebens aufrechtzuerhalten und um den Seilern der Grube ihr Leben zu erleichtern. Dampf und halb gefühllos steht der Bergmann in dieser Gefahr, weil er sie gewöhnt ist und ihr doch nicht enttrifft. Sie ist ein Teil seines Lebens geworden.

## Die Notlage der nord-schlesischen Landkreise

bat die Breslauer Industrie und Handelskammer veranlaßt, an die Mitglieder des Ausschusses mit der Bitte heranzutreten, daß bei der Verteilung der 24 Millionen Reichsmark, welche die Reichsregierung, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages, für Notstandsmaßnahmen im Osten bewilligt hat, auch Schlesien berücksichtigt wird. Die neue Grenzziehung gegen Polen hat Schlesien keine östlichen Abflugsgebiete, Böden, Teile von Westpreußen und Ostoberschlesien genommen. Dieser Verlust trifft nicht allein Großhandel und Industrie der Stadt Breslau, sondern auch die Handel- und Gewerbetreibenden der Provinz, vor allem der nord-schlesischen Kreise. Für Orte, wie beispielsweise Namslau, Dels, Militsch, Trachenbera und Gubrau, ist der neue polnische Grenzverlauf ungünstig gezogen. Niederschlesien allein hat eine über 200 Kilometer lange, dünn besetzte Grenze erhalten, die keine aufnahmefähigen Markt darstellt kann. Die Bevölkerungsdichte der nord-schlesischen Kreise bleibt unter der Hälfte der durchschnittlichen Bevölkerung von Schlesien zurück. Nach der Zählung von 1925 betrug die Bevölkerungsdichte pro Quadratkilometer Fläche im Kreis Gubrau 54,6 Einwohner, im Kreis Militsch 51,2 Einwohner, Namslau 62,7 Einwohner, Gr. Wartenberg 64,1 Einwohner, Steinau 60,4 Einwohner, Woskau 58,3 Einwohner, Trebnitz 69,8 Einwohner, Dels 69 Einwohner. Die durchschnittliche Einwohnerzahl in Schlesien betrug im Jahre 1925 118,1 auf einen Quadratkilometer.

Durch Anlage Kleinbäuerlicher Siedlungen könnte diesen Kreisen grundlegend geholfen werden. In Dörfern und in den anderen Grenzprovinzen wurden für diese Zwecke bereits Mittel in außergewöhnlichem Umfang zur Verfügung gestellt. Diese Anlage ist auch unbedingt produktiv, weil die Siedler, die hier eine neue Lebensgrundlage in landwirtschaftlicher, produktiver Arbeit finden, andererseits nur der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen würden. Zu gleicher Zeit würde für den schlesischen Handel allmählich ein aufnahmefähiger Markt geschaffen werden.

## Eine neue Bahntrasse in Ostoberschlesien.

Vor einigen Tagen wurde in Ostoberschlesien eine neue Bahntrasse in Betrieb genommen, die von Stachlitz, Kreis Lublinitz (polnisch Kolski), nach Podzamcze an der Straße Lublinitz-Gesztokau führt. Durch diese Bahn wird eine bessere Verbindung von Ostoberschlesien nach Polen unter Umgehung des deutschen Korridors von Kreuzburg-Rosenberg, sowie nach Kongresspolen hergestellt.

## Der Lohnkonflikt in Ostoberschlesien beigelegt.

Der Lohnkonflikt in der ostoberschlesischen Eisenindustrie kann als beigelegt betrachtet werden. Laut „Nowa Reforma“ hatten die Verhandlungen der Schiedsgerichtskommission für die Arbeiter der Eisenhütten eine vierprozentige Lohnerhöhung und für die Arbeiter der weiterverarbeitenden Hütten eine sechsprozentige Lohnerhöhung zum Ergebnis. Diese Erhöhungen sind am 1. Oktober in Kraft getreten und gelten bis 1. Dezember d. J., darauf können sie mit einer 14tägigen Frist von beiden Seiten gekündigt werden. — Auch im Dombrowaer Gebiet sind Lohnerhöhungen von 6 Prozent zugebilligt worden.

**Üben. Ueberfahren.** Als in Herbersdorf der zwölfjährige Schüler Hoffmann neben einer Riesjähre ging, glitt er aus, kam zu Fall und geriet unter die Räder, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport zum Arzt verstarb.

**Schweidnitz.** Im Triebwerk zerfleischt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 7. Oktober, mittags, in der Stiefelfabrik auf der Wiskauer Straße in Schweidnitz. In der Mittagspause vertiefte sich der 15jährige Adolf Jädel mit seinem Arbeitskollegen die Zeit mit Beschäftigung und Heiterkeit dabei über das Verarbeiten eines Triebwerkes. Ein marisches Verdeckblech brach jedoch durch, so daß der Junge, in die Tiefe stürzend, von dem hier gehenden Triebwerk erfaßt und so furchtbar zugerichtet wurde, daß er alsbald seinen Verletzungen erlag. Den Eltern des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Jungen wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

**Reichenbach.** Ein 90jähriger als Angestellter. Der bisher völlig unbefähigte Stellenbesitzer Schremer aus Steinleifersdorf war angestellt, nämlich zwei Grenzsteine ausgegraben und verlegt zu haben. Um diese Grenzsteine führt er schon viele Jahre lang einen Zwißspruch, wobei es sich eigentlich nur um einen Pflanzbaum handelt, dessen Nutzung strittig ist. Wie sein Verteidiger erklärte, vertritt er keinen Mandanten in diesem Streit vor Gericht schon seit — fünfzehn Jahren! Als dem Allen die Sache immer weiter zerger machte, ließ er durch einen von ihm gedungenen Mann eines schönen Tages die Grenzsteine aus dem Erdboden reißen und dorthin verlegen, wo es ihm genehm war. Der Alte wurde zu sechs Tagen Ge-

fängnis verurteilt, die aber in Anbetracht seines hohen Alters und seiner bisherigen Unbescholtenheit in 60 Mark Geldstrafe umgewandelt wurden. Gleichzeitig wurde er angewiesen, dafür zu sorgen, daß die beiden Grenzsteine, die als corporas delicti auf dem Gerichtsfeld auslagen, wieder zur Stelle gebracht und an der richtigen Stelle eingeklebt werden. Das war härter für den Neunjährigen als die Strafe selbst.

**Reichenbach O. S. Großfeuer.** In der Scheune des Fleischer Kribe brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf die angrenzenden beiden Scheunen der Wöhrer Schäfer und Eisenhammer-Überfahrt ausdehnte. Die drei Scheunen wurden zerstört. Sämtliche Entensvorräte der Wöhrer sind verbrannt. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

**Taner.** Von den eigenen Pferden toigedrückt. In der Zunderfabrik in Gertwigswaldau suchte von zwei Kutschern, die Küben anfahren, jeder sich den besten Platz zu sichern. Als der eine Kutscher an dem Wagen des zweiten vorbeizufahren versuchte, keulte die Pferde des letzteren, und drückten diesen, der neben den Pferden lief, so an die Schwemmwand, daß der Tod sofort eintrat.

**Bunzlau.** Vier Selbstmorde an einem Tage. Am Mittwoch wurden im hiesigen Kreise nicht weniger als vier Selbstmorde verübt. Es handelt sich in drei Fällen um Personen, die seit längerer Zeit an tiefer Schwermut litten und die Tat in einem Augenblick schwerer seelischer Depression verübten. Es sind dies der frühere Oberlandjäger Schäfer in Naumburg a. O., der Arbeiter Schupka in Wiekau und die 68 Jahre alte verwitwete Schmiedemeisterin Knappe in Gremsdorf. Im vierten Falle kommt ein 79 Jahre alter Mann in Frage, der aus Bauen stammt und aus Lebensbedrängnis als geborener Sunzlauer in der Nähe der Stadt Bunzlau Selbstmord verübte, um hier begraben zu werden.

**Hopetwerda.** Vom Auto überfahren. Vom Auto überfahren wurde die 14jährige Antone Beder von der Kolonie am Wasserturm. Trotz der vorsichtsmäßigen Signale des Wagens, der dem Baumschulenbesitzer Knecht in Burg gehörte, lief das Mädchen über die Straße, in den Wagen hinein und wurde ein Glied mitgeschleift, ehe der Wagen zum Halten gebracht werden konnte. Mit ziemlich stark blutenden Wunden wurde das Mädchen in das hiesige Krankenhaus gebracht. Dort wurden eine Gehirnerschütterung und starke Hautabschürfungen festgestellt.

**Görlitz.** Zwei Zuchthäuser geflohen. Von dem Arbeitskommando auf dem Vorwerk Tischbrücke sind zwei Strafgefangene, die dort beschäftigt waren, entwichen. Ihre Anstaltskleidung hatten sie zurückgelassen. Man kann daraus schließen, daß die Ausreißer Helfershelfer gehabt haben. Trotzdem von der Schupo alles abgejagt wurde, fand man von den Sträflingen keine Spur.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

**Ottawin.** Jubiläum. Gen. Heinrich Kiecwetter aus Ottawin gehört am 13. Oktober 20 Jahre unserer Partei an. Wir wünschen dem alten Kämpfer noch recht viele frohe Jahre. Möge er auch weiterhin für unsere Ideen zu streiten wissen.

**Kietzdorf.** Erste Kietzdorfer Kirmesfeier. Sonntag, Montag, Dienstag großer Festtrummel. Auf dem Festplatz sind Schaustellungen aller Art aufgestellt.

**Groß-Moschorn.** Genosse Karl Koblik aus Groß-Moschorn feiert am Sonnabend, den 9. Oktober, das 21jährige Ehejubiläum. Wir wünschen dem Jubilar mit seiner Gattin, der fast eben so lange Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und Leiter der „Kriegswacht“ ist, noch viele frohe Jahre. Für die Armen hatte Genosse Koblik in der Weihnachtszeit immer ein warmes Herz.

**Deutsch-Dissa.** SPD. Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Folgner eine sehr wichtige Parteimitgliederversammlung statt. Unbedingtes und vollzähliges Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht. Freigewerkschaftlich Organisierte können ebenfalls an dieser Versammlung teilnehmen. Redner: Genosse Janke. Thema: „Die Aufgaben unserer Partei in der Zukunft und unsere Werbemache“.

**Canth.** Straßenperrung. Wegen Instandsetzung der Chaussee von Kostenblut nach Groß-Peterwitz verkehrt das Postauto Canth-Kostenblut bis auf weiteres nicht auf dieser Straße. Die Verbindung mit Kostenblut wird während dieser Zeit auf der Chaussee Reittau-Kostenblut, ab Bahnhof Reittau, aufrechterhalten.

## Breslauer Produktenbörse.

**Städtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 8. Oktober gezeigten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schließlicher Verabstimmung in vollen Waggonsladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich nach Preispapier Breslau orientieren). Tendenz: Getreide: Weizenpreise gefragt. — Delikatessen: Roggen. — Hülsenfrüchte: Speisehülsenfrüchte in guter Nachfrage. — Rohstoffe: Roggen. — Weizen: Feiner.**

Getreide:		Hülsenfrüchte (100 kg):	
8.	7.	8.	7.
Weizen 75 kg/1	27,00	27,00	—
Weizen 71 „	26,00	28,00	—
Roggen 71 „	22,22	22,00	—
Roggen 69 „	21,40	21,20	—
Hafer 71 „	16,00	16,00	—
Hafer 69 „	14,00	14,00	—
Wittelschmalz	21,00	21,00	—
Winter-Gerste 71 „	17,00	17,00	—

Hülsenfrüchte (je 100 kg):			
mittlerer Art und Güte der 1. und 2. Sorte.			
8.	7.	8.	7.
Bittererbsen	45,00-51,00	44,00-50,00	—
Grüne Erbsen	38,00-34,00	36,00-31,00	—
„ grüne	46,00-45,00	40,00-45,00	—
Wittelschmalz	22,00-26,00	23,00-27,00	—
„ gelbe Wittelschmalz	33,00-42,00	—	—

Kartoffel:			
8.	7.	8.	7.
R. u. B. Drahtkartoffel	1,15	1,20	—
R. u. B. Schmalz	0,75	0,80	—
G. u. H. Drahtkartoffel	1,05	1,10	—
G. u. H. Schmalz	0,75	0,80	—
geb. Wei. u. R. - St.	—	—	—

Städtliche Notierung für Kohlenpreiszettel (je 100 kg):			
8.	7.	8.	7.
Waggon (70%)	40,50	40,50	—
Roggen (70%)	32,75	32,50	—

Städtliche Devisenurse der Berliner Börse vom 2. Oktober.			
1 Stück Sterling	20,251	100 fr. France	12,08
1 Dollar	4,125	100 fr. Italien	12,415
100 belg. Franken	187,84	100 Schweizer Franken	52,96
100 belg. Gulden	11,84	100 Portug. Escudo	62,52
100 russ. Rubel	21,82	100 schwed. Kronen	112,03
100 dän. Kronen	81,25	100 österr. Schilling	5,37
100 norw. Kronen	16,58	100 holl. Gulden	59,20
100 span. Peseten	111,35	100 japan. Yen	48,38

Wasserstand 9. Oktober			
Wasser	1,17	Wasser (Holl.-Pegel)	2,50
Wasser (Holl.)	0,5	Wasser (Holl.)	1,52
Wasser (Holl.)	1,52	Wasser (Holl.)	0,90
Wasser (Holl.)	2,39	Wasser (Holl.)	—
Wasser	1,08	Wasser (Holl.)	—

# Gebr. Barasch G. m. b. H.

Fernsprecher: Ring 418  
Postscheckkonto: Breslau 528

**Kaufhaus für sämtliche Bedarfsartikel**  
**Atelier für künstlerische Photographie**  
**Ertrichungsraum**  
**Verkehrs-Büro**

## Ernst Sowa

Neue Schweidnitzer Straße 4  
Zweiggeschäft: Gartenstr. 73

Schokoladen, Konfitüren, Kakao, Kaffee, Tee

## Beste Augengläser

liefert

**Optiker 'Heidrich'**  
**Breslau I, Stadttheater gradeüber**

## Gebr. Meister

Breslau, Albrechtstr. 40  
partierre 1. und 2. Etage  
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Maß-Abteilung

Gegründet 1866

Telephon Ring 2052

## Viktoria-Drogerie

Inhaber: Richard Negwer  
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel  
Gräbschener Straße 86, Ecke Rehdigerstraße

## Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H.

BRESLAU XIII, Amt „Stephan“  
Kaiser-Wilhelm-Straße 16  
Sammelnummer 3883  
Fernsprechanlagen — Signalanlagen

Geben Sie Ihrem Kinde

## Siegfried Friedländers Nährzwieback

und es gedeiht prächtig

## Siegfried Friedländer, Ohlauer Straße 3

Taschentuchplatz 10, Gerberstraße 29, Taschentuchstraße 2, Freiburger Str. 3, Altkönigsstr.

## Breslauer Hallenschwimmbad

**Schwimmhallen für Männer und Frauen**  
**Schwimmunterricht — Massage**  
**Wannen-, Dampf- u. elektr. Bäder — Inhalation**  
Anßer Sonntags täglich geöffnet von 8—8 Uhr.

## B. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle  
für Schokoladen, Kakao,  
Zuckerwaren

## David Grove A.-G.

BRESLAU 2, Neue Taschenstraße 30  
Telefon Ring 6879, 7164

## Heizungen

in jedem Systems und Umfanges

## Ihre Sommerkleider

reingt oder färbt licht- und waschschon  
genannt „Indanthren“

**W. Kelling**

Akkumulatoren \* Radio-Material \* Elektro-Material  
Reparaturwerkstatt \* Ladestation  
**Karl Kahlert, Breslau I**  
Gralla Graechungasse 11 Fernsprecher 016 032 Nummeral 4

## Bauhütte Breslau

Stelzstraße 3/11-4/14 Telephon Ohle 3300 und 687

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art  
einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

**Billige und gute Bilder**  
in allen Preislagen  
Gerahmt und ungerahmt, auch für alle vorhandenen Rahmen, in allen Größen  
**Schlafzimmer-Bilder**  
Bilder sind die schönsten Geschenke für Hochzeiten und andere Gelegenheiten  
**Bruno Wenzel**  
Kunsthandlung  
Königsplatz 11.

# Der Rundfunk

## Das Programm der Woche

**Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251)**  
 Montags 11.15: Wirtschaft Berl. Kreisverle 10.40. Wetter. 12.55: Neuerer Zeit. 1.25: Zeit. 1.30: Wetter. Wirtschaft (Weslau amtlich). 3: Dreizehntägig (Berlin amtlich). 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). 6: Woch. an die Abendveranstaltungen: Wetter, Zeit, Sport- u. Presse-Nachr. 6: Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

**Sonntag, 10. Okt. 11: E. Morgenfeier. Mitt.: M. Politik**  
 (Vortrag). Eli. Hoffmann (Mitt.). 12: Ironischer Vortrag des 7. Meister-Weg. 16: Märche. 3.15: Rätsel. 3.30: Funktallerles Kinderabend. 4: Funktallerles. 5: Mondnacht am Rheinsberg. 6: Siede. Sefira. — Straub: Kleine Freundsinnen. — Urbach: Im Reichen Suppes. — Fant. — Berlin: Südbühnen aus „Funks Verdammung“. — Ganne. — Garske. — Rarrah: „Inventarbuch“. — Petras: Carmen-Maria. 5.30: Otto Schulze: Briefe aus Einmalein. Schlußbrief. 6: Darstellungsstücke v. Franz Kalkmann. 7: Vorträge. 7: Die Geschichte der Alpen. 1. B. von W. Lehner, Regensburg. 7.30: Hebert. aus Gleiwitz: Wanderungen in Chelm, von Prof. Effendy. 8.15: Weitere Gefänge. Mitt.: Elise von Capopol (Soprano). Hans Batten (Tenor). Am Mikel: Dr. Aid. Vied. Die Kinderlieder. — Straub: Ich wech mich unglücklich Mann. — Wolf: Störchenlied. — Weingarten: Schumannlied. — Heil: Sehe, siehst du mich. — Duette: Schumann: Unterm Fenster. — Bohms: So laß uns wandern. — Hans und Liesel. — Wolf: Die lustigen Weiber. — Mascagni: Trinität aus „Cavalleria“. — Puccini: Ariette aus „Manon Lescaut“. — Vorhing: Duett aus „Wildschütz“. 10.30: Hebert. aus Berlin: Tanzmusik.

**Montag, 11. Okt. 4.30: Funktallerles. Mitt.: Ung. Kapelle**  
 Nr. 14. — Gaud: Invocation. — Chopin-Wilhelm: Nocturno. — Thomas: Fant. Mignon. — Berce: Legende d'amour. — Schubert: Sätze. — Amadei: Suite polichiccia. 6: Das Schicksal über Erbleitung und Gegenwärtig. Tel. -Imp. Steiner. 7: Die Chemie des täglichen Lebens. Von R. Henkel. Schlußvortr. 7.30: Dipl. -Ing. Pausberg: „Kupfer und Aluminium“. 8.15: Volkstanz. Mitt.: Prof. Marteau (Violino). Am Mikel: R. Macuberg. Straub: Sonate op. 18. — Bach: G. G. — Partite D-moll. — Vullin: Violinsonate C-moll Nr. 3 op. 21. — Marteau: „Capricen“ op. 25.

**Dienstag, 12. Okt. 4.30: Funktallerles. Mitt.: Elli Pfeifer**  
 (Soprano). — Goldmark: Duo. „Salutata“. — Symphonie: Fant. „Königslied“. — Biet: Babanera u. Segubilla aus „Carmen“. — Schilling: „Maler nach „Mona Lisa“. — Saint-Saens: Sieh, mein Herz, und die Sonne, sie lachte, aus „Samson und Dalila“. — Straub: Fant. „Electra“. — Goldmark: „Spiel zum 3. Akt „Helden am Herd.“ 6: Kinderrundfunk: Märchenante (Mitte Seiffert) Kinderlieder, gef. von Marg. Meritz (Soprano). 7: „Kreuzfahrten“ von Oberarzt Dr. Nichtenhain. 2. B. „Der Kreuzfahr.“ 7.30: Die Operette im Wandel der Zeiten“ von H. Urban. 8. B. „Der Fall und Oster Straub.“ 8.15: Schlager und Duette. Mitt.: Frieda Weber-Fiebig (Koloratur-Soprano). A. Heiburg (Tenor). Funktallerles. Suppe: Duo. „Schöne Galathea“. — Dell'Anca: Billanella. — Bucci: „Buccia“. — Ziegler: Am Adeshimer Schloß. — Nigolai: „Widder“. — Straub: „Frühlingstänzen-Walzer“. — Nelson: „Wenn ich mein Mädchen ins Bettchen bring“. — Friml: „Schab, was ich von Dir geträumt hab“. — Looser: Die Rieger Song. — Profos: „Africa, Blues“. — Looser: Mexican Love. Blues. — Straub: „Ja, so ein Frauenberg“. — Anopf: „Wenn der Saß sein Nest sich baut“. — Kalm: „Tanz mit mir ins Himmelreich“. „Ich möchte träumen“. — Kellin: „Weidmannsheil“.

**Mittwoch, 13. Okt. 3.50: Kulturgeschichte: „Das Jahr und seine Feste im Glauben und Brauch des Volkes. Das Erntedankfest.“** Dr. Borchlich. 4.30: 9. Maler der Funktallerles. 6: Aus Büchern der Zeit: Dr. v. Grumbow. Fest. Viktor Kuch. 7: Rechtsmittelsch. Dr. Rohn. 7.30: Handelswissenschaft. Handelslehrer Fr. Koch. 8.30: Schillerisches Landesorchester. Die jänische Dichtung. 4 Darbietungen.

**Donnerstag, 14. Okt. 3.50: Schallplattenübertragung. 4.30: Romanzen, Gavotten und Capricen. Sol. Dr. Lajerstein, Curt Soljeman (Violoncello). 12 Darbietungen. 6: Literarische Jugendkunde. Studienrat Dr. Wenzel. Landstagskammer des Mittelalters. Mitt.: Paul Reumann. R. Birch. Schüler des Johannes-Gymnasiums. 7: „Fragen der Herbststellung“. Dr. Wagner. 7.30: Dr. v. Grumbow: „Einführung in die Staatsbürgerkunde“. 8.15: Die heilige Rims. Sibel. Volkstüd. Perf. Aug. Klinter. Bauerngutsbesitzer, Vertha, seine Frau, Dr. Carl Klinter, Veronica, dessen Frau, Frau Kola Liebich. 10.30: Hebert. a. Berlin: Tanzmusik Bernard Elte.**

**Freitag, 15. Okt. 4.50: Volkswellen, geis. v. d. Funktallerles.** 5 Lieder. 6: „Die Mitwirkung der Frau beim Jugendgericht.“ Oberlandesgerichtsrat Fräulein. 7: Dr. Boehlich: „Aus den Unterlagen der Monatsheft.“ 7.30: „Währliche historia von der Saubhaft Breslau.“ Erich Landsberg. 8.10: Die Aneldote in Wort und Lied. Mitt.: Siegfried Brud. Edm. v. Bort. 3 Darbietungen. 9.15: Kammermusik. Mitt.: Schillerisches Streichquart. i. i. Graener: Kapel. f. Klar. Streichqu. u. eine Altstimme. — Rudinlein: Streichquartett F-dur.

**Sonabend, 16. Okt. 3.50: Stunde mit Büchern. 4.30: Funktallerles. Auhlar: Duo. Erlenspiegel. — Erclein: Fant. „Ruh l' denn“. — Straub: Votg. „Der lustige Aries“. — Siede: Indisktionen. — Peter: Kofatenost. — Straub: Rabeshmarisch. — Gabriel-Marie: Suite gaie 3. 6: Sätze. 7: „Das bestliche Drama von 1900 bis zur „Jenart“. Dr. Mich. 7.35: Reichstagskritik. Elise Orgler. 8.25: Volkstümliches Konzert. Stich: Sehn Sie sich Berlin an. Marisch. — Man: In Rotenburg ob der Tauber. Lied. — Leoncavallo: Serenade a. d. Op. „Die Medici“. — Mannfred: Der Spottvogel, Votg. — Heinrich: Paraphrase über das Lied: „Noch sind die Tage der Nolen“. — Ziegler: Am Adeshimer Schloß. — Kollo: „Kollo: Anemie“. — Straub: Hebermaus-Quadr. — A. ut: „Pontecuculi“-Marsch. 10.30: Tanz-Welle Elte.**

**Breslau künftig Welle 322,6.**  
 Internationalen Abmachungen zufolge erhält der Breslauer Rundfunksender künftig die Welle 322,6. Der hierdurch bedingte Umbau des Luftleiters findet in der Zeit vom 11. bis 12. Oktober statt. Die Umstellung der europäischen Rundfunksender auf die neuen Wellen wird aber nach den letzten Mitteilungen aus Genf voraussichtlich erst am 15. November vorgenommen werden. Schon heute sei darauf aufmerksam gemacht, daß alsdann die Empfangsapparate neu eingestellt und unter Umständen kleinere Spulen oder Kondensatoren eingeschaltet werden müssen. Die Umstellung des Senders auf die neue Welle wird rechtzeitig durch Rundfunk bekanntgegeben werden.

**Wichtige Musikdarbietungen im Rundfunk.**  
 Am 11. Oktober, dem 30. Todestage des bedeutenden österreichischen Komponisten Anton Brudner, wird vom Berliner Sender aus über das Reich das Gedächtnis des Künstlers durch die Aufführung seiner 7. Sinfonie und eines Satzes aus seiner großen Messe in F-moll gefeiert werden. Eine Brudner-Fest ist Ehrenpflicht des deutschen Volkes und damit auch des Rundfunks. Für die Popularisierung dieses ganz im Volkstümlichen wurzelnden Meisters ist bisher noch viel zu wenig geschehen. Der Rundfunk hat die dankbare Aufgabe, Verdrängtes nachzuholen und die Kunst unserer großen Meister aus den kleinen, teuren Konzertsälen in die Massen hineinzutragen.

Die Beschäftigung des Schlesischen Senders durch die Mitglieder des Arbeiter-Radioklubs erfolgt Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 5 Uhr. Mitglieder, die sich bis jetzt noch nicht in die Besetzung eingetragen haben, werden gebeten, ihre Anmeldung dazu in der Geschäftsstelle zu vollziehen.  
**Der Arbeiter-Radioklub.**

## Wo kaufen wir?

Willst Du gut und billig kaufen, mußt Du zum Radio-Minze laufen

**„Rundfunk“ Spezial-Geschäft**  
 Nikolaistraße 61/62 (gegenüber Eden-Theater). 1935

**Radio-Haus Süd-Ost**  
 eröffnet am 15. Oktober ein Spezialgeschäft für sämtlichen Rundfunkbedarf in der  
**Gräbschener Str. 6**  
 direkt am Sonnenplatz. Mitglied des Arbeiter-Radioklubs

**Der erfahrene Radio-Bastler**  
 kauft seine Artikel, weil gut und preiswert, bei

**Püschel & Will / Breslau I**  
 Kupferschmiedestraße 44.

**Haben Sie schon Radio?**  
 Wenn nicht, kommen Sie zu uns und informieren Sie sich über unsere konkurrenzlos billigen Angebote in der  
**Radioquelle Leuthenstraße 4**  
 Telefon Ohle 5030 — Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße an der Apotheke. Jeder Weg ist lohnend. — Lautsprecher-Trichter von 5 — Mk. an. — Komplette Anlage wird kostenlos angelegt — Eig. Akk.-Ladestation sow. Repar.-Werkst.

Vollst. Lautspr.-Empfang mit nur einer Röhre ermögl. der neue Pentatron-Apparat für nur Mk 24.-. „Einröhren Isaria“ Fernempfangsgerät Mk 20.-. „Zweiröhren Globus“ das Idealgerät für alle Wellenlängen Mk 30.-. „Dreiröhren Isaria“ Fernempf. i. Lautspr. Mk 42.- o. L. „Neufeldt & Kubinke“ Lautspr. Mk 22.-. „Zum Selbstbau“ Schaltungen für den neuen Einröh.-Lautspr.- u. Fernempf.-Apparat nur im stadtbekannt Spezialgeschäft  
**Radio-Wachplatz**  
 Mechanische Werkstatt Friedrich-Wilhelm-Straße 10. Fernruf: Ohle 5429  
 Spez.: Modernisieren veralteter Röhrenapparate. Einbau von Gülterspannung zur Erzielung eines wohllingenden Lautsprecherempfangs

**Warum lesen die tausende Breslauer Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,**

**„Der neue Rundfunk“**

Funktschrift des schaffenden Volkes mit Vorf. aneier und Mitteilungen des R.-R.-R. Preis 20 Pf. Enthält alle Programme des In- und Auslands. Jeden Freitag neu!

**ALLES FÜR DEN RUNDFUNK NIRGENDS SO WIE BEI OSTHANDEL BRESLAU**  
 Neue Schwellditzerstr. 142.  
 Erstes u. größtes Funkmaterialhaus Ostdeutschlands

## Der Bastler

Zweck und Sinn unserer Rundfunkredaktion ist es nicht, hochgelehrte wissenschaftliche Abhandlungen über die Hochfrequenztechnik zu bringen, sondern der breiten Masse Anleitungen und Anregungen zum Bau von Rundfunkgeräten und den hierzu nötigen Einzelteilen zu geben. Von diesem Satze geleitet, wollen nun fürs Erste mit dem Bau von einfachen Detektorempfängern beginnen und später zur Herstellung von Niederfrequenzverstärkern mit Transformator und Widerständen, Audionapparaturen usw., übergehen.

Mit Mut und Geduld wird dann es jedem, der nur etwas Geschicklichkeit besitzt, gelingen, sein Ziel auf diesem Gebiete zu erreichen. Unfug dagegen ist es, wenn ein Anfänger mit einem — ja Kopfenempfänger seine radiotische Tätigkeit beginnt. Hat er Glück, wird er vielleicht etwas hören; aber bald wird es ihm wie dem Autofahrer gehen, der von dem Innern seines Motors nichts versteht: der Kasten funktioniert eines Tages nicht. Und nun beginnt der Leidensweg. Er versucht zu reparieren und richtet bei dieser Tätigkeit einige Röhren, Drehkondensatoren usw., zugrunde. Dann wendet er sich an die Redaktion seines Leib- und Magenblattes und landet letzten Endes in der Bastelstunde eines Radioreins. Dort wird es Leute geben, die den Empfänger in Ordnung bringen, den Besitzer selbst aber, weil er zu wenig versteht, über die Arbeitsweise der Apparatur im Unklaren lassen müssen. Er hat also nichts profitiert und muß bei der nächsten Pannne wieder die Hilfe anderer in Anspruch nehmen.

Wir jedoch wollen nicht zu dieser Vorkategorie gehören. Wir wollen mit dem Anfang anfangen und allmählich aber dafür um so sicherer, zu Höhen der „Drachlosen“ emporsteigen. Zum besseren Verständnis unserer späteren Schaltungen bringen wir Ihnen heut die allgemein gebräuchlichen Sinnbilder, deren wir uns späterhin bedienen wollen.

Wir bitten Sie, diese Schaltschilde auszuscheiden und sie, vielleicht auf Papp aufgezogen, zum späteren Gebrauch aufzuheben. Sollten sich beim Bau eines Apparates trotz sorgfältigsten Aufbaus und Beachtung der von uns gegebenen Anleitungen Schwierigkeiten zeigen, so wenden Sie sich mit einer Postkarte an den Arbeiter-Radioklub Deutschlands, Geschäftsstelle Breslau I, Margaretenstraße 17.

Über unsere Aufgabe selbst sei noch folgendes erwähnt: Wir wollen uns nicht, wie eingangs erwähnt, mit langatmiger Theorie beschäftigen. Können sie andererseits jedoch nicht ganz ausschalten,

## Kritik des Breslauer Senders

Die erwarteten grundlegenden Vortragsreihen auf historischem und volkswirtschaftlichem Gebiet im Bildungsprogramm hat auch die erste Oktoberwoche noch nicht gebracht. Technik, Chemie, Geologie, sicherlich sehr wichtige und fruchtbare Gebiete, erfahren außer einer Einführung in staatsrechtliche Fragen vorläufig allein gründliche Behandlung. Eine Neuerscheinung ist der Vortragszyklus von Dr. med. Nichtenhain über „Kreuzfahrten im Gemüts- und Willensleben“, den die Funktallerles unter die Rubrik „Seelenkunde“ einordnet. Zu ihm wird nach weiteren Proben Stellung zu nehmen sein. Im übrigen strahlen auch durch den Rundfunk die beiden großen Bildungstagen aus, die Breslau augenblicklich beherbergt. Die Bedeutung der Deutschen Bildungswochen für Schule, Jugendpflege und Volksbildungsarbeit behandelte Schürat Dr. H. a. e. l., einer der Vorkämpfer der Volkshochschule und Lehrerbewegung in Schlesien. Die Bedeutung von Rundfunk und Lichtbild für die modernen Volksbildungsmittel behandelte der Bezieher dieser beiden Publikationsmittel zueinander vertrat Dr. Schleier darzulegen. Zum Deutschen Historikertag in Breslau sprach Stubienrat Dr. Boehlich sehr bemüht, aber etwas farblos und nicht das Gesamtproblem „Geschichte“ erörternd.

Unter den Abendveranstaltungen überwiegen diesmal wieder die musikalischen. Einer sehr gelungenen Übertragung der Berliner Aufführung von C. M. von Webers „Gurranthe“ folgte ein Nachmittag Schiller'scher Tonstücke. Die Funktallerles brachte eine Sonate für Violine und Klavier von R. P. u. h. a. l. Es ist in jedem Fall verdienstlich, wenn sich die Funktellerles der heimischen Musik annimmt, auch wenn Meisterwerke sich nicht gerade in Massen anbieten; aber schließlich ist eben für jeden Künstler die Aufführung eine Bedingung zur Freude am Weiterarbeiten. Vielleicht bringt auch dieser Komponist noch einmal Interessanteres und mehr Persönliches, was weniger in die Breite, dafür aber mehr in die Tiefe geht.

Das Symphoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters unter Hermann Behrs Leitung, gab diesmal Anlaß, die technischen Schwierigkeiten der Übertragung symphonischer Musik und die Notwendigkeit einer Umformung der Darbietungsart im Radio im Gegenlicht zum Konzertsaal zu studieren. Wird vielfach schon die Klangwirkung des Einzelinstrumentes getrübt, verhärtet, etwas planlos gemacht, so treten die Mängel der Sendefähigkeit bei dem Zusammenklang eines großen Orchesters, je komplizierter, verwickelter und instoiler das Klanggewebe ist, desto stärker zutage. — Das wurde bei H. S. Wecklers Ouvertüre „Wie es Euch gefällt“ besonders deutlich. Wecklers sehr kunstvoll gelegtes und auf die feinsten musikalischen Mittel gestelltes Werk blieb trotz Hermann Behrs geistreicher Interpretation — im Gegenlicht zum Konzertsaal — hier ohne unmittelbare Wirkung. Zum Teil lag das vielleicht gerade daran, daß der Dirigent zu fein, zu abgestuft an die Komposition heranging. Das Radio verlangt stärkere Mittel als der Konzertsaal, stärkere, unbedenkliche Akzente, kräftig gegen Zerlegung und will die unterstrichene Zusammenfassung.

Ein literarischer Abend war von Bedeutung und besonderem Interesse: Alfred Döblin las aus seinen Werken. Er las aus seinem letzten großen Roman „Berge, Meere und Giganten“ ein charakteristisches Kapitel, eine padende Schilderung des Kampfes zwischen Natur und Technik, geboren aus der Machtlosigkeit einer überzivilisierten, immer nur auf Macht und Herrschaft bedachten Gesellschaft, eine literarisch phantastische ad absurdum-Führung der rastlosen Industrialisierung. Er las ferner ein Bruchstück aus einem unveröffentlichten Werk, voll Klage und Anklage gegen die Brutalität eines Machiberäuschens und dabei voll feiner Ironie und liebevoller Verurteilung. Er ist ein Dichter unserer Zeit; freilich kein volkstümlicher und auch von nicht leichtverständlicher Art, einer der Diktoren zu phantastischen Gebilden aufsteigt, dessen Sprache oft in peitschenden Strudeln aufbraust. Doch hinter jedem seiner erbarungslosen Sätze, seinen oft graufamen, ungeheuerlichen Worten steht die Erkenntnis der Unerbittlichkeit und Schamlosigkeit der durch die Maschine, durch überlebte menschliche Logik aufrechterhaltenen Abhängigkeiten und Herrschaftsverhältnisse.

weil zum Verständnis des Empfängers und der Nebenapparate notwendig. Die Einzelteile sollen, wenn irgend möglich, selbst hergestellt werden, wodurch jedoch nicht die Anwendung der beliebigen Fingerhüte, Gummirollen usw. empfohlen werden soll.

Im nächsten Aufzuge beginnen wir mit Selbstanfertigung eines Detektorempfängers

↑	Antenne	⚡	Veränd. Kopplung
◇	Rahmenant.	⊥	Kondensator
⊥	Erde	⚡	Veränd. Kondens.
⊥	Gegengewicht	⊕	Audion Röhre
⚡	Detektor	⊕	Dopp. Gitter R.
⊥	Telefon	⚡	N Transform.
⚡	Spule	⊥	Widerstand
⚡	Wabenspule	⊥	Veränd. Widerst.
⚡	Reiterspule	⊥	Element
⚡	Stöpselsp.	⊥	Anodenbatterie
⚡	Kopplung	⊥	Stufenschalter

**Arbeiter-Funkfreunde** treten bei dem **Arbeiter-Radioklub Deutschlands E. V.**  
 Bezirksgruppe Breslau • Geschäftsstelle: Breslau I, Margaretenstraße 17, IV., Zimmer 82

**Stadttheater**  
 Sonnabend 8 Uhr  
**"Martha"**  
 Sonntag 7 1/2 Uhr  
 Erstes Gastspiel  
 Kammeränger  
 Richard Tauber  
**"Carmen"**  
 Montag 8 Uhr  
 Himmels-Boxen.  
 Serie D 3  
 Samson u. Dalila

**Schauspielhaus.**  
 Operettenbühne.  
 Tel. Stephan 37400.  
 Täglich 8 Uhr:  
 Der ungewöhnlich große  
 Operettenerfolg!  
**"Zaby  
 Hamilton"**  
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
**"Die  
 vertauschte  
 Frau"**

**Lobe-Theater**  
 Tel. Ring 6774  
 Sonnabend, abds. 8 Uhr  
**"Weel - end"**  
 (Heber's Sonntag)  
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr  
 Halbe Preisse!  
**"Weel - end"**  
 (Heber's Sonntag)  
 Sonntag, abds. 8 Uhr  
**"Niesch und  
 Hebermenich"**  
**Thalia-Theater**  
 Tel. Ring 6700  
 Sonnabend, Sonntag,  
 abends 8 Uhr  
**"Schneider Bibbel"**  
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr  
 Halbe Preisse!  
**"Schneider Bibbel"**

**Liebig-Theater**  
 Telefon: Stephan 3444.  
 Täglich 8 Uhr:  
**Kapitän Winstons  
 Kymh. u. Seelöwen**  
 und das 13851  
 sensationelle  
 Oktober-Programm  
 Billige Eintrittspreise  
 von 0.50 RM. an  
 Jeden Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Familien- u. Kinder-Vorstellung.  
 Das volle Programm zu  
 ermäßigten Preisen.



Orient. Cig. Fabr., Venidze, G.m.b.H. Dresden Zweigfabr. Köln, Königsberg, Seiffenhersdorf

**NW&K WOLLGARNE**  
**Alpenwollen**  
 Die altbewährte gute Strickwolle  
 Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Sternwoll-Spinnerei Bahreifeid G. m. b. H. Altona-Bahreifeid  
 Vertretung u. Fabriklager: **Saerwald & Harrnstadt, G. m. b. H., Breslau 1, Karlstr. 30 (1. Et.)**

**Konzerte im Abonnement mit 40% Ermäßigung!**  
 4 Meisterkonzerte: 13849  
 21. Oktober: Vasa Priboša. 2. November: Lala Myss-Gmeiner.  
 12. Januar: Conrad Ansoerg. 4. März: Heinar Schlusnus.  
 4 Kammermusikabende:  
 11. November: Klingler-Quartett. 10. Dezember: Busch-Quartett.  
 28. Januar: Garwandhaus-Quartett. 15. März: Sonaten-Abend,  
 Georg Dohrn und Adolf Busch.  
**Abonnementspreise für je 4 Konzerte:**  
 Mark 13.20, 10.80, 8.40, 6.—, Stehplatz Mark 5.— einschließlich Steuer  
 Zahlung kann in 2 Raten erfolgen. Der Verkauf hat begonnen.  
**Musikalienhandlung R. Hoppe, \* Zwingerplatz 8**

**Schliesisches Landesorchester**  
 Morgen Sonntag  
 nachmittags 4 Uhr:  
**Sudpark-Konzert.**  
 Leitung: A. Eschrich.

**Latzhosen**  
 schwarz u. gestr.  
 engl. Leder  
**2 u. 3 dröht.**  
**Manchester**  
 schwarz. Samt  
 eigen. Anfertigung  
**Oskar Dehmel**  
 Neumarkt 43.

**Leser dieser Zeitung**  
 5% Bar-Auszahlung  
 Nicht m. Polz besetzte  
 Wintermäkel Mk. 25.00  
 Felle, Polze u. Mk. 25.00  
 Herr. Polze u. Mk. 8.00  
 Neueste Besatzteile v. 1.50  
 Güter, Groß Polze, 20.00  
 Besatzteile 1.00  
 Polz-Konstruktion  
 für Herren u. Damen  
 sehr reich u. billig  
 "HOLDENSH. 501"  
 Keine Ladungen

**Neue und gebrauchte Nähmaschinen**  
 Leichte Teilzahlung.  
**Greulich, Herrenstr. 24**  
 Eigene Reparaturwerkstatt.

**Musikapparate und -Platten**  
 kauft man bei  
**Felix Kayser**  
 Am Rathaus 26  
 Telephon Ohie 5508.

**Café Goldene Krone**  
 Ring, Ecke Ohnauer Straße.  
**Zur Eröffnung der Wintersaison**  
 täglich auch 4 1/2 Uhr:  
**Buschmanns**  
 beliebtes  
**Jazz- und Salon-Orchester**  
 12 Billards

**Rechtsbüro W. Menzel**  
 Hödenstraße 31, hpt.  
 Fachmännische Bearbeitung aller  
 Hyacht- und Geldbeschlüsse, Geschäfts- und Grundstücks-Vermittlung  
**Zivil- und Strafsachen,**  
 18778

**Mußte es sein?**  
 Ein Buch, das jeden interessiert!  
**100 Jahre Eisenbahnunfall**  
 Billig im Preis, kartoniert 1.00 Mark.  
 Packend in der bilderreichen Ausstattung!  
 Mitreißend in der instruktiven Schreibweise!  
 Zu beziehen durch die  
**Volkswacht - Buchhandlung**  
 Breslau III, Neue Grapenstr. 5.  
 Auswärts gegen Voreinsendung von 1.10 Mk.

**Vergnügungs-Anzeiger!**

Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

**Alles auf! Alles auf!**  
 zur ersten Klettendorfer  
**Kirmes-Feier**  
 Sonntag, den 10. Okt., Montag, den 11. Okt.,  
 Dienstag, den 12. Oktober  
**großer Kirmes-Rummel**  
 Auf dem Festplatz sind aufgestellt  
 Schautellungen aller Art.  
**Montag: Großes Kinderfest!**  
 Anfang nachmittags 3 Uhr.  
 Jedes Kind erhält ein Geschenk.  
 Bei eintretender Dunkelheit  
**Großes Brillant-Feuerwerk,**  
 ausgeführt  
 vom Kunstfeuerwerker Herrn Schmidt.  
 Eintritt frei!

**Ripke-Garten, Schellnis,**  
 Parkstraße 33 Tel.: Ohie 4181  
 Jeden Sonntag: **Garten-Freikonzert**  
 jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**vornehmer Tanz.**  
 Jeden Freitag: **100 Kinderfest.**  
 Saal für Vereinskonzerte zu vergeben.

**Gastwirtschaft "Zur Erholungsstätte"**  
 Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.  
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg  
 (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).  
 Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.  
 Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.  
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten  
 den Vereinen bestens empfohlen. 18653

**LUNA-PARK**  
 Breslau-Morgenau. Inhaber: Johannes Lampner.  
**Morgen Sonntag:**  
**Im Vergnügungspark** statt Sternensaal  
 in vollen Saal bei freiem Eintritt  
**Im Garten bei warmer Witterung Kaffee-Freikonzert**  
 im **Sternensaal: BALL Sternensaal:**  
 Der große Saal mit neuer Theaterbühne ist  
 auch Sonntags an Vereine zu vergeben.

**Lachen links!**  
**Das Witzblatt der Republik**  
 Seit 25 Pfennige.  
 Zu beziehen durch die Buchhandlung "Volkswacht" und die Zeitungsträgerinnen.

**Gewerkschaftshaus**  
 Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Künstler-Freikonzert**  
 in den herrlich renovierten Räumen.  
 Guter Mittagstisch u. reichhaltige Abendkarte.  
 Jeden Dienstag:  
**Schweinschlachten.**  
 Zwei schöne Vereinszimmer mit Parkett und Klavier, für Hochzeiten und kleine Familienfestlichkeiten geeignet, stehen zur Verfügung. 2944

**Das ist knorke Tanzmusik!**  
**Wo? Pöpelwitz, jeden Tag festliche**  
 Elchenparkstraße 41 - Telefon Ohie 3731  
 Jeden Sonntag **Garten-Konzert** ab 6 Uhr.  
 ab 3 Uhr: **Jazz-Band-Tanz**  
 Jeden Sonnabend und Sonntag: **Fischelne, Portion 1.20**  
 Kilo-Bier, tolle Preise, gute Küche. 12616  
 Saal für Vereine und Hochzeiten an Sonnabenden noch frei.

**Gesellschaftshaus Bergkeller**  
 Kietschkanzstraße 31.  
 Jeden Sonntag und Dienstag: **TANZ**  
 Angenehm. Familien-Anstalt. Gute Küche.  
 Saal und Vereinszimmer. Vereinen bestens empfohlen.  
**Max Scholz** Steingasse Plak.  
 Ecke Postamt Straße

**Sonntag, den 10. Oktober**  
 ab 10 Uhr alle halben  
 Stunden hin und zurück  
 ab 2 Uhr nachm. Rück  
 fahrt ab dort 5 Uhr nachm.  
 Von Breslau, den 11. Oktober, täglich bei genügender  
 Beteiligung nach Wilhelmshafen ab Ohlau-Ufer 2 Uhr  
 und 3 Uhr nachmittags Rückfahrt ab dort 3 Uhr  
 und 5 Uhr nachmittags.  
 Tel. Ring 7173. Radalt-Kette's

**Schmiedefeld.** 18774  
**G. Engwicht's Etablissement**  
 Endstation der Linie 6 1 Minute v. d. Berliner Chaussee  
 Jeden Sonntag: **Großer Tanz** im neuerbauten Parkettsaal  
 jeden Sonntag: **Riesen-Eisbeine**  
 Um gütigen Zuspruch bitten **G. Engwicht u. Frau.**

**Wollins Festsäle**  
 Frankfurter Straße 100/101. Tel.: Ohie 4856  
 Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**  
 Veränderte Räume. Veränderte Preise. Veränderte Programme.

**Frei-Konzert**

**Robert Bräuers Festsäle**  
 Pöpelwitzstraße 34. - Tel. Ring 6490.  
 Jeden Sonntag **Vornehmer Tanz**  
 und Dienstag: **Vereinsfestlichkeiten**  
 Jeden Sonntagabend: **Garten-Freikonzert**  
 Jeden Sonntag: **Garten-Freikonzert**

# Unterhaltung

## Die Geschichte der Menschenfresser.

Von Jaroslav Hasek.

Aus dem Tschechischen von Gisa Schulz.

Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus müssen die Menschenfresser in drei große Gruppen eingeteilt werden. In Menschenfresser des Stillen Ozeans und der Umgegend von Australien; in afrikanische Menschenfresser, von denen sich seinerzeit Dahomei besonders hervortat und deren Erbe auf die Koluden überging. Endlich kommen noch die gewaltigen Gruppen der Inselbewohner im südlichen Amerika.

Alle diese Liebhaber menschlichen Fleisches taten sich unterm Flügel des Christentums besonders am Fleische der Missionare an.

Allerdings war die Zubereitung der Missionare sehr verschieden. Ein großer Fehler ist es, daß keine dieser Menschenfresser-Gruppen eine Zeitung herausgibt, in welcher eine richtig erhaltene Rubrik: „Die Wochenpeinetarte einer anständigen Mission“ enthalten ist.

Aus diesem Grunde entgeht uns so manches, und wir müssen einzeln und allein auf einige Berichte verlassen, die in Form sehr unklarer Ausdrücke jener unglücklichen Opfer menschlicher Unerfahrenheit erhalten geblieben waren. Diese Berichte sind aber sehr unvollkommen, denn es fehlt der Geist in diesen Schilderungen, was vom psychologischen Standpunkte aus sehr bedauerlich ist. Denn, soll einer ergraben werden, so kann man nicht ihn verlangen, daß er alle seine Gedanken beisammen hat, sondern vielmehr wissen wir bestimmt:

In Neu-Guinea bereitet man die Missionare am Rost zu, Zusatz von Eufasptusblättern und Gewürzen der Molukken-Insel. Es wird kein Fett dazu verwendet.

Im Innern von Afrika wird der Missionar vorsichtig zerlegt, die Knochen werden entfernt und er wird im Kessel, einer Tomatenauce übergeben, geschmort. Unterm Einflusse Kultur wird er auch in Form von Sandwichs aufgetischt.

Unter der dritten Gruppe der Menschenfresser finden wir primitivste Sorte. Der Missionar wird ohne jedes Gewürz zerlegt. Er behält seinen Naturgeschmack.

Es wäre nur die Frage, welche Art von Missionaren die unglücklichste ist. Was für welche führt denn Europa unter die Fänge der Menschenfresser? Jesuiten, Dominikaner, Benediktiner. Engländer bringen ebenso wie Deutschland einige Arten von Pastoren, Schweden wieder kommen a verschiedene Sorten von Pastoren, Priester mehrerer Sorten.

Sämtliche dieser Sorten sind zweitklassiger Qualität. Derjenige, der ihnen selbst die Seerkrankheit nichts mehr anhaben kann. Das Oberhaupt der Papuanen der Insel Kororo, Neu-Guinea hat deshalb auch den deutschen Konsul aus Miputuro, ihm keine so mageren Pastoren mehr zu schicken.

Das sind also in Kürze die Erinnerungen an die Kochkünste der kulturlosen Völker, sowohl derer des Stillen Ozeans, als auch von Zentral-Afrika und des südlichen Amerika.

Die Christen werden bekanntlich in drei Hauptgruppen eingeteilt: Katholiken, Evangelisten und Rechtgläubige.

In Moskau lebte zu der Zeit, wo sich diese traurige Geschichte spielte, Alexej Dimitrij Kurilovic, Pope des Domes der heiligen Mariägelockten Jerowicia.

Alexej Dimitrij Kurilovic. — Ehre seinem Andenken! — Er ist ein guter Pope. Er ließ vierzehn Wunder geschehen und er hat bei dieser Gelegenheit 480 000 Rubel erwarb. Lam der Kaiserpräsident zu ihm und sagte nichts anderes als: „Du Schweinehund! Als der seltsame Swjekonik (russischer Priester) anstuck, dein Vorgänger, noch lebte, gab er uns von jedem Wunder die Hälfte und von jedem Bogrom 30 Prozent ab. Und Schweinehund von einem Priester, gabst noch keine einzige Kopeke her. Was ist mit dir nach Sibirien!“

Alexej Dimitrij Kurilovic war besüßigt und versuchte, sich mit dem Präsidenten zu einigen.

Der Polizeipräsident sprach zum Pope Kurilovic: „Verzeih mir, dich auszufragen, du Schweinehund. Ich weiß ganz wohl, daß du die Witwe Krat toteschlagen hast, um dich ihres Vermögens zu bemächtigen.“

„Gott befohlen“, seufzte Kurilovic auf, „ich tat es, aber du kannst doch die Hälfte davon, Ivan Ivanovic.“

„Es ist wahr, ich habe sie bekommen, aber was hats mir von genützt? Du gabst ich tausend Rubel her, dort gab ich tausend Rubel hin und ich selbst hatte gar nichts davon. Und als du die Rechte der Witwe Krat zu dir zogen, hast du mich geschlagen, du gabst du, Pope Kurilovic, mir nur drei Perlen davon ab.“

„Du aber liebst die Juden Boerka nach Sibirien bringen, während du die Perlen verkauft und dessen Vermögen du beschlagnahmt hast.“

Der Streit wurde weiter fortgesetzt und es kam dabei angedeutet, daß Kurilovic junge Pilgerinnen vergewaltigte.

Und da der rechtgläubige Pope nicht 50 Prozent von jedem Wunder hergeben wollte, ging der Präsident zum Archimandriten.

Armer Alexej Dimitrij Kurilovic!

Der Archimandrit teilte mit dem Präsidenten das Vergehen des guten Pope und gab den Befehl heraus, daß Alexej Dimitrij Kurilovic zu den Wilden des Stillen Ozeans geschickt wurde, um diese zur Rechtgläubigkeit zu bekehren.

Alexej Dimitrij Kurilovic gab ein feines Stückchen Fleisch. Der seltsame Großfürst Sergej empfing ihn in höchstehender Person zum Besuche. Er verpackte ihm auch viertausend Stückchen und so wurde der dicke Alexej Dimitrij Kurilovic in weite Ferne fortgeschickt, um die Wilden zur Rechtgläubigkeit zu bekehren.

Auf dem Wege erging es dem Pope sehr gut. Er sah jenes unglückliche vor sich: entweder Sibirien oder das Befehlen der Wilden.

Auf dem Schiffe Jara er „Sopodi pomilui“ (Gott sei uns gnädig) und die Menschenfresser wichen ängstlich dem Schiffe aus.

Aber dem Reiseplane gemäß, fehlte man ihn mit seinen Willigen Bildern auf der Insel Kohamura ab.

Kehten wir also zum Anfang der Erzählung zurück. Auf der Insel Kohamura leben Menschenfresser erster Sorte, welche die Missionare am Rost, mit Eufasptusblättern und Gewürzen der Molukken-Insel zubereiten.

Ein Rechtgläubiger war jedoch etwas ganz Neues für sie und besonders ein so dicker Missionar wie Alexej Dimitrij Kurilovic.

Sie hatten schon Jesuiten gegessen, schon Dominikaner gegessen, selbst einen evangelischen Pastor zubereitet; es war ihnen schon ein jeder Glaube bekannt. Katholiken, Evangelisten, nur Rechtgläubige fehlten noch.

Sie steckten Alexej Dimitrij Kurilovic in einen Käfig und hielten ihn inhaftig aus.

Er ergab sich dem Willen Gottes, predigte der vor dem Käfig versammelten Menge Rechtgläubigkeit und wurde von Tag zu Tag lechter, bis er schließlich verstarb. Er hatte das schmachvolle Glück, so daß man auf der Insel Kohamura so leidenschaftlich Rechtgläubig geworden ist, daß man kirchlich einen katholischen Missionar, bevor er ergraben wurde, zur Rechtgläubigkeit bekehrte.

## Einbildungskraft des Herzens.

Von Peter Koschewnikow.

Aus dem Russischen von Gisa Prod.

Er sitzt im Cafe einer Atesenstadt. Er ist nicht mehr jung, er ist müde und trägt die Patenschaft der ewigen Einsamkeit auf seinem Gesicht.

Er trinkt schwarzen Kaffee und Kognak, die die Seele schmachten lassen, hört Musik, bei der die gefangene Seele mit ihren Flügeln schlägt und in seiner Einsamkeit führt er mit seinem eigenen Herzen ein Gespräch. Er macht griffenhafte Veruche damit wie mit einem treuen gelehrtigen Hund — seinem einzigen Freund.

„Por zu“, sagt er, „du dummes Herz! was hast du dir denn eingebildet? Was für eine lächerliche Einbildung hast du da, mein Herz! Warum sollte sie dich lieben? Du hast dich erlöst, du bist nicht mehr krank und schon krank. Du bist das Herz eines zur Einsamkeit Verurteilten. Wer braucht denn so ein Herz? Nein, nein, sie liebt uns nicht, sie liebt uns nicht! ... Nun diene mir, du Herz und leide!“

Und das gehorsame Herz leidet.

Die Stadt ist matt geworden, auch die Dichter. Musik und das Geräusch der Straße können wie von fern, die vorbeigehenden Menschen verblasen, die riesigen Häuser hüllen sich in Nebel. Die ganze Stadt ist — Nebel. Und jetzt existiert die Stadt nicht mehr, alles hat das leidende Herz in sich aufgenommen.

## Herbstgang.

Max Barthel.

Komm mit in diese stille Glut der Erde,  
Komm mit in diesen Herbst der Welt!  
Du siehst die Ähren herrlich breit gelagert,  
Die letzten Felder duften noch nach Brot.  
Dann bringt der Abend frühen Nebel,  
Silbern Gespinnst vor einem goldenen Antlitz.  
Die Gärten schlafen und die letzten Blumen,  
Nur noch die Wälder rauschen ungebrosen fort  
Wie rauscht ihr auf, [und fort.  
Ihr wilden Flammen über kalten Bergen,  
Ihr Baumwälder hoch empor und tief hinab!  
O helles Jauchzen in der klaren Luft,  
O letzte Sonne, schwer und strömend Gold.  
O Herbst, du Weltverschwenker und Geliebter,  
Du kündest mir das kommende Geschlecht der Erde,  
Das tief im Lenz und Sommer stand  
Und voller Jubel seine volle Ernte gibt.  
Schon seh ich sie, die neuen Menschen;  
Seklärt und kühn,  
Die mit entblößter Brust den Wintersturm erwarten  
Und voller Auferstehungslieder sind!

Nur das riesige wahnsinnige kranke Herz ist noch da. Wie von einem Blasebalg bläht es sich auf — von dem Blasebalg des Lebens. Es bewegt seine großen Flügel und schwer sind ihre Schläge. Das Herz begiebt sich mit seinem eigenen Blut, vergeht in seinen Wunden und die ganze Welt ist von seinem Leid erfüllt.

Dann wird der Mensch von seinem derart leidenden Herzen beklommen. Jetzt atmet er taum. Und aus seinen Augen fließen wirkliche salzige Tränen.

— Es ist furchtbar! — denkt er, wirklich furchtbar! Wie kann die Welt einen so Unglücklichen wie ich es bin, ertragen? — Dann sagt er: „Genug, mein Herz, genug! Du bist ein kluges und tief fühlendes Herz. Du kannst leiden, nun aber genug! Erinnerst du dich denn nicht, wie sie uns zugelaufen hat? — Und ist ihrem Mund nicht ein unvorsichtiges Wortchen entglitten? ... Was denkst du, mein Herz, wenn sie uns dennoch liebt? Das wäre eine Sache“, er schnalzt mit den Fingern. „Sicher liebt sie uns! Treue dich, mein Herz, jubel!“

Und gleich freut sich das erwärmte Herz. Die Stadt lebt wieder auf. Die Spiegel im Kaffeehaus blitzen, helle Musik ertönt. Man hört das Wogen, den Ansturm der Stadt. Und überall blendendes Licht.

Und in diesem Licht schwimmt das Herz, das sich freut. Es lacht vor Entzücken; schwebt wie ein stolzer Adler; betet und dankt; vergeht vor Glück.

Dann aber fühlt sich der Mensch schon wieder von so einem Herzen belästigt. Und wieder — stellen Sie sich vor! — fließen ganz echte Tränen aus seinen Augen, — seltsame, seltsame Tränen. Und er wundert sich selbst.

Ein bißchen schwarzen Kaffees und Gläschen Kognak hat wirklich genügt, um es so freudig zu stimmen? So ein Glück nur einmal im Jahre würde mir genügen.“

Dann wendet er sich an das Herz: „Braves Herz! Es sind Feuer, Farben und Musik in dir. Du kannst dich hübsch freuen. Aber siehst du, — wir haben uns geirrt. Was vermögen wir denn? Sie existiert doch nicht! ... Bei Gott, sie existiert gar nicht! Wir haben uns sie nur ... ausgedacht.“

Und dann ... steht das sich freuende Herz still. Und zuckt sich nicht vor Zweifel. Es ist ihm sehr kalt. Als ob das Herz in der Luft hänge und fragte: „Wo bist du, auf der Welt, wenn es rings um mich ... leer ist?“

So hängt es in der Luft und seine leeren Gefühle sind schlimmer als das Leiden.

## Restaurierung der Venus von Milo.

Ueber Beschädigungen, die das berühmteste Kunstwerk des Louvre, die Venus von Milo, bei ihrer Begbringung während des Krieges nach Toulouse erlitten hat, und über ihre Restaurierung werden im „Mercur de France“ Mitteilungen gemacht. Die Presse hat sich bereits nach der Rückkehr der Statue über die Beschädigungen aufgeregt, die sich besonders an der Draperie des rechten Beines befanden. Dort ist die Stelle, wo die beiden Hände zusammengefügt sind, die übereinandergestellt den Körper der Göttin bilden. Diese Beschädigungen sind jetzt verschwunden. Ein geschickter Restaurator hat die beiden Hände wieder fest zusammengefügt, und die neu wirkenden Stellen der Draperie sind durch eine Platina verborgen. Die Göttin ohne Arme zeigt jetzt nur noch am Arm einige Spuren ihrer Verletzungen.

## Der Film in 100 Jahren.

Von Paul Weiland (Kopenhagen).

Der weltbekannte amerikanische Filmfabrikant D. W. Griffith veröffentlichte vor einiger Zeit in der englischen Wochenzeitschrift „Hollies Weekly“ beachtenswerte Ansichten über die zukünftige Entwicklung des Films.

Griffith kennt sehr gut die Schwächen des heutigen Films. Dem Filmdarsteller drohen Augen- und Nervenzkrankheiten durch die überausstrahlenden, gleichenden Aufnahmeleuchten des Handwerksmäßige des Meisters stört jede künstlerische Schaffensstimmung. Ein „kaltes Licht“, eine künstlerische Weise über den Filmaufnahmen, sei es durch Licht, sei es durch die Besetzung des allzu geschäftsmäßigen und Gehens in den Aufnahmeleuchten, muß hier Abhilfe schaffen. In der Fortführung des Films heißt Griffith, daß in nicht allzu weiter Zukunft die Projektionsfläche so umgestaltet und vergrößert sein wird, daß der Film in voller Lebensgröße und plastisch zu wirken imstande ist. Das „Filmmern“ hält er für eine Kinderkrankheit des Films, die bald überwunden sein wird. Schwieriger ist das Problem der „Farbenphotographie“. Zwar meint Griffith, daß man aber bald den Film nur noch in natürlichen Farben sehen wird. Das „Nahbild“, d. h. die Photographie einzelner Bewegungen, Mimik usw., hält er für ein Kompromiß, das überwunden wird. Absolut Geziert ist Griffith dem „Sprechenden Film“. Film ist „Bildtanz“ und soll solche bleiben, meint er, und wird darin die Unterstützung aller Theaterfreunde finden. Hier scheint in der Tat der Weg gegeben, der die tumultuierende Konkurrenz von Kino und Theater aufhebt und beiden als „Bild-“ resp. „Sprechtüch“ Dasein und Grenzen gibt. Einverständnis kann man auch mit keiner Aufforderung an Musiker und Komponisten sein, für eine wirklich zu dem jeweiligen Bilde passende musikalische Unternehmung des Films zu sorgen.

Ueber die künstlerische Zukunftsentwicklung des Films im allgemeinen sagt Griffith, daß die Zukunft dem „Kammerpiel“ für die Kinder, dem „Märchenpiel“, gehören wird. Der Detektiv- und Schauerfilm ist etwas, was durch die Beteiligung wirklicher Schriftsteller und Dichter an der Filmschreibung überwunden werden kann und muß. Griffith glaubt an diese Verbesserung von Literatur und Film.

In hundert Jahren, prophezeit er, werden die besten Schriftsteller der Zeit ihre Arbeitskraft und ihr Talent der Schaffung wirklich guter Filmanuskripte widmen, sie werden gelernt haben, bildlich zu denken und zu schildern. Die Wissenschaft wird in ganz anderem Umfange als heutzutage durch den Film dem Publikum Aufschluß und Darstellung ihrer Arbeit und Ergebnisse geben, der Anschauungsunterricht in den Schulen wird ohne Film gar nicht denkbar sein. In einem wahren Begeisterungsrausch für die Zukunft des Films ruft Griffith aus:

„Ich muß lächeln, wenn ich daran denke, welche verhältnismäßig geringe Rolle der Film noch in unserem Dasein spielt, trotz der unleugbaren Fortschritte in den letzten Jahren. In 100 Jahren werden alle Flugzeuge zwischen New York und Chicago oder Zeppeline zwischen San Francisco und Yokohama ein Kino an Bord haben, und selbstverständlich wird man in den Eisenbahnen, die dreimal so schnell als heute fahren, die Passagiere mit guten Filmvorstellungen erfreuen.“ Die großen Dampfschiffslinien werden als besondere Attraktion aktuelle Filme geben, deren Kopien ihnen bis mitten auf hoher See durch kleine kleine Aeroplane gebracht werden. Jede Familie wird ihr Filmabonnement haben und sich die Abendstunden mit ihrem privaten Vorführungsapparat vertreiben. Das „Familienalbum“ wird zu einem Film umgewandelt sein.“

## Ein Idealbaum.

Unter den Pflanzenfamilien, die bei richtiger Behandlung und Ausnützung den Menschen wahre Reichthümer zu liefern vermögen, stehen die Maulbeergewächse an erster Stelle. So bildet der Maulbeerbaum die Grundlage für die ungeheure Seidenindustrie, da die Seidenraupen ausschließlich von seinen Blättern leben. Ein anderer, zur Gruppe der Maulbeergewächse gehörender Baum, nämlich der Feigenbaum, ist in Asien und Europa ein außerordentlich wichtiger Nahrungspflanze. Ein Gewächs, das man aber geradezu als Idealbaum bezeichnen könnte, ist der Maulbeergewächse engverwandte Brotfruchtbaum, der auf den Südeisen und Molukken gedeiht. Die Früchte sind im Durchschnitt kopfgroß, werden noch vor der Reife abgenommen und geschält und von den Eingeborenen in Blätter gewickelt und dann zwischen heißen Steinen gebacken. Diese ähnlich wie Bananen schmeckende Speise ist sehr nahrhaft. Und sonst geht nichts an dem Brotfruchtbaum verloren. Selbst die Kerne sind essbar, der Saft dient zur Herstellung von Zeug zur Bekleidung, der mildig aussehende Saft ergibt Kautschuk, und das Holz läßt sich wegen seiner Weichheit sehr leicht zu allerlei Geräten verarbeiten. F. S.

## Neues von den Sonnenflecken.

Die Sonnenflecken werden jetzt wieder vielfach für die Witterungserscheinungen auf unserer Erde verantwortlich gemacht. Zur Vorzeit bei diesen Behauptungen mahnt aber der neueste Bericht der Sternwarte der Harvard-Universität, von der die neuesten Sonnenerforschungen auf das Genaueste beobachtet worden sind. Die großen Sonnenflecken, die seit dem 15. September beobachtet werden, stellen danach einen Sonnensturm von außerordentlicher Stärke dar, der eine Fläche von 100 000 Meilen bedeckt. Obgleich die Sonnenflecken elektrische und magnetische Wirkungen auf die Erde ausüben, gehört doch eine Beziehung auf die irdischen Witterungserscheinungen nach der Ansicht der Harvard-Astronomen in das Gebiet der reinen Spekulation. Sonnenstürme müssen im Wachen der Zahl und Ausdehnung für die nächsten zwei oder drei Jahre erwartet werden und dürften ihren Höhepunkt 1928 erreichen. Es ist aber möglich, vorauszusagen, ob es an irgend einer Vertheilung infolge der Sonnenflecken heißer oder kälter sein wird.

## Die Ehescheidungen im Auslande.

In noch kürzerem Maße als in Deutschland haben in den letzten Jahren auch in Amerika die Ehescheidungen zugenommen. Aus einer kürzlich von 26 Staaten der nordamerikanischen Union veröffentlichten Statistik geht hervor, daß in diesen Staaten die Zahl der Ehescheidungen von 1924 bis 1925 von 59 681 auf 62 606 gestiegen ist. Schon im letzten Jahre konnte festgestellt werden, daß ein Sechstel aller Ehen wieder geschieden wurden. Die Zahl der Ehescheidungen überhaupt ist wohl zum Teil auf Grund dieser Tatsache, von 390 610 auf 385 985 zurückgegangen.

Während jedoch innerhalb in Amerika sehr moderne Anschauungen über das Ehesachen herrschen, ist in Holland die Ehescheidung noch außerordentlich rückständig. Die dort in Geltung befindlichen Gesetze kommen bereits aus dem Jahre 1838, haben also das ehewillige Alter von fast neunzig Jahren und tragen deshalb modernen ethischen und logischen Anschauungen über die Ehe keine Rechnung. In holländischen Prozeduren macht die Ehe heute eine sehr lebhaft bewegte geltend, die eine Reform der veralteten Ehesetze bewirkt.

# Drei kleine Erinnerungen.

Von Heinz Eiggruber.

Drei kurze Begrenzungen vor einiger Zeit haben in mir die Erinnerung an drei kleine Erlebnisse der Kriegsjahre wachgerufen. Ich will sie erzählen, weil sie merkwürdig und unbeschreiblich sind, trotzdem die Distanz der Jahre und die Entfernung der Orte nicht die Wichtigkeit der Ereignisse mindern. Aber ich verweigere, daß diese Ereignisse nicht nur, sondern der Wirklichkeit aufs Kommando zu schreiben ist, und ich glaube, daß man dieses Kommando nicht verweigern darf.

Es kommt vor, daß man einen Menschen, der im eigenen Leben nur eine kurze Rolle gespielt hat, ganz unauffindbar aus dem Gedächtnis verliert. Nach langen Jahren sieht man ihn plötzlich wieder mit gleichgültig schweifendem Blick irgend eine menschliche Gestalt. Der Blick bleibt merkwürdig angezogen an diesem Menschen haften, Erinnerungen kommen schwebend angelehnt: der Mensch zeigt sein Gesicht und klar und deutlich wie am ersten Tag steht ein verlorener Mensch und eine verlorene Geschichte vor dir.

So kam ich auf dem Potsdamer Platz in Berlin im lebensgefährlichen Verkehrsgewühl einen langhaarigen Kriegs Kameraden wieder. Und mit ihm ein Stück Karpatenwald, durch den Jägertruppen schritten und Granaten heulten und saukten. Auf dem Morgenstunden lag jener, mit achtsachtem Gesicht, umwickelt mit blauen Lumpen und Wunden, beschmutzt, durchwühlt und leise schöhnend. Ein Querschläger hatte ihm das Ellenbogengelenk zerbrochen. Es war am Tag vor der Durchbruchschlacht in Galizien. Der arme hatte, junger aktiver Offizier, in der Nacht als Führer einer Offizierspatrouille einen wichtigen entscheidenden Vorstoß gegen russische Feldwachen zu führen. Er war kein großer Held, und als ihm, der inmitten seines Trupps durch das mitternächtliche Gelände schlich, ein Zufallstreffer den Arm zerhieb, da brüllte er wie ein Tier, daß wir, die wir viele hundert Meter davon in den Schützengraben saßen, eine Gänsehaut kriegten und die Stimme kaum mehr als die eines Menschen erkanteten. Die Folge der hemmungslosen Schmerzschreie und Hilferufe des jungen Offiziers war, daß die alarmierten Russen ein entsetzliches Maschinengewehrfeuer auf die bedungstote Mannschaft der Patrouille eröffneten, die denn auch bis auf drei Ueberlebende ebdem zusammengebrochen wurde, ohne daß das Ziel der Unternehmung erreicht worden war.

Der „Held“ der Geschichte kroch im Morgenrauschen zurück und lag nun, notwendig verbunden, vor dem Unterstand des Bataillonstabes am Waldrande. Groß körperlich gesehen, war er gerollt, wenn auch mit schwerem verletztem Arm. Aber keine Karriere war augenscheinlich vernichtet. Der Bataillonstabskommandeur würdigte ihn keines Blickes und die übrigen Herren des Stabes eiferten ihren Chef ernsthaft nach. Es war weniger wegen der zugrunde gegangenen übrigen Menschenteile: sie galten nicht viel; im Gegenteil: große Verluste stehen günstige Schlüsse zu auf die Unternehmungslust und Aktivität eines Kommandeurs und waren insofern nicht immer ungern gesehen. Aber das Wühlgen der Aktion und die Gefährdung des Prestiges der Kasse waren unerschütterlich.

Mit erkühnender aber keine Tausch, das zerbrochene, gequälte Stücklein Mensch da am Boden, unter diesen Umständen doppelt erdärmungswürdig, wie zweifach mit Füßen getreten. Er stammte aus einer alten Offiziersfamilie und hatte traditionsgemäß die Offizierslaufbahn eingeschlagen müssen, obwohl ihn, seinen natürlichen Anlagen entsprechend, durchaus nicht nach militärischen Heldentaten gestellte. Man hatte ihm die Kriegszurie den Leib zerhoben, der Wangel genügend robuster Nerven hatte die Schuld am Tode von 15 Menschen auf ihn geladen, und die Standeslikte strafe ihn mit höchmütiger Verachtung. Ich kniete mich neben ihm, dem der dreifache Schmerz Tränen erpreßte, streichelte dem geschundenen Menschenteilein den geschundenen Arm und sprach ein paar gute beruhigende Worte zu ihm. Da öffnete er langsam die verquollenen Augen, starrte mich erst ungläubig an, griff schließlich wie ein Kind angstvoll nach meiner Hand, um dann, durch Schmerzen lächelnd, wieder die Augen zu schließen.

Ich hatte seit jener Zeit nichts mehr von ihm gehört. Und jetzt stand er leibhaftig wieder vor mir. Sein Arm war steif geblieben; der übrige Mensch war gesund und munter. Ich fragte ihn, was er denn nun treibe; und fügte scherzend hinzu, daß ich annehme, er habe von militärischen Dingen nun wohl genug. Er erzählte ein wenig und meinte dann zögernd, man könne sich heute der Verpflanzung zur Wahrung der nationalen Ehre beizutragen, nicht entziehen. Kurz und gut: das arme Tierlein aus dem Karpatenwald war Stahlhelmführer geworden und Redakteur an einer nationalpolitischen Tageszeitung. Das arme Tierlein aus dem Karpatenwald war heute ein Redakteur und nebenamtlich eifrig tätig, der neuen Generation frühe Waldwissen für die nächste Karpatenkarawane aufzubringen. Und ich schied mit dem schmerzlichen Bewußtsein, daß Karl Kraus recht hat, wenn er sagt, daß der Beweis für die Nichtigkeit des Sprichwortes „Schaden macht Flug“, noch nicht erbracht sei, wohl aber dafür, daß Schaden dum macht. Wenigstens Menschen. Denn Tiere sind gemeinlich klüger, sie gehen nicht ein zweites Mal an die Maschine, die ihnen die Spote zerhimmelt.

Wir lagen 1917 am Chemin des Dames. Tag und Nacht zerrammelten die französischen Granaten das Gelände und die darin verstreuten Menschenlein. Der nicht Bullenmerde befahl, war schon seit 24 Stunden halb irrsinnig. Meine Kompanie lag als

Nebene des Regiments einige hundert Meter hinter der sogenannten vorderen Linie, in einigen natürlichen Schützungen am Gang des Chemin des Dames. Ueber uns, hinter uns, um uns tobte die Hölle.

Plötzlich lauchte am Eingang der Höhle, in der wir zusammengepackt saßen, eine gescheiternde Gestalt auf. Sie kam auf mich zugehend, schreiend und mit herzerweichenden, entsetzten Augen: der Führer der ersten Kompanie meines Regiments, Leutnant W., ein lieber, guter Kerl. Er war einfach davon gelassen, hielt den höllischen Wahnsinn, der über uns raste, nicht mehr aus und klammerte sich nun mit irren Augen und am ganzen Körper starrend an mich. Sein Schreien ging langsam in ein fallendes Klagen über und schließlich stammelte der zuckende Mund immer wieder von Weinträmpfen verzerrt, ein rührendes, erschütterndes Fragment einer Liebeserklärung. Am Abend schloffen die Offiziere den Irren zurück.

Nach acht Jahren habe ich ihn wiedergegesehen. Er litt noch schwer unter nervösen Störungen. Aber seinen Beruf als Lehrer übte er wieder aus. In seinen Aufstellungen, teilte er mir dann mit, wählte er sich dem organisatorischen Ausbau seiner Ortsgruppe der „Reichsflagge“, auf daß wir wieder „national erstarren“.

Und auf daß kein Schall berührt, wenn die „nationale Erstarren“ wieder zum Losknallen drängt, irrsinnig werden darf über den neuen Graueln einer entmenschten Menschheit.

Die letzte Geschichte spielt fast nicht mehr im Kriege. Wenige Tage vor Ausbruch der Revolution saßen wir im Schießheimer Kasino beim Mittagessen. Bedrückte, unsichere Gesichter. Lufthelm In der Mitte der Mittagstafel wog das Gespräch etwas leibhafter auf. Und plötzlich schmerzt laut und hemmungslos eine sonore, eindringliche Stimme in die schnell einsetzende Stille: „Wenn der höchstenschmerzliche Scheißer nicht sofort abdankt, dann müssen wir eben nachhelfen!“

Es war ein großer, hünenhafter Oberleutnant, der diese freimütigen Worte enthusiastisch in die Runde geblüht hatte. In eine Runde von königlich bairischen Offizieren. In einem königlich bairischen Offizierskasino. Und keiner sprach ein Wort dagegen. Allen schien aus dem Herzen gesprochen zu sein.

In Nürnberg habe ich den hünenhaften Sprecher wiedergegesehen. Er marschierte unter den Fahnen des kaiserlichen Deutschland, in den Reihen derer, die den Kampf gegen die „Novemberverbrecher“ auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Ich glaube, ähnliche Geschichten können viele ein Vierteljahrhundert erzählen. Sie sind Dokumente dafür, daß Menschen nur Menschen sind und Kriege ein Wahnsinn sind, daß „Novemberverbrecher“ ihre Gründe haben und daß, wer nur auf den Menschen baut, auf Sand baut.

## Neues vom Vogelzug.

Wieder jährt sich die Zeit, in der uns die meisten der Zugvögel wieder verlassen, um erst im Frühjahr wiederzukehren. Störche und Segler sind in Mitteleuropa die ersten. Ihnen folgen bald der Ruckel, der Gartenlaubvogel und seine Verwandten, der Wendehals, Nachtigall und Sprosser, die Rohrdommel und andere. Im September und Oktober machen sich Schwalben, Kolibrischwärme, Grasmücke, Schwarzplättchen, Regenpfeifer, Schafstelze, Kiebitz, Drosseln, Rotkehlchen, Bussarde und andere auf den Weg. Als Nachzügler ziehen im November Grilich, Saatkrähnen, Dohlen, Wildgänse und andere Vögel aus dem Norden bei uns durch und rüden nördliche Enten, Wildgänse, Saatkrähnen, Steinhühner, Bussarde, Taucher usw. bei uns zur Ueberwinterung ein.

Wenn man überlegt, welche gewaltigen Veränderungen das Wandern für den Vogel, der bisher ruhig in seinem Brutgebiet gelebt hat, mit sich bringt, so ergibt sich von selbst, daß es sehr zwingende Gründe sein müssen, die den Zugvogel veranlassen, seine gewohnte Lebensweise aufzugeben, sein Wohngebiet zu verlassen und die weite Wanderfahrt mit all ihren Gefahren anzutreten. Welches sind nun die Gründe, die ihn zum Wandern treiben? Hauptächlich zwei Ansichten stehen sich da scharf gegenüber. Nach der einen soll ein angeborener Instinkt dem Zugvogel eigen sein, der zu einer bestimmten Jahreszeit erwacht und ihn zur Wanderung treibt, auf welcher ihn ein klar ausgeprägter Richtungssinn leitet. Die andere Anschauung geht davon aus, daß die im Jahreswechsel sich einstellenden Temperaturveränderungen und in deren Gefolge der Nahrungs- und somit bestimmte Winde als Wanderungsurachen anzusehen seien. Die modernen Vogelkundler wie sie heute auf Helgoland, in Ostpreußen, auf Kossitten und so weiter bestehen, verfolgen den Einfluß der Witterung auf den Vogelzug mit aller Aufmerksamkeit. Nach M. A. E. S. Forschungen wären es die Vorzüge der winterlichen nordatlantischen Antizyklone (kreisförmige oder elliptische Regionen hoher Luftdruckes) des grönländischen Hochdruckes und des subtropischen Azorenmiximums, welche mit ihren Folgerziehungen den Anlaß zum Vogelzug abgeben. Im Frühling veranlassen dann die milden Winde wie sie aus dem Zentrum des subtropischen Azorenmiximums wehen, und die mit den Vorzügen des hohen Luftdruckes meist verbundene Bewölkungsabnahme sowie die Niederschläge den Zugvogel wieder zur Rückwanderung in seine nördliche Brutheimat. Im Herbst wären es die Vorzüge der nördlichen Hochdruckgebiete und die in ihrem Gefolge aufsteigenden polaren Winde, sowie der mit dem Sinken der Temperatur sich einstellende Nahrungsmangel, was den Zug-

instinkt im Wandervogel wachruft und ihn nach wärmeren Ländern aufbrechen läßt.

Nach Friedrich Knauer sprechen zahlreiche Beispiele dafür, daß die einzelnen Zugperioden innerhalb einer Zugzeit mit dem Ausstreiten barometrischer Hochdruckgebiete zusammenfallen. Man kann auch häufig beobachten, daß der Vogelzug stockt, sobald der bedeutende Witterungscharakter durch ein lokales Luftdruckgebilde gestört wird. Der Zug setzt aber sofort wieder ein, wenn ein barometrisches Hochdruckgebiet wieder zur Geltung kommt. Bei sehr starkem Winde kann es zu einer gänzlichen Unterbrechung des Vogelzugs kommen. Wenn aber der Zug seine meteorologische Theorie auf die Entstehung des Vogelzugs anwendet, und die Meinung dabei ausspricht, daß die nordeuropäischen, über dem Binnland liegenden Antizyklone während der Eiszeit den Anlaß zum ersten Vogelzuge und zur Entstehung des Zuginstinktes gegeben haben, der heute im Frühling und Herbst immer wieder durch die Vorzüge der Hochdruckgebiete neuerdings wachgerufen werde, so muß diese Ansicht sehr bezweifelt werden, denn während der Eiszeit war dieses Maximum Sommer und Winter eigentlich ständig vorhanden.

Auf langen Wanderungen über Meere bedürfen Zugvögel sehr der fördernden Kraft des Windes und dann ist beispielsweise der sibirische Goldregenpfeifer, der in Nordibirien brütet, imhunde, in einem großen Flug von Neu-Schottland ohne Rast bis nach Südamerika zu fliegen. Nicht nur Luftdruckverteilung und Winde, auch die Bewölkung und die Feuchtigkeit der Luft im hohen Maße. Annehmende Bewölkung und auch Nebel drückt den wandernden Vogel gewissermaßen zur Erde herab und vermindert sich bei sinkender Temperatur der Nebel zu Eiszugeln. So kann dies für Zugvögel zur Katastrophe werden, denn es bildet sich dann auf den Federn eine Eiskruste, Schwimmen und Atmungsgorgane vereisen förmlich und die Vögel fallen erschwert zu Boden. Nicht selten ist es auf diese Weise zu einem Massenuntergang von Zugvögeln gekommen.

Keineswegs läßt sich aber der Vogelzug nur durch rein meteorologische Einflüsse erklären. Der Zeitpunkt der Frühlinganfang, sagt Schenck, ist eine im Wege der Auslese erwirkte Lebensanpassung, die sich ebenso automatisch einstellt, wie etwa der Zeitpunkt der Mauser, des Nestbaues usw., wenn er auch innerhalb bestimmter Grenzen durch die Witterung beeinflusst wird. Schon allein die Tatsache, daß die Zugvögel nicht in jedem Jahre zur selben Zeit die Rückreise in ihre Brutgebiete antreten, in manchen Jahren sehr verspätet, in anderen wieder sehr früh eintrifft, deutet darauf hin, daß die Wandervögel nicht blindlings ihre Reise antreten, sondern dem Einfluß bestimmter meteorologischer Verhältnisse folgen. Dadurch sind lange schon im Volksmund verschiedene Zugvögel (vor allem die Wildgänse) in dem Ruf von verlässlichen Wetterpropheten gelangt.

## Anton Bruckner.

Zur 30. Wiederkehr seines Todestages am 11. Oktober.

Vor 30 Jahren starb in Wien im Alter von 72 Jahren Anton Bruckner, der ehemalige Hoforganist und Professor am Konservatorium, Doktor an der Universität Wien und seit 1891 Doktor der Hochschule. Er, der Rektor magnificus der Wiener Universität, so hatte Hofrat Egner beim Fest der Doktorverleihung keine Ansprache geschloffen, „beuge mich vor dem ehemaligen Unterlehrer von Windhagen“. In St. Florian, dem bei Linz gelegenen Stifte seiner oberösterreichischen Heimat, hatte der Sohn des Schulrektors als Sängerknabe seine erste Musik zu Gott gesandt. Nach St. Florian durfte er, nach einem Aufenthalt als Jugendbildner in Rimberg und als Schulgehilfe in Kronsberg, zurückkehren, seine geliebte Stiftsorgel spielen und neben dem lateinischen Kirchen- und Kammermusik treiben. In St. Florian liegen die Gebeine des in Wien verstorbenen Meisters. Mit dem Glockenschlag der Beethovenischen Symphonie schließt dies schwere und edel gerührte Leben: Am Bornittag des Todestages arbeitet Bruckner am Finales seiner neunten Symphonie. Bruckner tritt vor seinen Gott — es war wirklich sein Gott, denn es gibt kaum einen fröhlicheren Künstler als ihn in der Musikgeschichte nach Bach — sozusagen in voller geistiger Frische. Nach wissen die Oesterreicher mehr als die übrigen Völker, was sie an Bruckner haben. Aber die Zeit Bruckners bricht an. Von Gustav Mahler, dem zu früh Verstorbenen, finden wir den österreichischen Sänger Gottes, der keinen „Parasit“ schrieb und keine Oper zum Lobe Gottes, sondern Symphonien und Chorwerke, mit neuem freierem Klang, als man bisher gewohnt war, großartiger im Aufbau als der im Kammermusikstilischen wägennde Brahms, uns Deutschen heute noch weniger sich und langbar als etwa Franz Schubert, dessen Formbreite auch Bruckner aufweist. Sehen wir uns den Kopf Bruckners an, diese höchst primitiv und archaisch geformte Nase, der der Maler Kaufbach in seiner Sucht den Kopf „bedeutend“ zu machen, auf seinem Gemälde das Ähnlich eines leberleidenden Gastwirts schuf. Sehen wir uns dies im Sinne der allgemeinen Anschauung wahrhaftig unbedeutende Gesicht an, dann erkennen wir vielleicht: Dieser Bruckner, den man in der Musikgeschichte zwischen Brahms und Wagner stellt, hat eine Zukunft, die noch gar nicht zu ermessen ist. Wenn unser Urteil über das menschliche Ähnlich sich so geändert hat wie unsere Seele selbst, wenn wir anders sehen, weil wir anders hören und fühlen werden, dann wird dieser Kopf uns erst recht leuchten, so wie uns seine Werte dann erst recht tönen werden. S. S.

## Die amerikanische Familie.

Reisestizze von Richard Hülkenbeck.

Der Begriff von der Familie ist in Amerika ein anderer als in Europa. Der Zusammenhalt der Familie ist in Amerika durch den Charakter der Menschen und durch das wilde Tempo der Arbeit mehr bedroht als bei uns, und deshalb sind die Gesetze zum Schutze der Ehe und der Kinder strenger als bei uns und werden strenger gehandhabt.

Der Epitheton des Deutschen in Amerika ist „Vaterländer“. Wenn man der Sprache noch nicht ganz mächtig ist und irgendwo in einem Geschäft einkauft, wenn man sich beim Barbier rasieren läßt und einen Schuhmann um Auskunft fragt, kann es einem leicht passieren, daß einem geantwortet wird: „You are Vaterländer?“ „Sind Sie Deutscher?“

Dabei geht ein Rästel über das Gesicht des Verkäufers, der Schuhmann nimmt eine gönnerhafte Miene an. Das Wort Vaterländer genügt, um den Amerikaner zum Lachen zu bringen.

Das kommt daher, daß sich kein Amerikaner alles, was sich um die Vorstellung der Heimat konzentriert, mit der Mutter und nicht mit dem Vater verbindet. Das Vaterland, die Familie, die Sprache — alles leitet sich von der Mutter und nicht vom Vater her: denn sich die Vorstellung des Vaters hier hineinmengen, wirkt es tömlich.

Die Mutter, der Mittelpunkt des Hauses und der Familie, genießt in Amerika die höchste Achtung. Müttermord wird vor dem Gesetze zwar mit derselben Strafe bestraft wie Vätermord, wird aber im Volke als ein viel schlimmeres Verbrechen angesehen und muß fast immer mit dem Tode geahndet werden.

Im konfuzianischen China, dem patriarchalischen Staate der Welt, war der Vätermord das schwerste aller Verbrechen, es wurde mit dem Tode bestraft, der gräßlichen Strafe. In Amerika genügt für einen Müttermord der elektrische Stuhl oder der Strick. Amerika ist ein mütterrechtliches Land. Wenn man den amerikanischen Boden zum erstenmal betritt und die Frauen, von denen man viel gehört hat, beobachtet, kann man nicht glauben, daß sie so mächtig sind. Das Leben auf den Straßen und in den Restaurants spielt sich nicht anders ab als bei uns, auch die gewöhnliche Höflichkeit des Amerikaners entspricht nur sehr geringfügig.

Was das kommt daher, daß man in keinem anderen Teile der Welt so sehr mit einer „Schabe“ rechnen muß, als bei den Amerikanern. Wenn man hier das Leben von unten her betrachtet, so ist es noch lange nicht so wild, wie man es auf den Straßen vor sich geht, bejaht nichts über das, was sich in den Wohnungen, den „Apartments“, abspielt.

Der Amerikaner heiratet jung, mit dem 25. Lebensjahr ist er meistens schon Ehemann.

Sehr viele amerikanische Ehen gehen auf Jugendbekanntschaften zurück; man lernt sich häufig schon auf der Schule kennen, wo die Geschlechter nach dem beliebten System der Coeducation zusammen unterrichtet werden.

Junge Eheleute, mögen die Eltern noch so reich sein, sind gewöhnlich beide berufstätig. Die Frau benimmt sich ihrem Gatten gegenüber sehr kameradschaftlich; wenn der Mann auch nach dem Gesetze und der öffentlichen Moral die gesamten Kosten des Haushaltes allein zu bestreiten hat, so macht sie doch meistens mit ihm gemeinsame Kasse, man spart für die Zukunft, und höchstes Glück ist ein wachsendes Bankkonto.

Man wohnt, je nach den Mitteln, in einem Ein- oder Zweizimmer-Apartment. Neuerdings werden in New York schon sogenannte Apartment-Hausen gebaut, in denen man denn das im wahren Sinne hohe Glück genießen kann, mit Frau und Kind in der bestmöglichen Etage zu wohnen.

Die Apartments sind so eingerichtet, daß die Hausarbeit auf ein Minimum beschränkt werden kann. Die Schränke sind in die Wände eingebaut, die Möbel, zum Beispiel Chaiselongues können hochgeklappt werden. Die berühmliche „California Kitchen“ ist eine Küche, das heißt, vielmehr ein kleiner Gasofen, der aus der Wand fällt, wenn man auf einen Knopf drückt. Er ist mit zwei oder drei Aluminium-Kochtöpfen und ein paar „Tins“ garniert, die konservierte Lebensmittel enthalten.

Das Mittagessen nehmen beide Ehegatten in einer „Cafeteria“ oder einem Lunch-Raum ein, der Beruf läßt nicht viel Zeit, abends ist man zu Hause. Der Ehemann bringt das fertige Abendessen aus einem Geschäft mit. Die Arbeit des Abwaschens fällt weg, weil das Essen auf kleinen Papptellern fertig von den Desinfektoren verkauft wird.

Mit dem ersten Kinde ändert sich die Arbeitsteilung grundlegend, die Frau gibt sofort ihre Arbeit auf, mit der Geburt eines Kindes hat sie nach amerikanischer Auffassung eine so hohe soziale Stellung vollbracht, daß ihr andere Arbeit nicht mehr zugemutet werden kann. Sie ist jetzt Mutter und genießt alle Rechte dieser bevorzugten Stellung, die auf vielen Reklamen und in Magazinen und Zeitungen verherrlicht wird. „Mother's Day“ ist eine Art Feiertag, an dem Knäuge und Feilheitsnien zu Ehren der Mütter veranstaltet werden.

Die Amerikaner, der seit Beginn der amerikanischen Revolution die gleichen Rechte wie dem Mann einräumt

waren, hat einen sehr selbständigen Charakter, die zu ständig neuen Erfolgen schreitende Emancipation der Frau in den letzten Jahren hat das Bedürfnis nach Selbständigkeit noch unterstrichen.

Da die Kinder der amerikanischen Ehen in den dunklen Apartments der Volkenträger gesundheitslich sehr gefährdet sind, werden sie, soweit es die Mittel der Familie erlauben, in Kindergärten, Horten und Erziehungsanstalten untergebracht. Die Amerikanerin sucht die Last des Aufziehens der Kinder möglichst von sich abzumwälzen; müssen die Kinder zu Hause gehalten werden, muß sich, so weit die Berufsarbeit das gestattet, der Ehegatte mit ihnen beschäftigen. In den Straßen der großen Städte sieht man häufig die Männer die Kinderwagen schieben oder die Kinder auf dem Arm tragen, während die Mutter, als gehörte sie nicht dazu, nebenher spaziert. Sehr häufig gilt in Amerika das Wort: „Der Mann gehört zum Kinde.“

Eine Hausarbeit der Frau für den Mann, so wie es bei uns üblich ist, gibt es in Amerika überhaupt nicht. Eine Amerikanerin, die ihren Gatten die Strümpfe stopft, dürfte auch mit der Lupe nicht zu entdecken sein. Bei sehr gutem gegenseitigem Verhältnis läßt sich die Gattin herbei, dem zur Berufsarbeit aufstehenden Manne das Morgenfrühstück zu bereiten. Die einzige Tätigkeit der Frau besteht im „Shopping“, das heißt, sie gibt in den Warenhäusern das Geld, das der Mann verdient hat, mit Grazie wieder aus.

Es wäre Unrecht, die Amerikanerin wegen der Art, wie sie sich in der Ehe benimmt, und die unter europäischen Eritanen erregt, Vorwürfe zu machen. Die Stellung der amerikanischen Mutter ist vom Manne bemußt geschaffen worden, er findet es durchaus natürlich, daß er sich sein Leben lang um die Dollars tadelt, mit dem seine Frau das Dajern genießt. Hingru kommt, daß der Amerikaner in seiner Berufsarbeit vollkommen aufgeht und daß er jeden bedauert, der nicht am Kampfe um den Dollar teilnehmen kann. Die höchste Ehre und das höchste Glück ist für den Amerikaner die wirtschaftliche Selbständigkeit und es ist ihm eine Pflicht der Ritterlichkeit, die Frau, die seinetwegen ihre Selbständigkeit aufgegeben hat, geistlich und wirtschaftlich möglichst höher zu stellen. Daß er häufig hierbei nur die Rolle eines armen geldmahenden Sklaven spielt, kommt ihm nicht zu Bemerkeln, er hat kaum Sinn für Lebensgenuss. Was sollte er in einem Lande, in dem es im europäischen Sinne kein Theater gibt, in dem Bücherlesen für eine Art Schwämmen gehalten wird, in dem nichts existiert, was nach unseren Vorstellungen von Kultur einem verfeinerten Genuße huldigt — was sollte ein amerikanischer Ehemann in einem solchen Lande anders tun, als Geld und Gut an die Frau zu hängen, die er als sein Aushängeschild und Ehrenbild betrachtet?



# Abendkurse

für junge Techniker  
**Vorbereit. f. höher. Maschinenhansschule**  
 Technika u. allgem. technische Bildung  
 durch **Diplomingenieur**  
 Beginn: 1. November  
 Näheres: Kaiserin-Augusta-Platz 5  
 Täglich 9-12 Uhr 4728

Rheumatismus, Leiden, Schlaf  
 Abgespanntheit, kräftiges  
 Alter und wackelige die  
 Folgen unehren  
 Stutes.

## STÜCKAMP-SALZ

bildet auf  
 natürliche Weise  
 das Blut von Schlacken  
 und Ablagerungen reinigt  
 und leistet somit hervorragende  
 Dienste als vorbeugendes Mittel.  
 Originalgläser Mk. 1.— und 2.— in Apotheken und Drogerien.  
 Generalvertretung: **Prill & Brauner, Breslau 5**,  
 Mauritiusstraße 22, Fernsprecher Ring 8314 4778

Einige 100  
**sehr gute Wintermäntel**  
 (zurückgesetzt) für Kinder, Backfisch, Frauen  
 und starke Figuren werden abgegeben zu  
**10.00 15.00 20.00 Mk.**  
**M. Berger Nachf.**  
 Damen-Mäntel-Fabrik Ohlauer Str. 80

## Benutze die Buchkarte!

Für 50 Pl. wöchentlich  
 kannst Du Dir geistige Schätze von  
 unermesslichem Wert erwerben!  
 Wende Dich sofort an unsere  
**Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5.**

**Fußballstiefel 5<sup>75</sup>** Mk.  
 Extra-Angebot 31-35  
**bedecker-, Arbeits- und Flitzschuhe**  
 in großer Auswahl 15895  
**Kanjara, Hödchensir. 61**

Die „**Frauenwelt**“ den Frauen  
 Zum Lesen, Denken und Schauen!

„**Frauenwelt**“  
 eine Halbmonatsschrift für die Frau  
 des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.  
 Zu schaffen b. allen Zeitungsträgern

**Du**  
 bist noch nicht im  
**Büchervereis**



der eigens für Dich, kassenbewußter Arbeiter,  
 geschaffen wurde!

**Du weißt noch nicht,**  
 daß Du für 1.— M. Monatsbeitrag  
 jeden Monat eine feine Zeitschrift mit  
 zwei bunten künstlerischen Bildern (als  
 Wandbild) und jeden dritten Monat daneben ein  
 prächtiges und sehr wertvolles Buch  
 (das Dich als Arbeiter in erster Linie  
 interessiert) erhältst.

Geh sofort in Deine Buchhandlung, Neue  
 Graupenstraße 5, dort wirst Du in den  
 Büchervereis aufgenommen und erhältst noch  
 andere interessante Dinge!

**Wagere aber nicht wieder!**

**Proletariat!** Beseitigt die Hindernisse der  
 Sprachschwierigkeit durch die  
 Weltsprache **Esperanto**,  
 die von Arbeitern aller Nationen  
 gesprochen und verstanden wird

**Arbeitsmarkt**

**Schirmnäherinnen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**R. Haderich & Co.**  
 Hauptstraße 11.

# Die billige Werbe-Woche

Soweit Vorrat \* Besichtigen Sie unsere Schaufenster \* Soweit Vorrat

<p><b>1000 Meter Rohnessel</b>              80 cm breit.              für einfache Wäsche u. Parfums-              bekleidung Meter 58 <b>39</b> Pf.</p>	<p><b>Wäsche</b>              3 Serien <b>Trägerhemden</b>, aus              feinem Renforcé, apart Sticker-              u. Hohlraumverarbeit., St. 1.75              aus mittelfäd. Wäschestoff mit              hübscher Stickereiverarbeitung              und Hohlraumträgern, St. 1.35              aus kräft. Wäschest. m. Barmer-              boge u. Hohlraumtr., St. 95 Pf.              3 Serien <b>Damenhemden</b> mit              voller Achsel, aus kräftigem              Wäschestoff mit Barmerboge              und Stickerei verarb., St. 1.65              aus mittelfäd. Wäschestoff mit              breiter Vorderstickerei, gerich-              tetem Ringum, St. 1.95              n. feinem Renforcé u. Hohlraum u.              reich Stickerei verarb., St. 2.75              echt türkisch rot, garantiert              federdicht              Deckbettbreite Kissenbreite              Mtr. 2.95 Mtr. 1.75</p>	<p><b>Eine Riesenleistung</b>  <b>Bedruckter Velour</b>              gute mollige Qualität, in schönen              mittleren und dunklen Mustern, in              Längen von 2-4 Metern              Meter 63 Pf.</p>	<p><b>Kurzwaren</b>  <b>Perlmuttknäpfe</b> auf Karten              sortiert, Karle 4 Dtzd. 25 Pf.  <b>Glatte Strumpfummilband</b>              1. Resten, für 1 Paar Damen,              ausreichend . . . Rest 12 Pf.  <b>Selben, Rüschemilband</b>              in Resten, für 1 Paar Damen,              ausreichend . . . Rest 28 Pf.  <b>Seckenhalter</b> mit gut. Gummi-              mechanik . . . Paar 35 Pf.  <b>Bettlamps</b> in 10 Meter-Stücken,              Stück 40 Pf.  <b>Wäscherbüchsen</b> in viel. Must.,              Stück 5 Meter 25 Pf.  <b>Wäscherbüchsen</b> in versch. Aus-              führungen, St. 5 Mtr. 32 u. 25 Pf.  <b>Wäscherknöpfe</b> m. versüß. Oesen              auf Karten sortiert,              Karle 6 Dtzd. 35 Pf.  <b>Stopfvlies</b> in vielen Farben,              6 Rollen 25 Pf.  <b>Maschinengarn</b>, 4fach, schw.              u. weiß, Rolle 1000 Mtr. 30 Pf.  <b>M. -inengarn</b>, 3fach, schw.              u. weiß, Rolle 200 Mtr. 12 Pf.  <b>Halbleinwand</b> in versch. Breit.,              Stück 2 1/2, Meter 8 Pf.  <b>Schwarzes Renforcéband</b>              Stück 4 Meter 10 Pf.</p>	<p><b>Fuller- barchent</b>              gute, mollige Qualität, in              vielen Farben Meter 58 Pf.</p>
<p><b>1000 Meter Linon</b>              80 cm br., Meter 65 Pf.  <b>1000 Meter Züchenstoff</b>              80 cm br., pa. schies. Qual.,              helle und gedeckte              Muster . . . Meter 68 Pf.</p>	<p><b>1 Gelegenheitsposten</b>  <b>Inlett</b>              echt türkisch rot, garantiert              federdicht              Deckbettbreite Kissenbreite              Mtr. 2.95 Mtr. 1.75</p>	<p><b>Blusenflanelle</b>              schöne, neue, mittelfarbige und dunkle              Stroifen Meter 58 Pf.</p>	<p><b>Strickwollen</b>              reinwollene              gute Kammgarn-              Qualitäten,              schwarz, grau und leder,              50 gr-Lage 70, 60, 45 u.  <b>40</b> Pf.</p>	<p><b>Hemden- barchent</b>              schwere Qualität, helle und              dunkle Muster, Mtr 62 Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Wallis</b>              für Bettzüge,              in verschiedenen Streifen              Deckbettbreite Kissenbreite              Mtr. 1.58 Mtr. 95 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Laken für Rohnessel</b>              140 cm breit,              ganz schwere Qualität Meter 1.05</p>	<p><b>Meeraner Streifen</b>              neue, buntgestreifte, sehr schöne Muster              und Qualitäten Meter 1.05</p>	<p><b>2 Qualitäten reinwollene</b>  <b>Popeline</b>              in vielen Farben Meter 2.45 <b>1.75</b></p>	<p><b>Unterrock- Velour</b>              gute, warme Qualität Meter 95 Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Madapolame</b>              80 cm breit,              für elegante Leib-              u. Bettwäsche, Mtr. 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>2 Qualitäten reinwollene</b>  <b>Gabardine</b>              gute Kammgarn-Qualitäten in allen              richtigen Kostüm- und Kleiderfarben              Meter 3.90</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>wollene Bettlaken</b>              schwere Körperqualität, 1/2 ge-              bleicht, mit verschiedenen              Kanten Größe 140/190, Stck. <b>2.95</b></p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>130 cm breite reinwollene</b>  <b>Crêpe de Chine</b>              Kleider- und Blusen-Qualität, in              schönem Farbensortiment Meter 4.90</p>	<p><b>3 Serien</b>  <b>Hüllengürtel</b>              bester Sitz, Drell, Satindrell              oder Damasse mit wasch-              baren Einlagen              Stück 3.25, 2.10 <b>1.65</b></p>	<p><b>3 Serien</b>  <b>Hüllengürtel</b>              bester Sitz, Drell, Satindrell              oder Damasse mit wasch-              baren Einlagen              Stück 3.25, 2.10 <b>1.65</b></p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>90/5 cm breiter, reinwollener</b>  <b>Crêpe Marocaine</b>              in schönsten, modernem Farben-              Sortiment Meter 2.95</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>2 neue Serien</b>  <b>Kleiderschiffen</b>              schöne, neue, farbenfrohe Muster              Serie I 1.25 Serie II 95 Pf.              Meter 1.25 Meter 95 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>Ganz vorzüglicher</b>  <b>Hauskleiderstoff</b>              in soliden dunklen Streifen und              Karos Meter 95 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>Neue, hübsche</b>  <b>Pulloverstoffe</b>              in reizenden Farben-Kombi-              nationen . . . Meter 1.45</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>Im Erfrischungsraum</b>              1 Paar Wiener mit Sowiei              und 1 Glas Bier oder              1 Tasse Kaffee und              1 Stück Kuchen <b>25</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>
<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>Gerstenkorn- Handtücher</b>              gute Strapazierqualität,              Größe 45/100, ges. 48 Pf.              und geb. Stück 78 Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>	<p><b>1 Posten</b>  <b>weiß Eidermolton</b>              für Leibwäsche und              Windelflecke, Mtr. 75 <b>68</b> Pf.</p>

**Haushalt**

**Porzellan-Obertassen mit Goldrand** . . . Stück 16 Pf.  
**Porzellan-Tassen mit Unterboden dekoriert** . . . Stück 28 Pf.  
**Porzellan-Kassenteller, dekoriert** . . . Stück 50 Pf.  
**Porzellan-Kassenteller, für 6 Pers., mit Gold-**  
**rand oder verzehnd. mod. Dekor.** . . . Stück 3.95, 4.75  
**Steingut-Flaschen**, groß, zum Ausschöpfen, Stück 10 Pf.  
**Steingut-Kaffeeteller** mit bunter Karle . . . Stück 28 Pf.  
**Steingut-Milchkübel**, 1 Liter . . . Stück 45 Pf.  
**Steingut-Schüsselchen** . . . Stück 58 Pf.  
**Steingut-Gewürzgefäße**, dekoriert mit ver-  
 schiedenen Aufsätzen . . . Stück 45 Pf.  
**Steingut-Salatteller** . . . 5 Stück 75 Pf.  
**Glas-Kompottier** . . . 6 Stück zusammen 45 Pf.  
**Steingut-Teller mit Glas-**  
**Geländerteller** . . . 4 Stück zusammen 95 Pf.

**Wassergläser**, groß . . . Stück 20 Pf.  
**Wassergläser** auf antikem, grünem Fuß . . . Stück 30 Pf.  
**Emall. Maschinen-Satz**, 5 St., 10-18 cm Satz 3.75  
**Emall. Sand-Soda-Garastill** mit ge-  
 stanzen Behälter . . . Garn. 1.95  
**Emall. Wassereimer**, gran., 28 cm . . . Stück 95 Pf.  
**Kollektorkasten**, garantiert rein . . . Stück 1.75  
**Reinigungsgeräte** . . . Stück 75 Pf.  
**Kollektorkasten**, fein lackiert, mit Doppelboden . . . St. 1.75, 1.45  
**Messerkasten**, 3 teilig . . . Stück 75 Pf.  
**Wäschebüchsen**, 50 m lang, extra stark . . . Stück 3.50  
**Kaffeelöffel**, fein verzinnt, mit mod. Muster . . . Stück 8 Pf.  
**Einlötlöffel**, fein verzinnt, mit mod. Muster . . . Stück 16 Pf.  
**Kassenteller** mit Dillgrün . . . Stück 65 Pf.  
**1 Posten Fußbodenwischer**, Holzstoff, 34 cm Stück 2.95

**Haushalt**

**Wassergläser**, groß . . . Stück 20 Pf.  
**Wassergläser** auf antikem, grünem Fuß . . . Stück 30 Pf.  
**Emall. Maschinen-Satz**, 5 St., 10-18 cm Satz 3.75  
**Emall. Sand-Soda-Garastill** mit ge-  
 stanzen Behälter . . . Garn. 1.95  
**Emall. Wassereimer**, gran., 28 cm . . . Stück 95 Pf.  
**Kollektorkasten**, garantiert rein . . . Stück 1.75  
**Reinigungsgeräte** . . . Stück 75 Pf.  
**Kollektorkasten**, fein lackiert, mit Doppelboden . . . St. 1.75, 1.45  
**Messerkasten**, 3 teilig . . . Stück 75 Pf.  
**Wäschebüchsen**, 50 m lang, extra stark . . . Stück 3.50  
**Kaffeelöffel**, fein verzinnt, mit mod. Muster . . . Stück 8 Pf.  
**Einlötlöffel**, fein verzinnt, mit mod. Muster . . . Stück 16 Pf.  
**Kassenteller** mit Dillgrün . . . Stück 65 Pf.  
**1 Posten Fußbodenwischer**, Holzstoff, 34 cm Stück 2.95

